Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 203. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 3. Mai 1881.

Breslau, 2. Mai.

Der Kaiser erfreut sich in Wiesbaden des besten Wohlseins. Er wird bis Mitte Mai in Wiesbaden bleiben, dann nach Berlin zurückkehren, um theils dort, theils in Babelsberg zu residiren und später nach den bisherigen Dispositionen nach Ems, bezw. Gastein zu gehen. Wie in früheren Jahren ist dann auch ein kurzer Aufenthalt am badischen Hofe auf der Insel Mainau in Aussicht genommen.

Die Vorgänge in Argenau werden, wie man hört, den Reichstag beschäftigen. Directe und glaubwürdige Privatnachrichten sind dem Minister von Puttkamer als provisorischem Chef des Ministeriums des Innern bereits zu näherer Untersuchung unterbreitet worden. Eine heute eingetroffene Privatdepesche läßt erkennen, daß noch immer eine ziemlich starke Aufregung in dieser posen'schen „Versuchsstation des Antisemitismus" vorhanden ist, daß aber einstweilen ernste Conflicte nicht mehr zu besorgen sind.

In Rußland werden umfassende Personalveränderungen erwartet. Es heißt, daß man nur das fünfundzwanzigjährige Dienstjubiläum Gortschakows abwarten wollte und daß nun dessen unmittelbares Ausscheiden aus dem Staatsdienste bevorstehe. Als die nun erwartete liberale Combination wird der „N. Z." folgende genannt: Das Ministercomite wird aufgegeben und ein Minister-Cabinet nach westeuropäischem Zuschnitte eingerichtet werden, Premier-Minister würde Graf Loris-Melikow werden, der das Portefeuille des Innern behielte. Das Portefeuille des Aeußern soll Graf Walujew erhalten. Nach einer anderen Combination, die im Augenblicke mehr Aussichten zu haben scheint, würde Herr von Giers das auswärtige Departement behalten, Graf Schuwalow an Stelle des Grafen Loris-Melikow das Innere übernehmen. Sehr hartnäckig erhält sich das Gerücht von dem Rücktritte des Finanzministers Abasa. Man schreibt hierüber:

„Der Verlust dieses Staatsmannes, in welchem noch vor Kurzem die Regierung den einzigen Financier sah, der im Stande wäre, das erschütterte Finanzsystem Rußlands wieder zu festigen, den die Presse und Gesellschaft als die einzige Autorität in dieser Beziehung betrachtete, dürfte allgemein bedauert werden. Ueberhaupt meint man, gleichwie man in den Verabschiedungen der Minister Lieven und Makow einen Fortschritt sah, in dem Rücktritt der beiden Abasa, des Chefs der Oberpreß-Verwaltung und des Ministers der Finanzen, einen Rückschritt zu erkennen."

Die irischen Bischöfe haben dem englischen Premierminister eine Denkschrift übersandt, welche ihre Anschauungen über die irische Bodenvorlage zum Ausdruck bringt. In diesem Memoire führen die Bischöfe aus, daß behufs einer dauernden und befriedigenden Lösung der Bodenfrage die Vorlage einer Menge Abänderungen bedürfe. Zu den wichtigeren derselben gehören u. A. die Gewährung von fester Pacht an die künftigen Pächter, die Ausdehnung des Schutzes der Bill auf Pächter, die mit ihrem Pachtzinse im Rückstande sind, die Beseitigung der Auswanderungs-Clauseln aus der Vorlage und die Einschaltung eines groß angelegten Planes für den Ankauf, die Urbarmachung und die Vertheilung der Brachländereien in Irland, sowie auch für eine durchgehende Drainage. Wie heute telegraphisch gemeldet wird, hat Gladstone den Bischöfen ablehnend geantwortet.

Deutschland.

Berlin, 30. April. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Großherzoglich oldenburgischen Kammerherrn Freiherrn von Rössing zu Oldenburg den Rothen Adlerorden zweiter Klasse verliehen.

Se. Majestät der Kaiser hat den Königlich preußischen Geheimen Ober-Regierungsrath und vortragenden Rath im Ministerium für Handel und Gewerbe, Theodor Lohmann, zum Kaiserlichen Geheimen Ober-Regierungsrath und vortragenden Rath im Reichsamt des Innern ernannt.

Se. Majestät der König hat den Rittmeister der Reserve Grafen Constantin zu Stolberg-Wernigerode in Bunzlau zum Landrath, die Gerichtsassessoren Koch und Brehme zu Amtsrichtern, sowie den bisherigen Criminalpolizeiinspector Hermann Krüger in Berlin zum Polizeirath ernannt. den Rechtsanwälten Meyersburg in Celle und Götting in Hildesheim, sowie den Rechtsanwälten und Notaren Vissering in Aurich, Brickwedde in Osnabrück und Söhlmann in Vienenburg, den Rechtsanwälten und Notaren Spohr in Kassel Dr. Wolff in Marburg und Gleim in Rotenburg a. F., den Rechtsanwälten, Dr. Friedleben in Frankfurt a. M. und Thönges in Wiesbaden, den Rechtsanwälten und Notaren Dr. Berg in Frankfurt a. M., Dr. Müller daselbst und Aßmann in Ehrenbreitstein, den Rechtsanwälten Hagen und Ernst Victor Rath in Bonn, Bremig in Koblenz und Schauseil in Düsseldorf den Charakter als Justiz-Rath verliehen.

Der Archivar Dr. phil. Ludwig Keller in Münster ist zum Staatsarchivar daselbst ernannt, der Archiv-Secretär Dr. phil. Bernhard Endrulat in Düsseldorf zum Archivar ernannt und zugleich mit commissarischen Verwaltung des Reichs-Kammergerichts-Archivs in Wetzlar beauftragt, der Archiv-Secretär Dr. phil. Friedrich Philippi von Marburg an das Staatsarchiv in Münster versetzt und der Archiv-Assistent Dr. phil. Georg Irmer aus Düsseldorf als Archiv-Secretär bei dem Staatsarchive in Marburg angestellt worden. — Der bisherige Privatdocent Dr. Friedrich Leo in Bonn ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität in Kiel ernannt worden. Der praktische Arzt Dr. med. Settegast zu Bergen ist zum Kreis-Physikus des Kreises Rügen ernannt worden. Die Wahl des Gymnasiallehrers Schumacher zu Hamm zum Oberlehrer an der höheren Bürgerschule zu Witten und die der ordentlichen Lehrer an der in eine Realschule I. Ordnung umgewandelten höh. Bürgerschule zu Witten, Dr. Matthes und Dr. Nicolai, zu Oberlehrern ist bestätigt worden. Der erste Seminarlehrer Freundgen zu Xanten ist an das Seminar in Odenkirchen und der ordentliche Seminarlehrer Hemmersbach zu Odenkirchen unter Beförderung zum ersten Seminarlehrer an das Seminar in Xanten versetzt. Der ordentliche Seminarlehrer Gattermann zu Delitzsch ist an das Schullehrer-Seminar in Halberstadt und der Hilfslehrer Schöppa zu Eisleben unter Beförderung zum ordentlichen Lehrer an das Schullehrer-Seminar in Delitzsch versetzt. Der Lehrer Richter an der Lutherschule in Eisleben ist bei dem Schullehrer-Seminar daselbst als Hilfslehrer angestellt. Der ordentliche Lehrer Debus am Schullehrer-Seminar zu Ottweiler ist zum ersten Lehrer befördert und der Hilfslehrer Becker aus Neuwied unter Beförderung zum ordentlichen Lehrer an das genannte Seminar versetzt. — Dem Landrath Grafen Constantin zu Stolberg-Wernigerode ist das Landrathsamt im Kreise Bunzlau übertragen worden.

= **Berlin,** 1. Mai. [Arbeitsprogramm des Reichstages. — Zur Abänderung der Gewerbeordnung. — Anträge v. Wedell-Malchow zur Stempel-Vorlage.] Das Präsidium des Reichstages ist bei der Disposition, nach welcher die nächsten drei Tage lediglich den Commissionen überlassen bleiben sollen, davon ausgegangen, daß die Absicht, die wichtigsten Aufgaben der Session bis gegen das Pfingstfest zu erledigen, dadurch wesentlich gefördert werden möchte. Es sollen die Plenarsitzungen von der nächsten Woche ab dann möglichst keine weitere Unterbrechung erfahren. Fraglich bleibt dann nur noch, ob und wie weit es gelingen wird, bis zu dem angegebenen Zeitpunkt das Unfall-Versicherungsgesetz aus der Commission noch an das Plenum zu bringen. — Bezüglich der Abänderungen der Gewerbeordnung, welche eine Stärkung des Innungswesens bezwecken, dürfte schließlich kaum mehr angenommen werden, als die Regierungsvorlage verlangt. Die weitergehenden Anträge der äußersten Rechten haben keine Aussicht, eine Majorität im Plenum zu finden. — Die Anträge von Mirbach wie von Schulze-Delitzsch auf Revision des Genossenschaftsgesetzes werden in dieser Session schwerlich noch Gegenstand der Debatte werden, wohl aber bei der auch von der Regierung geplanten Abänderung des Genossenschaftswesens nicht unberücksichtigt bleiben. — Zu dem Gesetzentwurf, betreffend die Erhebung von Reichsstempelabgaben hat der Abg. von Wedell-Malchow der Commission folgende Anträge unterbreitet:

„Bezüglich der Schlußnoten ist zu setzen: „Vom Werthe des Gegenstandes des Geschäfts und zwar in Abstufungen für je 1000 M. oder einem Bruchtheil dieses Betrages. Der Werth des Gegenstandes wird durch den vereinbarten Preis, wenn der Betrag des letzteren aber aus dem Schriftstücke nicht hervorgeht, nach dem Börsencourse oder Marktpreise am Tage des Abschlusses bestimmt. Ist der Gegenstand des Geschäfts oder dessen Werth von der Wahl eines Betheiligten abhängig oder sonst unbestimmt, so ist die Abgabe nach dem höchstmöglichen Gegenstande oder Werthe, und wenn auch dieser aus dem Schriftstücke nicht ersichtlich ist, stets nach einem Werthe von 5000 M. zu entrichten. Bei Geschäften über Wechsel, Actien, Staats- oder andere Werthpapiere mit bestimmten Nennwerthe ist dieser als Werth des Gegenstandes zu behandeln. Ausländische Werthe sind nach den Vorschriften wegen Erhebung des Wechselstempels umzurechnen. — Als Gegenstand eines Zeitgeschäfts gilt nicht die Cours- oder Preisdifferenz, die Prämie und dergleichen, sondern die Wechsel, Actien, Staats- oder andere Werthpapiere oder Waaren, auf welche das Geschäft sich bezieht. Von der Cours- oder Preisdifferenz ist der Stempel nur bei Geschäften zu erheben, bei welchen ausdrücklich bedungen ist, daß lediglich die Differenz vergütet werden, effective Lieferung dagegen ausgeschlossen sein soll. (Differenzgeschäfte.) — Ferner zum Gesetz als § 6a oder an sonst geeignet erscheinender Stelle einzuschieben: Auf Zeit abgeschlossen oder prolongirt gilt im Sinne dieses Gesetzes jedes auf Kauf, Anschaffung oder Lieferung von Werthpapieren oder Waaren, die einen Börsen- oder Marktpreis haben, gerichtete Geschäft, durch welches bedungen wird, daß die Lieferung genau zu einer späteren festbestimmten Zeit oder binnen einer festbestimmten Frist für einen beim Abschluß des Geschäfts festgesetzten Preis erfolgen soll."

□ **Berlin,** 1. Mai. [Ein Stimmungsbild.] Dem Fürsten Bismarck ist durch seine letzte Rede als Antwort auf die Richter'schen

---

Theater.

Im Lobe-Theater eröffnete am Sonntag Frau Anna Schramm ein Gastspiel in der alten Posse „Durchgegangene Weiber". Mit dem Namen Schramm ist ein Programm gegeben, welches unbegrenzte Heiterkeit bedeutet. Kaum wird noch eine Schauspielerin zu finden sein, die wie sie schon durch ihr Erscheinen auf der Bühne und ein paar Worte einen wahren Lachsturm zu entfesseln vermag. Diese Kunst, die wir in früheren Jahren so oft an ihr bewunderten, ist ihr ungeschmälert erhalten geblieben, Anna Schramm ist die alte in ihrer vollen Frische und Lebensdigkeit. Wer einmal von Herzen lachen will, dem ist jetzt im Lobe-Theater hierzu die reichste Veranlassung gegeben, selbst der griesgrämigste Hypochonder wird hier zu zwerchfellerschütternder Heiterkeit gereizt. Die Künstlerin bringt es sogar fertig, uns durch ihr prächtiges Spiel den haarsträubenden Blödsinn der Jacobson'schen Posse genießbar zu machen, aus ihrem Munde verfehlen selbst antediluvianische Kalauer nicht ihre Wirkung. Nach dem Gesagten brauchen wir wohl kaum noch zu erwähnen, daß Frau Schramm einen vollständigen Erfolg erzielte; nach jeder Scene wurde sie hervorgejubelt. — Unsere einheimischen Kräfte unterstützten den Gast auf das Beste, namentlich seien die Herren Rohland, Müller und Mebius, sowie die Damen Weckes und Fritze mit Anerkennung genannt.

Im Stadttheater wurde in der verflossenen Woche ein älteres Lustspiel des verstorbenen Schweitzer „Epidemisch" mit gutem Erfolge gegeben. Das Stück geißelt in ziemlich witziger und unterhaltender Form die Sucht, schnell Reichthümer durch das Börsenspiel zu erwerben. Seinem Inhalte nach auf die Gründerzeit berechnet, verfehlt es doch auch heute nicht seine Wirkung; gerade jetzt zeigen sich ja wieder Symptome, als sei die furchtbare Lehre des Jahres 1873 schon gänzlich vergessen und das lustige Stück kann daher in diesem Sinne sogar als recht zeitgemäß angesehen werden. — Die Aufführung lieferte den Beweis, daß das Stadttheater gerade für das Lustspiel über eine Reihe tüchtiger Kräfte verfügt und es ist wahrlich zu bedauern, daß dieselben während der letzten Saison nicht nachhaltiger ausgenützt wurden, als es geschah. Herr Jantsch repräsentirte den Major Romberg stattlich, Herr Prechtler gefiel uns recht gut in Uniform und Herr Hedeberg hatte als Fähnrich einen besonders glücklichen Abend. Er brachte die komischen Pointen seiner allerdings ungemein dankbaren Rolle sehr gut und ohne Uebertreibung zur Geltung. Höchst charakteristisch gab Herr Moritz den Börsenmakler Görlitz. Herr Marx wäre vielleicht wirksamer gewesen, wenn er sich einer minder lauten Sprechweise beflissen hätte; der sonst so tüchtige Komiker Herr Müller schien sich in der Rolle des Weinwirths Rehbock nicht behaglich zu fühlen. Die Damen Schmittlein und von Märsch führten ihre kleinen Partien sehr gut durch, Die treffliche Vorstellung hätte einen weit zahlreicheren Besuch verdient, als ihr zu Theil geworden war. ?

Literarischer Mai.

Von Hieronymus Lorm.

Der erste Mai — ist die letzte Illusion. Wenn man nicht mehr schwärmt und nicht mehr liebt, nicht nach den Frauen und nicht nach dem Glück mehr aussieht, ein warmes Stübchen und ein warmes Süppchen für die Wonnen hält, die Milton und Klopstock meinten, als sie vom Paradiese sangen — und es kommt der Frühling, dann schlägt unter der Flanelljacke noch einmal ein gläubiges Herz: man glaubt an den Mai.

Er wird aber von Jahr zu Jahr schlechter!

Eine tellurisch-meteorologische, astronomisch-physikalische, kosmisch-kabbalistische Berechnung giebt dem allmäligen Wärmeverlust der Erde bis zum gänzlichen Erstarren eine Dauer von zweiunddreißigtausend neunhundert und vierundneunzig Jahren, fünf Monaten und sechseinhalb Tagen. Unser kühnes Zeitalter erschrickt übrigens vor dieser Kunde so wenig, daß vielmehr Jedermann sagt, er möchte dies erleben. Wenn die Stürme des Weltuntergangs die Zukunftsmusik sind, welche die Planeten anstimmen werden, die den „Sphärengesang" zu besorgen haben, so sieht man, daß unsere Erde mit der Zukunftsmusik überhaupt kein Glück hat. Sie schüttelt sich dabei und der Mai wird immer kälter und unfreundlicher.

Oder sollte Apollo, der gnädige Gott, zu unsterblichem Mitleid mit den armen Sängern des Frühlings gestimmt sein? Sie finden keinen Verleger mehr, wenn sie den Lenz in gewohnter Weise besingen und loben, und wollen sie in Feuilletons von ihm „singen und sagen", so ist ihnen dies nur in der Form humoristischer Verhöhnung gestattet. Sie dürfen vom Lenz nur sprechen, um ihn zu verspotten, seine Decemberlaunen zu kritisiren, im Blüthenschnee den veritablen Winterschnee aufzuzeigen. Apollo würdigt die Lage der Dinge, und damit die lyrischen Spatzen mit dem feuilletonistischen Gefieder ein Brotkrümchen aufzupicken bekommen, läßt er schon seit Jahren keinen rechten Mai mehr ins Land dringen.

Emanuel Geibel hat dies schon vor langer Zeit gefühlt und deshalb die dichterische Strophenkrone nicht mehr dem Mai aufs Haupt gesetzt, sondern „Juniuslieder" geschrieben. Leute, die keine Poeten sind, betrachten schon seit einer Reihe von Jahren mit Wehmuth den Spargel, wie er immer dünner wird und in ihm die Reize des Maies sichtlich dahinschwinden.

Grollt die Natur dem Menschengeiste, daß er mit zu großer Zudringlichkeit ihre tiefsten Geheimnisse zu belauschen, zu erforschen sucht? Nicht mehr, wie es noch Schiller's Distichon träumte, ist der Genius mit der Natur in ewigem Bunde. Jener glaubt, dem Guten, Wahren, Schönen immer siegreicher entgegen zu schreiten, diese erweckt immer grämlichere Zweifel an dem bischen Guten, das man noch mit Gewißheit zu haben wähnte: an der Existenz des Frühlings. Seit einiger Zeit reicht dem kalten Winter ein heißer Sommer unmittelbar die Hand, und was sich dazischendrängt, ist höchstens eine Grippe der Natur, ein wässeriger Schnupfen und ein als Ostwind ausbrechender Husten.

Wenn ich bei dem Gedanken trauere, daß der „Wonnemonat" ein Märchen geworden, vielleicht weil Geist und Natur jenen erwähnten ewigen Bund gelöst haben und sich nicht mehr zu vereinigen vermögen, dann fällt mir eine sonderbare Geschichte wieder ein, die ich einst, in verschollenen Tagen, aufgeschrieben habe:

Im schönen Süden Frankreichs, in der Nähe der berühmten Abtei La Trappe, breitete sich vor vielen hundert Jahren ein merkwürdiger Wald aus. Er hatte zwar für die meisten Menschen, sie mochten ihn auch nach allen Richtungen durchschreiten, nichts Ungewöhnliches; im Sommer grünte er und im Winter war er kahl und bot weder ein Wunder, noch eine Gefahr. Allein manchmal, wenn ein Mann von besonderer Art den Wald durchschritt, schloß dieser dem Wanderer ein Gebiet auf, das gewöhnliche Leute nicht darin gefunden hätten. Es war dann, als ob der Wald, wie der Ocean ein Eiland, mit seinem wilden Wachsthum einen reizenden Park umschließen würde, und wenn der glückliche und seltene Finder dieses Gartens in demselben vorwärts schritt, gelangte er zu einem zierlich und schlank in die Luft ragenden Gebäude, zu welchem er jedoch einen Eingang nicht zu entdecken vermochte.

Einst siedelte sich in dieser Gegend ein edler Ritter an, der, tiefer Melancholie hingegeben, täglich den Wald durchstreifte und täglich in das geheimnißvolle Gebiet und zu dem einsamen Schlosse gelangte. Nachdem er es immer umkreist und immer den Eingang nicht gefunden hatte, geschah es eines Tages, daß ihn ein enger, sanft aufwärts steigender Pfad aufnahm, der mit einer Felsenplatte endete, von der aus man in den Hof des Schlosses hinabschauen konnte. Dieser Hof war eine Runde, deren Saum von reichblühenden Zweigen und Sträuchern gebildet wurde, während in der Mitte ein spiegelklarer Teich wie ein tiefblaues Auge glänzte.

Der Ritter nahm lange kein lebendes Wesen wahr, ja selbst ein Windhauch fehlte, um die Blätter zu rühren und das Wasser zu kräuseln; regungslos, wie gemalt, lag die Scene vor ihm. Da trat ein Weib aus dem Gesträuch hervor bis an den Rand des Teiches. Die Gestalt war so dicht in weiße Schleier gehüllt, daß man das Antlitz und den Wuchs nicht zu erkennen vermochte und nur das langniederwallende Haar die Weiblichkeit verrieth. Langsam ließ sie einen Schleier fallen und dem Ritter schauerte das Herz vor Wonne, als er die wunderbaren Augen und die holden Züge sah. Wie ward ihm aber erst, als Schleier um Schleier fiel, die weißen Glieder üppig hervorquollen und der Götterleib des herrlichsten der Weiber unverhüllt vor ihm stand, um sich in die Fluth zu tauchen!

Das Entzücken hat seine Seufzer wie der Schmerz, und mochte es zu schwer auf dem wonnegepreßten Herzen lasten — der unberufene Zeuge verrieth sich durch einen Laut, er wurde gehört, er wurde gesehen. Schrecklich war der Blitz, der ihn aus dem Auge des schönen Weibes traf, das mit zauberischer Schnelligkeit die Schleier alle wieder um sich geworfen hatte. Die Verhüllte winkte und der Ritter sprang hinab und lag zu ihren Füßen wie ein Sünder, der sein Todesurtheil erwartet und weiß, daß es sogleich und ohne Erbarmen wird vollzogen werden.

„Ich bin eines Königs Tochter", sagte die Dame, „und dachte unbekannt den Menschen zu leben und zu sterben. Nun aber mußt Du Dich mit mir vermählen. Der Mann darf nicht leben, der sagen könnte, er hätte meine Geheimnisse gesehen, darum müssen sie die nie auszusprechenden Geheimnisse seiner eigenen Ehre, seines eigenen Lebens werden. Aber wisse, daß ich Dich hasse und verabscheue, daß mir das Knochengerippe des Todes ein willkommenerer Freier wäre und daß ich Dir alles Böse wünsche, das der Haß ersinnen kann."

„Du aber wisse," erwiderte der Ritter, „daß ich Dich liebe und in ewiger Sehnsucht nach Dir vergehen und innerlich verbluten werde. Wenn Du mich hassest, so sollst Du mich nicht zum Manne nehmen müssen, und wenn Du fürchtest, daß ich mich des Anblicks Deiner süßen Schönheit rühmen könnte vor den Menschen — am Saume des Waldes steht die Abtei der ewig Schweigenden. Eh' diese Sonne untergeht, die mir zum herrlichsten Feste leuchtete, wird sie noch den jüngsten Trappisten sehen. Memento mori."

Und er ließ sich in das ewige Schweigen der mönchischen Einsamkeit einschließen. Seitdem liebte ihn die Dame, aber der Bann war nicht mehr zu brechen. Sie ist darüber sehr verdrießlich geworden. Schloß und Zaubergarten verfielen von Jahr zu Jahr mehr, wie der Mai von Jahr zu Jahr verfällt, seit die Natur sich in ihren Geheimnissen belauscht und erkannt weiß und sich doch nicht mit ihm

Auslassungen gelungen, eine Wirkung herbeizuführen, auf die er selbst wohl kaum gerechnet haben mag. In dieser trüben Zeit, in welcher manch' patriotisches Gemüth sich um die Zukunft bangt, in welcher der wirthschaftliche Niedergang ein frohes Aufathmen kaum gestattet, in der man sonst die Natur sich dem Fortschritt strict oppositionell gegenüberstellen sieht, indem sie uns hartnäckig auch das bescheidenste „Mailüfterl" vorenthält und der Hundebesitzer mit seinem Tekel am Bande betrübt durch die Straßen schleicht — in dieser trüben Zeit hat Berlin einmal wieder herzlich gelacht. Der Kanzler droht, Regierung und Parlament zu verlegen und Berlin lacht; er stellt uns verödete Paläste in Aussicht und die Stadt lacht! In keinem Lustspiel der jüngsten Jahre hat eine lustige Idee so viel Heiterkeit hervorgerufen wie diese. Allerdings ist es ein erfreuliches Zeichen von politischer Reife, daß in Berlin kaum der Versuch gemacht wird, sich mit der Sorge ernsthaft zu befassen, daß man vor der Drohung nicht zittert und nicht die Spur von Besorgniß empfindet, aber andererseits läßt sich doch nicht übersehen, welche Scala der Empfindungen hier durch die jüngsten Auslassungen des Reichskanzlers hervorgerufen worden sind. Als der Fürst seine Miethssteuer in den Reichstag trug, war man befremdet; als er die Pferdesteuer erwähnte, schüttelte man mit dem Kopf; jetzt, wo er droht — betrachtet man es als einen Witz und lacht. Und das ist sehr bedenklich. Wo in aller Welt soll ein gedeihliches Zusammenwirken herkommen, wenn man den Aeußerungen des höchsten Beamten gegenüber im Unklaren ist, wie man sie aufzufassen hat. Fürst Bismarcks Sieg in der Miethssteuerfrage ist denn auch ein Pyrrhussieg. Unter 216 Stimmen hat er eine Majorität von 6 errungen. Viele solcher Siege würde selbst der Reichskanzler nicht ertragen können, wenn er sie zweimal durch mehrstündige Reden erkämpfen müßte. Im Uebrigen ist die Signatur unserer Tage die Arbeit, harte, vorbereitende Abeit. Man sorgt nicht mehr darum, wie diese oder jene Abstimmung ausfallen wird, welches Schicksal ein Gesetzentwurf erleidet. Der nächste Reichstag ist es, zu dem man bereits ausblickt, mit Rücksicht auf die Wahlen werden die Reden im Parlamente auf beiden Seiten gehalten. Wie die Auslassungen des Kanzlers durch die „Ostendzeitung" die weiteste Verbreitung finden, so werden jetzt auch die langen Reden Richters und Forckenbecks in Hunderttausenden von Exemplaren über das Land verbreitet werden. — Die „Regierungspresse" — ich meine damit die Blätter, welche die Regierung unterstützen — hat sich übrigens schon wieder durch einige werthvolle Preßgründungen vermehrt. Von dem „Deutschen Tageblatt" hat sich die schon für „mausetodt" gehaltene „Deutsche Landeszeitung" wieder abgezweigt und gleichzeitig hat Dr. Henrici einen „Deutschen Reichsherold" gegründet. Man sieht ohne die Besserung des „Urteutschthums" getzt es selbst bei den Titeln nicht ab. So verfügt denn das kleine Häuflein der „Anti-Liberalen" über ein ganzes Heer von Organen. Freilich sind sie auch darnach. Immer mehr aber tritt durch die Befehdung der Verschworenen untereinander die Richtigkeit der Anschauung hervor, welche von Anfang an hinter ihrer sittlichen Entrüstung viel mehr persönliche Motive als hochgradigen Patriotismus vermuthete.

Δ **Berlin,** 1. Mai. [Der Vortrag Eugen Richter's in Hannover,] welchen er gestern im größten verfügbaren Locale vor 17,000 durch Karten auf Namen legitimirten Hörern, darunter allen politischen Notabilitäten, unter stürmischem Beifall gehalten hat, wird nachhaltigen Eindruck, auch über die Grenzen der Provinz Hannover hinaus, zurücklassen. Richter hatte die schwierige Aufgabe unternommen, auf diesem für die Fortschrittspartei ganz neuen Terrain die schädlichen Einwirkungen der hannoverschen Nationalliberalen bei den Verfassungs-Berathungen von 1867, die wiederholten Selbsttäuschungen Bennigsen's seit 1877, seine Verkennung der politischen Situation, die Verkehrtheit der Schutzzollpolitik Bennigsen's und Windthorst's, den Gegensatz der fortschrittlichen Opposition zu der der Welfen mit ihrer Hoffnung auf eine Wiederherstellung der welfischen Dynastie zu schildern. Gestern Nachmittag auf dem hannoverschen Parteitage der Fortschrittspartei waren acht althannoversche Wahlkreise Lippe-Detmold und Hamburg vertreten. In Geestemünde (Bennigsen's Wahlkreis) ist ein fortschrittlicher Wahlverein gebildet. Der Parteitag nahm die bekannten Resolutionen an.

* **Berlin,** 2. Mai. [Berliner Neuigkeiten.] Die Vorstände der fortschrittlichen Berliner Wahlvereine waren am Sonnabend zu einer gemeinsamen Besprechung über die Art und Weise der einzuleitenden Agitation für die bevorstehenden Reichstagswahlen, an welcher auch der Abgeordnete Ludwig Löwe Theil nahm, versammelt. Es soll eine Reorganisation aller Wahlvereine nach dem Muster derjenigen im vierten Berliner Wahlkreise, welcher bekanntlich in verschiedenen Sectionen nach einem einheitlichen Plane agirt, angestrebt werden. Man beabsichtigt eine Massenverbreitung des Reichstagsreden des Oberbürgermeisters von Forckenbeck und des Abgeordneten Ludwig Löwe über die „Berliner Miethssteuer und die Angriffe des Reichskanzlers gegen die Berliner Communalverwaltung" durch Flugblätter. — Prof. Julius Schrader, der verdienstvolle Maler, feiert sein fünfzigjähriges Künstlerjubiläum. — Am Montag trifft Iwan Turgenjew, der große russische Dichter, von Baden-Baden, wohin er sich von Paris aus begeben hatte, in Berlin ein. Er befindet sich auf der Durchreise in seine, augenblicklich wenig anziehende, russische Heimath, in welcher er alljährlich ein Paar Monate zuzubringen pflegt. — Der „Verein der Berliner Volksküchen von 1866" hielt am Freitag Nachmittag im Bürgersaale des Rathhauses seine General-Versammlung ab, in welcher der Jahres- und Kassenbericht für die Zeit vom 1. April 1880 bis dahin 1881 vorgetragen wurde. Nach demselben erreichte im verflossenen Jahre der Consum der Speisen seit 8 Jahren die größte Zahl.

[Parlamentarisches.] Die Innungs-Commission des Reichstages beschäftigte sich am Freitag mit dem Innungsausschusse der Regierungsvorlage und mit der Handwerkerkammer, welche Herr von Kleist-Retzow wo möglich obligatorisch eingeführt wissen wollte. Während aber nach der Vorlage diesem Innungsausschusse „die Vertretung der über die Aufgaben der einzelnen Innungen hinausgehenden gewerblichen Interessen" obliegen sollte, suchte der Abg. Dr. Baumbach das höchst Bedenkliche dieser Vorlage dadurch zu beseitigen, daß er statt dessen die Fassung vorschlug: „die Vertretung der gemeinsamen gewerblichen Interessen der betheiligten Innungen". Dies Amendement wurde mit 12 gegen 5 Stimmen und demnächst der Regierungsentwurf selbst mit diesem Amendement angenommen. Damit wäre, da man den Innungsausschuß acceptirt hatte, eigentlich auch die Handwerkerkammer des Herrn v. Kleist beseitigt gewesen. Aber Herr Moufang meinte, man könne ja die Handwerkerkammer noch mit dazu nehmen, und so geschah's: die Handwerkerkammer wurde auch noch angenommen. Nun fiel den Herren von der Majorität aber doch ein, daß dies des Guten etwas zu viel sei, und darum wurde alsbald eine zweite Lesung in Aussicht genommen, in welcher man sich aus dieser Verlegenheit des Ueberflusses wieder herauszuhelfen könne. — Der Reichstagsabgeordnete Reichsgerichtsrath Dreyer hat seinen Austritt aus der nationalliberalen Fraction erklärt. — Der Abg. Freiherr von Stauffenberg hat telegraphisch die Nachricht hierher gelangen lassen, daß er nahezu hergestellt ist und demnächst in Berlin einzutreffen gedenkt. — Den liberalen Mitgliedern der Unfallversicherungs-Commission des Reichstages wurde seitens der Centralleitung der deutschen Gewerkvereine die folgende Notiz überreicht: „Die „Prov.-Corresp." hat bei Beginn der Reichstagsferien behauptet, daß sich in der Bevölkerung ein Umschwung zu der socialen Politik des Reichskanzlers bereits vollzogen habe. Was die Stellung zu dem Probestück dieser Socialpolitik, dem Unfallversicherungsgesetz, betrifft, so erweisen die offenkundigen Thatsachen das gerade Gegentheil. In einer großen Zahl von Städten und Orten haben in den letzten Wochen öffentliche Versammlungen zur Besprechung der erwähnten Vorlage stattgefunden und alle diese Versammlungen, von Hunderten und Tausenden, besonders aus dem Arbeiterstande besucht, erklärten sich ganz oder nahezu einstimmig entschieden gegen den Gesetzentwurf. Solche Kundgebungen, von welchen authentische Berichte vorliegen, fanden statt in Berlin, Bonn, Bernau, Bielefeld, Breslau, Charlottenburg, Chemnitz, Cottbus, Danzig, Düsseldorf, Duisburg, Eberswalde, Ehrenfeld-Köln, Elbing, Fürstenwalde, Forst i. L., Gera, Gladbach, Greiz, Großenhain, Guben, Hagen, Halle, Laurahütte, Leipzig, Magdeburg, Merseburg, Naumburg, Nordhausen, Oberhausen, Spremberg, Stettin, Tangerhütte, Wurzbach in Reuß. Ueberall wurden Resolutionen gegen das Unfallversicherungsgesetz und für Erweiterung und Verschärfung des Haftpflichtgesetzes angenommen, und zwar auch fast ausnahmslos — im Gegensatz zu Herrn Bebel — von den zahlreich anwesenden Socialdemokraten. Petitionen in gleichem Sinne sind aus Hunderten von Orten, mit ca. 40,000 Unterschriften bedeckt, erlassen, Petitionen zu Gunsten der Vorlage dagegen fast keine.

[Commission zur Berathung von Schutzmitteln gegen schlagende Wetter.] Wir erwähnten kürzlich eine Verfügung des Ministers Maybach, nach welcher eine Commission, aus Staats- und Privat-Technikern bestehend, zusammentreten soll, um über die Frage wegen Unschädlichmachung bezw. Verminderung der „schlagenden Wetter" zu berathen. Die Commission ist jetzt gebildet worden; sie zählt 26 Mitglieder, darunter aus der Centralbehörde in Berlin den Oberberghauptmann Dr. Serlo als Vorsitzenden, den Geh. Oberbergrath Freund als stellvertretenden Vorsitzenden, dann den Geh. Bergrath Hauchecorne und den Bergrath Haßlacher, diesen Letzteren als Protokollführer und Generalberichterstatter.

[Differenzen zwischen dem Finanz- und dem Arbeits-Ministerium.] Die „Nat.-Ztg." schreibt: Wie glaubwürdig verlautet, machen sich über die weitere Behandlung der Eisenbahn-Angelegenheiten zwischen dem Finanzministerium und dem Arbeitsministerium tiefergehende Differenzen geltend, die bis jetzt nicht beglichen werden konnten.

[Amtliche Wahlthätigkeit.] Die „Trib." schreibt: Wie groß das Aufsehen ist, welches die Kundgebungen des Reichskanzlers über seine Abneigung gegen jedwede amtliche Wahlbeeinflussung im Lande hervorgerufen haben, beweisen uns zahlreiche Zuschriften aus den verschiedensten Theilen Deutschlands, die uns mittheilen, wie man bisher in dieser Hinsicht seitens der Regierungsbeamten gewirkt hat. Daß die preußischen Landräthe in den conservativen Vereinen thätig sind, daß sie Wahlaufforderungen erlassen, daß sie die conservativen Candidaten den Wählerschaften präsentiren und mit ihnen im Wahlkreise umherreisen, findet der Reichskanzler wohl nicht unzweckmäßig. Wenn aber einmal ein liberaler Landrath mit einem liberalen Wahlcandidaten in derselben Kutsche erblickt wird, so ist das für das Gedeihen des Reiches außerordentlich gefährlich und es ward gegen den kleinen Staat, der solchen Landrath duldet, der ganze Apparat der Reichsmaschine in Bewegung gesetzt. Da wird uns z. B. ein vergilbtes Exemplar der „Lübecker Eisenbahnzeitung" vom 30. Juli 1878 zugesandt. Dasselbe bringt am Vorabend der Wahl einen schwungvollen Aufruf für den Grafen Herbert von Bismarck, der im zweiten Meininger Wahlkreis Fiasco gemacht hatte und dann den Lauenburgern dringend zur Wahl empfohlen wurde. Er ist während der letzten Jahre in der steten Umgebung seines Vaters gewesen, ist wie kein anderer mit seiner Politik vertraut und hat selbst erklärt, daß er sich mit demselben vollständig identificire, ergo ihr Lauenburger, wählt den Sohn des großen Vaters. Unter diesem Aufruf steht der Vorstand des conservativen Vereins unterzeichnet und unter den Mitgliedern dieses Vorstandes, die unterschrieben sind, findet sich der Name des Landraths Graf von Bernstorff, welcher Vicepräses dieses Vereins war. Welche Maßregeln sind nun gegen diesen Landrath ergriffen worden? Wir haben darüber nichts ermitteln können. Auch die Herren Landvögte Jacobsen und v. Linstow haben als Vorstandsmitglieder des conservativen Vereins jenen Aufruf unterschrieben, und unter den sonstigen Unterschriften finden wir auch die beiden anderen Lauenburger Landvögte, die dort als erste Polizeibeamte dem Landrath unterstellt sind, die Herren Maty und Hennies. Hatte doch auch der Agent des Grafen Bismarck im Lasker'schen Wahlkreis, der Freiherr von Swaine, seiner Zeit auch dem Landrath Baumbach den Wahlaufruf für den Grafen Bismarck zur Unterschrift unterbreitet! Daß uns ferner in einem Brief aus Ratzeburg mitgetheilt wird, wie der Landrath von Bernstorff mit Graf Bismarck zusammen in der dortigen Wählerversammlung in Müller's Hotel war, daß uns weiter aus Lauenburg mitgetheilt wird, wie Landrath von Bernstorff den Sohn des

---

verbinden kann, denn ihn hindert ein finsterer Bann, das erlösende Wort zu sprechen.

Dieses Wort zu suchen, zu umschreiben, ist eigentlich aller Völker und Zeiten — literarisches Sinnen.

Die Erbschaft des Blutes.

Roman von **Rudolph von Gottschall.** [33]

Paul hatte mit großer Unbefangenheit alle seine Erlebnisse im Schlosse Waldenbach erzählt und sie daraus den Schluß gezogen, daß dieser Besuch wohl nützlich gewesen, um wieder Fühlung mit der feindlichen Familie zu gewinnen, sonst aber gänzlich ungefährlich geblieben sei. Die kecke Clotilde hatte Paul verspottet: aus Haß kann Liebe erwachsen, aber aus Spott und Hohn nimmermehr. Die Familie zu retten, war ihre eigene Aufgabe; sie hätte Paul diesen Triumph nicht gegönnt. Und was wäre dann aus ihr selbst geworden?

Eine verblaßte Nebenfigur; jetzt umschwebte sie die Glorie des Wegleben'schen Erbes, das durch ihre Hand zu gewinnen war: und den Gedanken konnte sie nicht fassen, daß dies für irgend einen Sterblichen, sei er noch so hochgesinnt, nur eine gleichgiltige Zugabe sei.

Aus diesen Gedanken wurde sie durch das Rasseln eines Wagens auf der Heerstraße, die nicht so fern war, aufgeschreckt; durch das Laubwerk der Bäume hindurch erkannte sie Ottomar. Und wo war Neide? Wo ihre Camelie? Sie sprang auf und eilte dem Schlosse zu. Da kam ihr Neide athemlos mit der Wunderblume entgegen: er sah ganz verstört aus vom wilden Ritte; zu der einen Silberlocke, die ihm auf die Stirn glitt, gesellten sich noch ein paar andere. „Um's Himmelswillen, Neide", rief Clarissa, indem sie sich ohne Hilfe eines Toilettenspiegels die Blume ins Haar nestelte, „der Graf fährt ja gleich vor". „Ich eile zum Empfang", erwiderte der eifrige Beamte.

„Doch Sie sehen ja aus, wie ein verwilderter Schilfgott, dem der Kranz ins Gesicht gerutscht ist; frisiren Sie sich ein wenig, sonst erschrickt der Graf vor Ihnen."

Und Neide setzte sich in Trab, indem er gleichzeitig mit Hilfe einer Taschenbürste die rebellischen Haare zu einer erträglichen Ordnung zurückzwang.

Die drei Livréebedienten waren indeß auf ihren Posten, um den Kutschenschlag zu öffnen und den Grafen zu empfangen. Der Koch Melcher ging gleichzeitig wie eine Wandeldecoration, weißleuchtend von fern, sichtbar durch das weit geöffnete Portal, über den Flur als vielbeschäftigter Mann und glomm noch eine Zeitlang mit matterem Licht am Fuße der etwas düsteren Haupttreppe.

Auch Neide war noch zur rechten Zeit angekommen; aber wenn auch keine vorlaute Locke seine Stirn überschattete, so war er doch durch den Dauerlauf athemlos geworden und konnte seine wohlformulirte Begrüßung nur mit Kunstpausen und mit jenem stoßweisen Athemholen vorbringen, mit welchem die Schauspieler der Provinz ihr Pathos schluchzend zu verstärken suchen.

Auch Paul erschien rechtzeitig mit freundlichem Lächeln, denn es war ihm eben eine schwierige Rechnung geglückt, und es freute ihn auch, daß Ottomar seinen Besuch erwiderte. Dieser wurde in den Empfangssalon geführt, in welchem der noch übrig gebliebene Glanz des Schlosses mit pomphafter Ueberladung zur Schau gestellt war.

Die Gräfin Mutter war von gewinnender Freundlichkeit; sie bedurfte eine gewisse Anstrengung, um eine Unterhaltung ohne allzugroße Pausen durchzuführen; denn sie war übermüdet von den Vorbereitungen, und ihre angeborene Schläfrigkeit war durch die Gewöhnung des einsamen Lebens in bedenklicher Weise gepflegt worden. Glücklicherweise war auch Clarissa zugegen; sie wußte den Faden des Gesprächs aufzunehmen, wenn er der Mutter aus den Händen glitt: Ottomar bemerkte sogleich die Kamelie im Haar.

Er mußte als Tischgast bleiben, natürlich à la fortune du pot, denn so speiste man immer in Greifenberg. Ein Gericht folgte dem andern; Melcher hatte seine Schuldigkeit gethan. Leider konnte man den Livreebedienten aus dem Dorfe nicht das gleiche Lob spenden, der tapfere Krieger mit der Medaille über dem Mottenloch wußte zwar rechts und links beim Front- und Rottenmarsch zu unterscheiden, doch begnete es ihm mehrmals, daß er das Tablet mit den Speisen von der verkehrten Seite präsentirte, trotz aller Augenwinke der Mutter und Tochter, und seinem Leidensgefährten stieß sogar das Unglück zu, daß die Bratenschüssel in unliebsame Berührung mit der hochaufgestapelten Frisur der Gräfin Mutter kam und einen Theil ihres flüssigen Inhalts auf das Moireekleid derselben entleerte. Es war natürlich, daß das freundliche Lächeln, das für ein heiteres Gespräch unerläßlich ist, im Gesicht der Mutter und Tochter dadurch etwas Gezwungenes erhielt; denn es war ja mit dem überstandenen Unglück nicht abgethan; mit ängstlicher und kaum versteckter Spannung folgten sie allen Bewegungen der dienstbaren Geister, da ja in der Luft irgend ein neuer Unfall lauern konnte. Clarissa ärgerte sich, daß sie zerstreut war; sie fühlte, daß Ottomar dies merken mußte, daß sie sich nicht so unbefangen und liebenswürdig gab, wie sie gerade heute um jeden Preis hätte sein mögen; sie fühlte, daß sie dies um so weniger wurde, je mehr sie sich ärgerte, und so steigerte sich ihre Verstimmung. Nur Paul setzte sich über jene kleinen Zwischenfälle mit leichtem Sinn hinweg; er betrachtete sie unter dem Gesichtspunkte physikalischer Erscheinungen, und eine in Folge eines Stoßes überlaufende Bratenschüssel erinnerte ihn nur daran, daß bei Erdbeben das Meer über seine Ufer tritt.

Mitten in der lebhaftesten, durch feurige Weine angeschürten Unterhaltung bemerkte Ottomar alles, was um ihn vorging; den zusammengeflickten Glanz, die Ungeschicklichkeit der offenbar nur ad hoc engagirten Bedienten, die Zerstreutheit und Verstimmung der Mutter und Tochter; er fügte dies in aller Stille zu einem humoristischen Genrebild zusammen, doch war er gutherzig genug, auch ein elegisches Licht auf dasselbe fallen zu lassen. Ein leiser Schimmer dieses Lichtes streifte die Gestalt seiner Nachbarin; er sagte sich, wieviel sie unter diesen Verhältnissen leiden müsse. Und es war ein kluges und charakterfestes Mädchen; selbst bei dem Tischgespräch, das unter so erschwerenden Umständen stattfand, mußte er sich davon überzeugen.

Auch war sie stattlich und blühend, ja sie konnte für eine Schönheit gelten. Und doch . . . wenn nur die japanische Rose nicht gewesen wäre; sie mahnte so aufdringlich an jene erste Begegnung. Neide hätte gewiß seinen Apfelschimmel im Stall gelassen, wenn er gewußt hätte, daß die durch seinen kühnen Ritt erbeutete Kamelie seiner anmuthigen Gebieterin so verhängnißvoll werden würde. Ottomar übersetzte sich diese Blumensprache in eine ganze Reihe von Ritornellen; durch die Kamelie sagte ihm Clarissa: ich will Dich an mein Geschenk, an unser Gespräch im Salon des Hofmarschalls erinnern und Dir sagen, daß damals zuerst für den langen Haß der Familien die Stunde der Versöhnung schlug. Es ist in Deine Hand gelegt, den Schatz zu heben, der das Pfand dieser Versöhnung ist. Wirb um mich . . . das Weglebensche Erbe ist Dein, ist unser. Daß Du um mich werben kannst, daß ich Deine Werbung erwarte, ersehne, das verkündet Dir die Blume in meinem Haar. Da erschien ihm Clarissa auf einmal als eine berechnende Schönheit. Hegte sie Neigung, Liebe, eine stille Leidenschaft für ihn? War er ihr nur ein Schatzgräber, erträglich genug, um ihn mit dem Schatze selbst in den Kauf zu nehmen? Mußte er nicht das zweite glauben? Sie erschien ja leidenschaftlicher Erregung weniger fähig, als zu kühlen Erwägungen geneigt, und nicht bei irgend einer Empfindung, sondern bei irgend einer siegreichen Beweisführung leuchteten ihre mattblauen Augen in tieferem Glanz.

Nach dem Essen mußte Graf Ottomar zunächst Pauls astronomisches Atelier besuchen, das ihn lebhaft interessirte. Dieser hielt ihm einen kleinen Vortrag über sein Frauenhofer'sches Fernrohr, über Objectiv- und Okulargläser, über Crown- und Flintglas. Dabei wurde der junge Astronom lebhaft. sprach fließend und gewählt und fuhr sich nur bisweilen in sein struppiges Haar, wenn ihm der Uebergang von einem Thema zum andern etwas schwierig schien. Dann ging es in den Garten, wo der Kaffee eingenommen werden sollte.

Clarissa lustwandelte allein in einem Laubengang, an dessen Ende sich ein Sitzplatz, ein Tisch und Stühle befanden; auf dem mit einer feingehäkelten Decke ausgestatteten Tisch stand bereits ein Tablet mit einigen Tassen, deren Form und goldene Arabesken einen großmütterlichen Eindruck machten; sie trugen alle das Wappen der Greifenberg ein heraldischer Geschmack, der ganz aus der Mode gekommen; doch ehrwürdiger Hausrath behält seinen Werth als künstlerisches Rococo und als Beweisstück für das Alter der Familien. (Fortsetzung folgt.)

[Eine zeitgemäße Reminiscenz.] Anläßlich der vom Reichskanzler Fürsten Bismarck gestern in Aussicht gestellten Verlegung der Reichsregierung und des Reichstages von Berlin — Kassel wird als projectirte Reichshauptstadt genannt — erzählte der Abgeordnete Braun-Wiesbaden im Foyer des Reichstages folgende recht zeitgemäße Reminiscenz aus kleinstaatlicher Zeit: „Der vormalige Herzog von Nassau, erbittert über die beharrliche Opposition, welche die Abgeordneten von Wiesbaden machten, drohte auch einmal damit, seine Residenz von Wiesbaden wegzulegen, worauf ihm die schlagende Erwiderung zu Theil wurde: „Das könne man sich schon gefallen lassen, wenn nur der Kochbrunnen in Wiesbaden bliebe!"

[Eine Tann-Anekdote.] Wie man weiß, war der soeben verstorbene General v. d. Tann ein leidenschaftlicher Theaterfreund. So versäumte er denn selbstverständlich keine der im Jahre 1880 stattgehabten vierzehn Münchener Mustervorstellungen. Bekanntlich ehrte der kunstsinnigste deutsche Monarch die dreiundzwanzig gastirenden Künstler dadurch noch ganz besonders, daß er sie im Verein mit den ersten Kräften der Münchener Hofbühne zur königlichen Tafel zog. In den sogenannten Trierschen Zimmern der Residenz versammelten sich die Geladenen. Oberstthofmarschall Freiherr von Malsen, ebenfalls ein hoher Protector der Künstler, machte die Honneurs. Unter den Repräsentanten des Hofes befand sich auch der verblichene Feldherr, als General-Adjutant des Königs Ludwig. Vor der Tafel unterhielt man sich lebhaft. An einem der Fenster stand Franziska Ellmenreich, die Dresdener Minna, Thekla, Johanna d'Arc, im Gespräch mit Ernst Possart begriffen, dem plötzlich der General v. d. Tann auf die Schulter klopfte. „Excellenz befehlen?" „„Ach, bester Director, würden Sie nicht die Güte haben, mich mit Frau Ellmenreich bekannt zu machen?"" „Mit vielem Vergnügen, Excellenz", entgegnete Possart, den greisen General seiner Collegin zuführend; „aber eine Vorstellung ist zwischen den beiden Herrschaften ja wohl überflüssig: der Eroberer von Orleans — die Jungfrau von Orleans!"

[Gerhard Rohlfs und Dr. Necker] sind glücklich in der abessinischen Hauptstadt Debra Tabor angelangt, allein da König Johannes, dem sie die Geschenke und Briefe unseres Kaisers überbringen sollten, unterdessen im Feldzug gegen die Gallusstämme seinen Tod gefunden, so haben sie die mühevolle Reise fast umsonst gemacht.

Kanzlers auch in Lauenburg zu einer Wählerversammlung in Schwartzhoffs Hotel geleitete, sei nur beiläufig erwähnt.

[Fortschrittliche Parteibewegung.] Die Wählerversammlung im 3. Berliner Reichstagswahlkreise, welche Freitag Abend stattfand, verlief in Folge von umfassenden Vorsichtsmaßregeln völlig ungestört. Anwesend mochten etwa 1500 Wähler sein. v. Saucken-Tarputschen beginnt mit der Abwehr der von den Conservativen gegen die Fortschrittspartei erhobenen Beschuldigungen des Mangels an Königstreue. Die Conservativen glauben, das Monopol derselben zu besitzen. Die wahre Treue gegen die Monarchie bestehe aber in der Darlegung der Wahrheit. Redner erinnert an ein Wort Friedrich Wilhelms III., das er zu vier von ihm kurz zuvor decorirten Mitgliedern des ersten ostpreußischen Landtages, unter denen sich sein Vater befand, gesprochen: „Die Liebe zum Vaterlande und die treue Anhänglichkeit an mein Haus ist Gemeingut aller Preußen. Die kann ich nicht belohnen. Aber wenn Jemand selbst in der Erwartung, unangenehm zu berühren, die Wahrheit unerschrocken sagt, so ist dies etwas, das ich belohnt wissen will." Daß die Fortschrittspartei die Parole ausgegeben: „Fort mit Bismarck" sei eine Erfindung der Conservativen; sie könne von sich behaupten, daß sie trotz ihres Kampfes für gewisse Principien Alles, was Fürst Bismarck zum Besten des Vaterlandes biete, annehme und unterstütze. Denn wir nehmen für uns in Anspruch, daß das öffentliche Wohl unser Polarstern ist, nach dem wir unsere Schifffahrt einrichten. Der Redner ging nun auf die Bedeutung der Bismarck'schen Reformpläne ein. Dieselben hätten eine agitatorische und eine organisatorische Seite. Die agitatorische Kraft des Reichskanzlers hat seines Gleichen in Deutschland nicht. Der erste Schritt ist, die bestehenden Zustände als unerträglich hinzustellen. So wurde zunächst unsere wirthschaftliche Lage so hingestellt, als ob wir dem völligen Ruin entgegengingen. Und in den neuesten Plänen des Kanzlers wird uns schon klar gemacht, daß z. B. unsere ganze Armenpflege, so zu sagen „eine Rohheit" sei. Hat der Kanzler nun der Idee, daß unsere bestehenden Zustände unerträglich sind, Eingang verschafft, dann knüpft er daran seine Reform-Vorschläge. Was nun die organisatorische Bedeutung dieser Vorschläge betreffe, so wenden sich dieselben gegen das von unseren Vorfahren geschaffene constitutionelle System, dessen Bedeutung für die Monarchie der Redner dahin erläuterte, daß es den Monarchen außer Verantwortung stelle. Er sei durch und durch Monarchist, aber weil er dies sei, wolle er den Monarchen so stellen, daß derselbe vollständig der Verantwortlichkeit enthoben sei. Das „starke" Königthum in Rußland sei jetzt so schwach, wie kein zweites, und es sehnt sich nach den Einrichtungen, von denen unsere Gegner sagen, daß sie das Königthum schwächten. — Der Reichskanzler fasse die Verantwortlichkeit seiner Person allerdings eigenthümlich auf: Er sei 1) dem Kaiser, 2) seinem Gewissen verantwortlich. Die Verantwortlichkeit gegenüber der Volksvertretung erkennt er nicht an. Dadurch aber werden unerträgliche Zustände geschaffen. Man regiert mit Minoritäten und schwächt dadurch das Ansehen der Regierung. Zu wahrhaft conservativen Zuständen werden wir erst gelangen, wenn diese Kämpfe aufhören. Der Redner ging dann auf die Angriffe des Kanzlers gegen die Selbstverwaltung ein. Nichts sei so betrübend gewesen, als die Form, in der versucht worden ist, die Selbstverwaltung mißliebig zu machen. Es sei dies ein sehr gefährliches Manöver. Auf diesem Wege treiben wir entweder zu französischen oder zu russischen Zuständen. Der Redner schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die liberalen Parteien in allen ihren Schattirungen sich bewußt sein würden, was Alles bei den bevorstehenden Wahlen auf dem Spiele stünde. Treten wir energisch den gekennzeichneten Bestrebungen entgegen, dann wird es heißen: „Wir haben gekämpft für Königthum und Vaterland! Denn Beides ist bei uns nicht zu trennen. (Anhaltender stürmischer Beifall.)

[Deutschland und die tunesische Angelegenheit.] Wie dem „D. M.-Bl." aus Kiel geschrieben wird, sind Anzeichen vorhanden, daß in nächster Zeit mehrere Schiffe der deutschen Kriegsmarine nach Tunis beordert werden.

[Der russische Zollkrieg gegen Deutschland.] Anfang dieses Jahres wurde in ganz Rußland eine Zollerhöhung von 10 pCt. in Gold eingeführt; darüber wurde viel Tinte vergossen, und das Ereigniß hat viel Staub aufgewirbelt, allerdings ohne praktischen Erfolg. Vor ca. 4 Wochen ist eine neue Zollplage an der russischen Grenze erschienen, die viel wichtiger und mehr schädigender Natur ist, als die zehnprocentige Golderhöhung. Eine Ministerial-Verfügung ordnet in ganz Rußland an, daß sämmtliche beklebte Cartons, die zur Verpackung von Waaren dienen, einen Zoll von 11 Silberrubel in Gold pro Pud zu zahlen haben. Sachverständige werden wohl wissen, wie schädigend und lähmend diese Verfügung auf die deutsche Industrie wirken muß, da nicht wenig Waaren nach Rußland eingeführt werden, deren Zoll viel billiger ist, als der Zoll für Cartons, wie beispielsweise alle Garne, Horn-, Knochen-, Perlmutterknöpfe, Gummikämme und noch viele andere Artikel. Wie die Dinge liegen, ist der deutsche Handel diesen russischen Vergewaltigungen gegenüber ganz ohnmächtig.

[Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Frhr. von Manteuffel,] wird sich in kürzester Zeit zu einem mehrwöchentlichen Kurgebrauche nach Karlsbad begeben.

[In der Aera des Confessionalismus.] Aus Straßburg schreibt man den „Hamb. Nachr.": „Eine Angelegenheit, die in den letzten Tagen hier vielfach besprochen wird, ist die bei Wiedereröffnung der Schulen nach den Osterferien ins Leben getretene Trennung der bisher simultan gewesenen Lehrer-Seminare in confessionelle. Die Regierung soll hierin einem Wunsche des hiesigen Bischofs nachgegeben haben. Das hiesige Lehrer-Seminar wird protestantisch und die Seminare in Kolmar und Metz werden rein katholische. Selbstredend trifft dieselbe Maßregel auch die Lehrerinnen-Seminare, deren ebenfalls drei im Lande sind. Die Trennung erstreckt sich einstweilen nur auf die Schüler, während den Lehrern eine längere Frist zum Austausch, wie ich höre, bis Michaelis, bewilligt ist.

[Die Antisemiten-Petition] ist, wie bereits berichtet, in einer größeren Anzahl von Bänden dem Reichskanzler übergeben worden. Die darauf ertheilte Antwort beschränkt sich auf die vom Vorstand der Reichskanzlei ausgestellte Bescheinigung über die geschehene Einlieferung.

[Auswanderung aus Deutschland.] Aus Newyork wird geschrieben: Daß die meisten der jetzt hier anlangenden Einwanderer zum großen Theil den bemittelten Klassen angehören, beweisen die Anweisungen auf bedeutende Summen, welche viele derselben auf hiesige Bankhäuser ziehen. So hatte zum Beispiel eine Anzahl Personen, welche mit den letzten drei deutschen Dampfern hier ankamen, Anweisungen auf ein hiesiges Bankhaus, deren Totalbetrag sich auf über 100,000 Dollars stellte.

[Personalveränderungen bei den Justizbehörden.] Versetzt sind: der Amtsgerichtsrath Reichert in Bartenstein als Landgerichtsrath an das Landgericht daselbst und der Amtsrichter Krapp in Ortelsburg an das Amtsgericht in Allenstein. Dem Amtsrichter Rother in Gleiwitz ist behufs Uebertritts zur allgemeinen Staatsverwaltung die nachgesuchte Dienstentlassung ertheilt. Die Amtsgerichtsräthe Schirnding in Ratibor, Schlichting in Stettin, Vogt in Rheinbach, Heine in Hildesheim und der Amtsrichter Specht in Ostrowo sind gestorben. — In der Liste der Rechtsanwälte sind gelöscht: die Rechtsanwälte Justizrath Löwy bei dem Landgericht I in Berlin und Wilhelm Landwehr bei dem Landgericht in Köln. In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: der bisherige Amtsgerichtsrath Zentzytzki aus Spremberg und der Gerichtsassessor Dr. Moll bei dem Landgericht I in Berlin, die Gerichtsassessoren Friedländer bei dem Kammergericht und Schröer bei dem Amtsgericht in Oberhausen, der Rechtsanwalt Dr. Lewinski aus Oppeln bei dem Landgericht in Posen und der Gerichtsassessor Dr. Schier bei dem Landgericht in Cassel. Der Amtsrichter Wagenknecht in Treuenbrietzen ist zum Notar im Bezirk des Kammergerichts, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Jüterbog, ernannt. Dem Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Wagner in Marienwerder ist die nachgesuchte Entlassung als Notar ertheilt. — Zu Gerichtsassessoren sind ernannt: die Referendare Dietz im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Posen, Stratmann im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Hamm, Haarmann im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. M., Beckmann im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Cassel, Pleßner und Bach im Bezirk des Kammergerichts, Hoogklimmer im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Celle, Hänsel im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Stettin und Dudek im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Breslau. — Dem Gerichtsassessor Gessel ist behufs Uebertritts zur Communalverwaltung die nachgesuchte Dienstentlassung ertheilt.

[Verboten auf Grund des Socialistengesetzes] wurde die Druckschrift: „Das rothe Gespenst und die Cäsaren." Ein Zeitgedicht. Dem tapferen Freiheitskämpfer Johann Philipp Becker in Genf gewidmet von A. Otto Walster. Selbstverlag des Verfassers. Druck von Wilh. Brummer in Dresden.

[Die Vorgänge in Argenau.] Ueber dieselben bringt die „Thorner Ostd. Ztg.", die zu eingehender Information über den Sachverhalt einen Berichterstatter nach dem genannten Orte geschickt hatte, folgende Darstellung, welche eingehender über den Ursprung dieser Excesse sich verbreitet. Dieselbe lautet:

„Schon seit geraumer Zeit wird in Argenau, einem Städtchen von rund 2200 Einwohnern, unter denen etwa 150 Juden sind, die Agitation gegen die Juden betrieben. An der Spitze der Bewegung steht ein Lehrer und früherer Offizier des Beurlaubtenstandes, welcher sich besonders durch Vertheilung von judenfeindlichen Preßerzeugnissen auszeichnet. Sein Genosse in diesem den stillen Frieden des Ortes störenden Gebahren ist ein Handwerksmeister, welcher bei Rundreisen auf den umliegenden Dörfern auch dort feindselige Stimmnng gegen die Juden zu erzeugen versuchte; diesem stehen noch zwei andere Gewerbetreibende eifrig zur Seite. Die vier Agitatoren sind evangelischen Bekenntnisses, wogegen aus der katholischen Bevölkerung Niemand in dieser Richtung hervortritt. Schon vor etwa einer Woche waren aufreizende Placate an der Synagoge und an Telegraphenstangen angeklebt, welche zu Gewaltthätigkeiten gegen die Juden aufforderten und ihnen bis zum 1sten Mai einen Termin für den freiwilligen Auszug bestimmten, entgegengesetzten Falles Gewalt angedroht wurde. Am Schluß dieser frechen Proclamationen standen Hochs auf Stöcker und Henrici, leider war auch der Name unseres verehrten Reichskanzlers von den Unruhestiftern gleichsam als Schild mißbraucht worden. Vor einigen Tagen hatten, wie wir mitgetheilt, bereits öffentliche Ruhestörungen stattgefunden, indem ein jüdisches Leichenbegängniß beschimpft und mit Steinen beworfen wurde. Am 27. sollte es zu größeren Excessen kommen, nachdem am Nachmittag eine Prügelei zwischen Angehörigen des Beurlaubtenstandes, welche zur Control-Versammlung gewesen waren, und einigen Israeliten stattgefunden hatte, wobei noch Blut geflossen ist, ohne daß Jemand erheblich verwundet wurde. Dieser Crawall mag auf die Vorgänge des Abends nicht ohne Einfluß geblieben sein und hat jedenfalls die Stimmung noch mehr gereizt. Gegen 11 Uhr Nachts erhob sich plötzlich auf der Straße großer Lärm, ein tobender Haufe durchzog die Stadt und schlug in den meisten Häusern der Juden die Fenster ein; auch fielen Schüsse und sind Kugeln gefunden worden; glücklicherweise wurde Niemand verletzt. Argenau besitzt einen Nachtwächter (jetzt zwei), über dessen Einschreiten nichts verlautet, von einem Vorgehen des Bürgermeisters oder seines Polizeibeamten ist ebenfalls nichts vernommen worden; gegen 2 Uhr Nachts war der Scandal zu Ende. Am nächsten Tage wandte sich die aufs Höchste erschreckte jüdische Einwohnerschaft in einer Deputation, wie bekannt, nach Inowraclaw an den Landrath Grafen Solms, und telegraphisch an den Oberpräsidenten. Graf Solms kam sofort und sorgte für Vermehrung der Gendarmen, von denen gestern (am 29. d.) sechs in Argenau waren. Nachdem es im Laufe des Donnerstages ruhig gewesen, gingen Abends die Excesse abermals durch Fenstereinschlagen und Schießen los, wobei ein wesentliches Einschreiten von Sicherheitsbeamten wiederum nicht bemerkt wurde. Wo waren die Gendarmen? Am 29. d. früh erschien Staatsanwalt Bartsch aus Bromberg und begann eine Untersuchung der Vorgänge; es fanden den ganzen Tag über Vernehmungen statt. Unter den Agitatoren soll sich auch der Schreiber eines Districtscommissarius und ferner ein bereits wegen Majestätsbeleidigung bestraftes Individuum befinden."

[Deutsche Chronik.] Der Mittelrheinische Fabrikantenverein hat in seiner Aprilsitzung beschlossen, die Frage des bleibenden Ausschusses des deutschen Handelstages, ob es in den Wünschen und Interessen der deutschen Industrie und des deutschen Handels liege, im Jahre 1885 eine das Deutsche Reich umfassende Gewerbeausstellung zu veranlassen, mit Ja zu beantworten. Eine deutsche Gewerbeausstellung könne bei richtiger Behandlung der Sache die Fehler, die bei den Weltausstellungen periodisch sind, leicht vermeiden und in würdiger, dabei aber nicht prunkhafter Dar- und Schaustellung ein Gesammtbild deutschen Gewerbefleißes liefern, welches für unsere Exportverhältnisse vielleicht fruchtbringender als eine Weltausstellung sich erweisen und jedenfalls dem internen gewerblichen Kunstfleiß einen kräftigen Impuls geben werde. Hierbei wurde noch der Wunsch ausgesprochen, daß diese deutsche Gewerbeausstellung möglichst vor der nächsten Weltausstellung zur Abhaltung zu kommen habe.

—ch. **Von der sächsischen Grenze**, 29. April. [Landtagswahlen. — Director Schöpf und L. Rabenhorst †. — Turnerei in Sachsen. — Auswanderung.] Die conservative Partei in Sachsen ist außerordentlich rührig und tritt für eine ganze Reihe von Wahlkreisen, die bisher liberal gewählt haben, mit eigenen Candidaten auf. Da ohnehin die zweite Kammer zur Hälfte conservativ ist, haben die Liberalen alle Veranlassung, bei den diesmaligen Ersatzwahlen Alles aufzubieten, um sich die Majorität zu sichern. Die Regierungspresse, welche wohl fühlt, daß die conservative Richtung abgewirthschaftet hat, gebraucht den Kunstgriff, die Candidaten der conservativen Partei als Anhänger eines berechtigten Fortschritts hinzustellen. — Die Naturwissenschaft hat dieser Tage in Sachsen zwei hervortragende Vertreter verloren, den Director des Zoologischen Gartens in Dresden, A. Schöpf, dessen irdische Ueberreste in Gotha nach seiner Bestimmung zu Asche verbrannt werden sollen, und den in Meißen verstorbenen Botaniker L. Rabenhorst. In dem ersteren verliert der Zoologische Garten zu Dresden den Mann, dem er seine Existenz vorzugsweise verdankt und ohne dessen Unermüdlichkeit er längst eingegangen sein würde; der Zweite hat auf dem Gebiete der Kryptogamenkunde Großes geleistet. — Nach den neuesten Erhebungen schreitet die Turnerei in Sachsen stetig fort. Jetzt ist die Anzahl der Vereine auf 395 gestiegen, der Mitgliederbestand auf nahezu 37,000 Mann. In sehr vielen Orten bilden die Turner zugleich eine freiwillige Feuerwehr. — In Sachsen nimmt die Auswanderung immer größere Dimensionen an. Namentlich aus dem Voigtlande ziehen täglich Arbeiter nach Amerika, da sie an einer Besserung der Verhältnisse verzweifeln.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 30. April. [Ignaz Kuranda. — Socialistisches.] Der Nestor der Wiener Schriftsteller, und man darf wohl sagen, des österreichischen Parlamentarismus, Dr. Ignaz Kuranda, feiert morgen sein 70. Geburtsfest. Der Wiener Journalisten- und Schriftstellerverein bringt seinem Senior die Glückwünsche der Standesgenossen inmitten eines großen Kreises geladener Gäste dar und in den letzten Tagen der nächsten Woche werden die Stadt Wien und die Cultusgemeinde den jüngsten Ehrenbürger und den langjährigen Vorstand in feierlicher Weise begrüßen. — Der Vorschlag Rußlands betreffs eines corporativen Vorgehens gegen die socialistischen Umtriebe soll, dem „Tgbl." zufolge, nur das eine Resultat gehabt haben, gewisse Vereinbarungen zwischen der österreichischen, russischen und deutschen Polizei herbeizuführen. Dieses Uebereinkommen erklärt es, daß auch die hiesige Polizei eine lebhaftere Thätigkeit in der bezeichneten Richtung entwickelt, und der Proceß gegen den bekannten Most, den Redacteur der in London erscheinenden Flugschrift „Freiheit", hat nicht wenig dazu beigetragen, der Polizei bestimmte Fingerzeige zu bieten. Anläßlich der Verhaftung Most's fielen nämlich unter den Papieren des Agitators Correspondenzen mit hiesigen Socialdemokraten, und nebst den Briefschaften auch der Schlüssel zu einer, bei diesem brieflichen Verkehre vielfach angewandten Geheimschrift in die Hände der englischen Polizei. Diesen Dechiffrirschlüssel übermittelte die Londoner Polizei an die hiesige, und seit den Osterfeiertagen befindet sich derselbe in den Händen der letzteren Sicherheitsbehörde. Auf diesen Umstand sollen nun die mehrfachen Hausdurchsuchungen und Verhaftungen, welche jüngster Zeit in Wien erfolgt sind, zurückzuführen sein. Interessant in dieser Richtung ist, daß sich die Aufmerksamkeit der Sicherheitsbehörde sogar auf mehrere, im Schönbrunner Lustschlosse beschäftigte Gärtnergehilfen erstreckt hat, welche aus Rußland zu ihrer Ausbildung in der Gartenkunst gekommen waren. Die Gehilfen wurden zur Ausweisleistung verhalten, und einer derselben, welcher adeliger Abkunft ist, sogar zur russischen Botschaft vorgeladen. Bezüglich Aller jedoch erwies sich, baß dieselben jedweder politischen Bewegung vollkommen fernstehen.

Graz, 29. April. [Das Leichenbegängniß Benedek's.] Das Begräbniß Benedek's hat heute Nachmittag unter außerordentlicher Theilnahme stattgefunden. Der Sarg wurde im Garten auf einem Wiesenplan aufgestellt. Hier drängten sich die Leidtragenden, Generale, Offiziere, Pensionisten von allen Waffengattungen. Einige Lorbeerkränze lagen auf dem Sarg, die übrigen wurden auf einen Wagen geladen. Der Pastor hielt folgende Rede: „Ein braver Camerad, ein treuer Diener seines Kaisers hat die Ruhe gefunden, die er verdient hat. Das Glück war ihm zu Beginn seiner Laufbahn ausnehmend günstig. Rasch war er die Stufen von Ehren emporgestiegen. Im Norden des Reiches begann seine Laufbahn, im Süden wurde sie rühmlich fortgesetzt, und als er von dem Boden, den sein Blut gefärbt hatte, in sein Heimathland berufen wurde, fand er eine Stätte neuen ausgezeichneten Wirkens. Wenn er auf einem Boden, der ihm weniger vertraut war, den Wechsel des Glückes erfahren mußte, so hat er dies am schmerzlichsten empfunden, wiewohl sein Auge noch sehen konnte, daß für Oesterreich auf die Tage des Unglücks ein Ostermorgen der neuen Zukunft folgte. Nun ist sein Leben zu Ende, ein Herz, das für Viele schlug, steht jetzt still; die Pilgerfahrt eines reichen Lebens gelangte zum Abschluß. Das Ehrenkleid, das Benedek so stolz getragen, hat er schon früher abgelegt, die Ordenszeichen, die seine Brust geschmückt, kehren zu ihrem Spender zurück, ein einfacher Bürger, steht er an der Pforte des Jenseits, um das Bürgerrecht des Himmels zu fordern. Ludwig Benedek, du hast ausgerungen." Die Ceremonie war damit zu Ende; kein Glockenton, kein Choral ertönte. Der Zug setzte sich in Bewegung unter colossaler Betheiligung der Bevölkerung und des Militärs, das freiwillig herbeigeströmt war. Nach einem kurzen Gebete wurde der Sarg ins Grab hinabgelassen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 30. April. [Nachwahl für Girardin. — Das Testament Girardins. — Zur Stimmung. — Aus Tunis.] Der Tod Emile de Girardins hat zur Entstehung einer politischen Frage Anlaß gegeben. Girardin war nämlich Deputirter von Paris. Er erhielt nach Thiers Tode ein Mandat vom 9. Arrondissement und es frägt sich nun, ob dieses Arrandissement zur Wahl eines neuen Deputirten berufen werden wird. Die jetzige Kammer scheidet bekanntlich spätestens im Monat September aus dem Leben und der neue Pariser Vertreter würde also nur ein paar Monate zu tagen haben. Ja, wenn die Regierung von ihrem Rechte Gebrauch machte, die Berufung der Wähler erst in drei Monaten vorzunehmen, würde er kaum ein paar Wochen an den gesetzgeberischen Arbeiten Theil nehmen. Es giebt daher Viele, die der Meinung sind, daß man sich die Mühe sparen könne, die Wähler zu berufen und die Unannehmlichkeit einer neuen Wahlagitation in der Hauptstadt herbeizuführen. Nun ist aber das Gesetz formell und es wird die Regierung jedenfalls vor Schluß der parlamentarischen Session die Wahlen ausschreiben müssen, wenn sie sich nicht einer Ungesetzlichkeit schuldig machen will. Allerdings liegt der Kammer ein Antrag von Ferdinand Dreyfus vor, wonach in den letzten 6 Monaten jeder Legislative keine neue Wahl mehr vorgenommen werden darf, aber dieser Antrag ist noch nicht zum Beschluß erhoben und wenn auch bei der Rückkehr die Kammer sich beeilen würde, ihn zu votiren, was sehr wahrscheinlich ist, so kann er doch nach dem bekannten Grundsatze keine Rückwirkung üben. Mit dem Augenblicke, wo Emile de Girardin starb, erhielten die Pariser Wähler das Recht, einen neuen Vertreter zu bezeichnen. Durch ein später geschaffenes Gesetz kann dieses Recht nicht aufgehoben werden. Wohl oder übel wird die Regierung also eine Wahl ausschreiben müssen, und wie die Dinge stehen, wird sie nicht umhin können, dies sobald als möglich zu thun, damit der neue Deputirte des 9. Arrondissements sich wenigstens so lange als möglich seines Mandates erfreuen könne. Das 9. Arrondissement ist bekanntlich zwischen der Großen Oper und dem Faubourg Poissonnière gelegen, das heißt, es umfaßt einen Bezirk, der hauptsächlich von reichen Handeltreibenden bewohnt wird. Die Chaussee d'Antin, das Faubourg Montmartre, die Rue Laffitte u. s. w. Bei den letzten Gemeinderathswahlen haben die Reactionären in einem der vier Quartiere dieses Bezirks die Wahl des Orleanisten Hervé durchgesetzt. Sie werden, wie es scheint, versuchen, die Mehrheit diesmal im ganzen Arrondissement aufzubriugen, und rechnen dabei darauf, daß zwischen den Republikanern ein Streit über die Wahlreform, über die Listen- und Arrondissementsabstimmung entstehen und dadurch ihre eigenen Aussichten sich verbessern werden. Von einem republikanischen Candidaten hört man bis jetzt nicht sprechen. Girardin ist freilich in diesem Augenblicke noch nicht bestattet, das Leichenbegängniß findet heute statt. In seinem Testamente hat er seinen Enkel, den 7jährigen Emile de Girardin zu seinem Universalerben eingesetzt und den Vater desselben, Alexander de Girardin, zum Testamentsvollstrecker und Nutznießer der Hinterlassenschaft ernannt. Seine Nichte, Mad. Léonce Détroyat, erbt alle seine Ansprüche auf seine Tantièmen und sonstigen schriftstellerischen Einkünfte, und Léonce Détroyat selber, der Redacteur der „Estafette", einen großen Theil seiner Papiere und Bücher. Das Testament zählt nur wenig Legate für näherstehende Freunde auf. Die noch im südlichen Frankreich lebende zweite Frau Girardins, von der er sich im Jahre 1872 getrennt hat, ist im Testamente gar nicht erwähnt und ebenso wenig eine Tochter derselben, deren Vaterschaft Girardin abgelehnt hat, Die Verwaltung des Jourals „La France" hat den Deputirten Jenty, der bei vielen financiellen Unternehmungen mit Girardin associirt war, zu ihrem Director ernannt. Im Uebrigen soll an der Redaction und Verwaltung dieses Journals nichts geändert werden. Unter den hinterlassenen Papieren des Verstorbenen befindet sich auch ein unvollendetes Drama, das er mit Delpit gearbeitet hat. Es führt den Titel: „Die Strafe eines Vaters" und der Held ist ein Millionär, der seine Tochter an einen vornehmen Verschwender verheirathet und sein ganzes Vermögen in die Brüche gehen sieht. — Wenn die Regierung entschlossen ist, den Polizeipräfecten Andrieux trotz der Feindseligkeit des Gemeinderaths im Amte zu erhalten, so scheint sie doch in anderer Beziehung den Pariser Stadtvätern einige Concessionen machen zu wollen. Wenigstens behauptet die Clémenceau'sche „Justia" aus guter Quelle zu wissen, daß der Conseilpräsident Jules Ferry das schon oft erwähnte Gesetzproject, welches die Polizei ganz vom Gemeinderath unabhängig macht, zurückziehen und ein neues Gesetz einbringen will, das den Wünschen des Gemeinderaths in höherem Grade entspricht. Gambetta namentlich soll ihn in diesem Vorhaben ermuthigt haben. Auf den Dank der Intransigenten hat er eben darum nicht zu rechnen, wie ein neuer Vorfall in der „Conférence Molé" beweist. Dieser Advokatenverein, dem Gambetta selbst vor Zeiten angehörte, hat ein Tadelsvotum gegen seinen Vorstand gerichtet, weil derselbe sich erlaubt hatte, Gambetta zu dem nächsten Bankett des Vereins einzuladen. Diesen Beschluß, der für den Vorstand natürlich äußerst peinlich ist, suchten gestern die opportunisitischen Mitglieder der „Conférence Molé" umzustoßen. Die Versammlung, aus 180 Mitgliedern bestehend, war diesmal vollzählig. Es kam zu äußerst stürmischen Scenen, aber das gewünschte Resultat wurde nicht erreicht. Die Einladung, welche an Gambetta gerichtet worden, ist somit als zurückgezogen zu betrachten. Die Intransigenten wären vielleicht nicht im Stande gewesen, allein ihren Willen durchzusetzen, aber die reactionären und clericalen Mitglieder des Vereins sind ihnen zu Hilfe gekommen. — Aus Tunis wird auch heute nicht viel Neues gemeldet. Der Vormarsch der französischen Truppen ist durch das schlechte Wetter und den Regen, welcher den Boden aufgeweicht hat, verzögert worden. Die Zeitungscorrespondenten bei der Armee beschweren sich einmal wieder über die Vexationen, welchen sie von Seiten des Commandos ausgesetzt seien. Der „France" und dem „Figaro" namentlich sind mehrere Depeschen zurückgehalten worden, obgleich die Correspondenten dieser Blätter, wie sie behaupten, genau der vou ihnen eingegangenen Verpflichtung nachgekommen sind, nichts ohne Bewilligung des Generalstabes zu veröffentlichen. Die militärischen Maßregeln im Süden Algeriens scheinen eine größere Ausdehnung erhalten zu sollen. als Anfangs im Plane lag. Es ist nämlich jetzt die Rede davon, die Hoggar-Tuaregs, die Mörder des Obersten Flatters in ihrem eigenen Gebiete zu züchtigen. Competente Offiziere sollen erklärt haben, daß eine solche Expedition sehr gut möglich sei und daß man mit zwei Colonnen von je 1000 Mann auf zwei Straßen in ihr Land vordringen

könne. Diese Expedition sei jetzt, wenn die Krumirs zu Paaren getrieben worden, um so leichter, und werde zur Wahrung der Interessen der französischen Nationalangehörigen und zur Achtung des Namens Frankreichs für die Zukunft dringend erheischt.

Großbritannien.

London, 30. April. [Ueber die Zustände in Transvaal] liegen folgende Mittheilungen vor: Dem „Standard" wird aus Durban vom 28. d. telegraphirt: Die Stimmung unter den Eingeborenen in Transvaal wird durch die Aussicht, der Boerentyrannei überantwortet zu werden, eine mehr und mehr erregte, und glaubt man, daß im Falle des Abzugs der Briten eine allgemeine Erhebung in Transvaal stattfinden wird, der sich Stämme außerhalb des Territoriums anschließen dürften. Die Boeren im ganzen Staat sind durch ihre Führer gewarnt worden, für den Fall ihrer Einberufung auf den Krieg vorbereitet zu sein. Die Gerichtshöfe weigern sich, Processe anzustrengen, da es gänzlich an aller Autorität fehlt, ihre Urtheile zu vollstrecken. Die Boeren werden täglich herausfordernder, und ist die Unzufriedenheit über den Frieden eine allgemeine, sowohl unter den Holländern als den Engländern. Die Weterburg-Häuptlinge sind zum Kriege gegen die Boeren bereit und nur durch den dringenden Appell des eingeborenen Commissärs zurückzuhalten. Mapela's Leute haben einen Boeren erschossen und sein Vieh weggetrieben; letzteres wurde jedoch vom Häuptlinge wieder zurückgeschickt. Der Postwagen zwischen Lydenburg und Pretoria wurde von dem Häuptling Mapock angefallen, allein derselbe ließ den Wagen passiren, nachdem er erfahren, daß es sich um das Eigenthum eines englischen Unternehmers handle. — Der Correspondent des „Daily Telegraph" meldet aus Pretoria unterm 14. April: Es herrscht hier noch immer eine ungeheure Aufregung und Ungewißheit bezüglich dessen, was bevorsteht. Man sieht ernsten Unruhen entgegen. Die loyalen Boeren und Engländer verlassen in aller Eile das Land und soll eine große Anzahl von Frauen und Kindern weggeschickt werden. Die Garnisonen von Rustenburg und Marabastadt haben den Befehl erhalten, sich unverzüglich in Pretoria zu concentriren. Eingeborene Häuptlinge senden fortwährend Boten ein, um sich zu erkundigen, ob die Engländer wirklich besiegt seien und das Land verließen. Einige Häuptlinge erklären, entschlossen zu sein, sich dem Boerenregiment nicht mehr zu unterwerfen. Bei einem stark besuchten heute in Pretoria abgehaltenen Meeting wurde beschlossen, eine Deputation nach England zu schicken, um der Regierung wichtige Thatsachen zu unterbreiten. Die Boeren haben sich geweigert, die einstweilige Verwaltung der britischen Regierung in Middelbrog und anderen Plätzen anzuerkennen und haben ihre Fahnen daselbst nicht eingezogen.

Belgien.

Brüssel, 30. April. [Clericales Aergerniß.] Das von dem Zuchtpolizeigericht Oudenarde (Ostflandern) über 29 geistliche Schulbrüder gesprochene Strafurtheil hat den Bischof von Gent vermocht, dem Aergerniß, das sich in diesem Umfange denn doch nicht mehr vertuschen ließ, kraft seines geistlichen Amtes entgegenzutreten: „Das Pensionat de St. Vincent de Paul, das in Renaix von den Frères des Bonnes Oeuvres geleitet wurde, ist aufgehoben worden." Neunundzwanzig geistliche Lehrer dieser Anstalt hatten ihre Zöglinge theils zur Unzucht verführt, theils auf's Schwerste mißhandelt. Ein solches Nest konnte die Kirche nicht länger bestehen lassen. Das „Bien Public" bemerkt dazu: „Die Maßregel ist wichtig, zumal unter den gegenwärtigen Verhältnissen, und es kommt darauf an, die Katholiken über die Zustände aufzuklären, welche dieselbe begründet haben; sie werden mit uns anerkennen, daß, wenn Mißbräuche in irgend einer geistlichen Schule zu Tage treten, die Kirche selbst das Gegenmittel anzuwenden und durch ihre Thaten den Haß und die Verläumdungen der Feinde des katholischen Schulwesens zum Schweigen zu bringen versteht." Ganz richtig, wenn das Aergerniß so massenhaft zu Tage tritt, daß es nicht mehr, wie sonst üblich, vertuscht und dreist abgeleugnet werden kann, dann geschieht etwas; es hat aber Fälle genug gegeben, wo die vom weltlichen Gericht wegen Unzucht bestraften Sünder keiner Kirchenbuße unterworfen, sondern sogar als Märtyrer festlich eingeholt und bewirthet worden sind. Wenn man dem geistlichen Schulwesen den Glorienschein erhalten will, muß man in allen Fällen die unwürdigen Lehrer ausmerzen und nicht erst, wenn die Unthat zum Himmel schreit, ein Exempel statuiren, das voraussichtlich die geheimen Sünder doch nicht schreckt. (K. Z.)

Rußland.

[Von der russischen Grenze] erhält das „Deutsche Montagsblatt" die Nachricht, daß die russische Regierung beschlossen habe, das dem Grafen Tyschkewitsch in der Nähe der Stadt Kowno belegene ausgedehnte Landgut anzukaufen und daselbst große Festungswerke anzulegen. Das Gut liegt dicht an dem rechten Ufer des Niemen und die Vertheidigungslinie der dort zu errichtenden Forts würde sich bis zu dem Punkte erstrecken, wo der Zusammenfluß des Niemen und der Wilia stattfindet, ein Punkt, welcher stets zum Uebergang jener Armeen diente, die vom Westen her eine Invasion nach Rußland ausführten. Ob nun die alte Idee, in Kowno selbst eine Reihe befestigter Stellungen zu errichten, als aufgegeben zu betrachten wäre, darüber verlautet noch nichts Zuverlässiges.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 2. Mai.

In der am Sonnabend abgehaltenen General-Versammlung des Wahlvereins der Fortschrittspartei, über die wir bereits in unserer gestrigen Nummer eingehend berichteten, wurde schließlich der Kassenbericht für das abgelaufene Jahr vorgelegt, aus welchem die erfreuliche Thatsache zu entnehmen ist, daß sich die Mitgliederzahl des Vereins um mehr als ein Vierttheil vermehrt hat. Der Verein zählte am 1. April 1880 433 Mitglieder, am 1. April 1881 dagegen 570 Mitglieder. An Stelle der 28, theils durch Tod ausscheidenden Mitglieder, kann der Verein einen Zuwachs von 165 Mitgliedern verzeichnen. Auch die finanziellen Verhältnisse des Wahlvereins sind gut. Die Einnahmen beliefen sich im abgelaufenen Jahre incl. eines Kassenbestandes von 719 Mark auf 3188 Mark, die Ausgaben auf 2067, so daß sich gegenwärtig der Bestand auf 1120 Mark beziffert. Nach Schluß der Versammlung wurde das Resultat der Vorstandswahlen mitgetheilt. Es waren 157 Stimmen abgegeben worden. Gewählt wurden die Herren Buchdrucker Althöft, Dr. Asch, Kaufmann B. Dambitsch, Sanitätsrath Dr. Eger, Dr. Moritz Elsner, Justizrath Freund, Stadtrichter a. D. Friedländer, Kaufmann Geier, Kaufmann B. Haber, Kaufmann Hofferichter, Stadtrath Hüllebrandt, Tischlermeister Schomburg, Dr. Stein, Dr. Steuer, Kaufmann W. Vollradt, Redacteur Pröll, Rechtsanwalt Bellier de Launay, Dr. Dziallas, Realschuldirector Dr. Meffert, Fabrikbesitzer Beblo, Buchhändler Morgenstern.

Wir machen an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam, daß auf Einladung des rührigen Fortschrittsvereins Herr Rechtsanwalt Munckel aus Berlin am Sonnabend den 7. Mai in Liebichs Etablissement vor einer großen Parteiversammlung sprechen wird. Alle liberalen Männer sind zu dieser Versammlung eingeladen, die unter denselben Modalitäten stattfinden wird, wie s. Z. die großen Versammlungen mit Richter und Hänel.

Wir haben die Nachrichten über die bedauerlichen Excesse in Argenau in objectivster Weise ohne jede Bemerkung unsererseits gebracht, da wir das Ergebniß der eingeleiteten Untersuchung abwarten wollten. Die „Schles. Ztg." geht anders vor. Ihr steht es bereits fest, daß die Juden an dem Krawall Schuld tragen, und daß die dortigen Excesse nicht dazu angethan sind, „auf die dem Fortschritt und natürlich vor Allem seinen jüdischen Genossen so verhaßte Regung des nationalen und christlichen Bewußtseins, welche in der bekannten Petition an den Reichskanzler ihren Ausdruck findet, einen Makel fallen zu lassen." Wir bekommen dann wieder die bekannten Phrasen zu hören „von der im deutschen Volke unverkennbar vorhandenen Abneigung gegen das jüdische Element", von dem „nationalen Bewußtsein unseres Volkes", von dem „in den Gegensätzen von Race, Religion und angestammter Nationalität beruhenden Antagonismus" u. s. w. u. s. w.

Wir wollen heute noch kein Urtheil darüber aussprechen, wer zu den Unruhen in Argenau die unmittelbare Veranlassung gab, die tieferen Gründe für dieselben liegen aber klar zu Tage. Das ist eben die perverse Politik der „Schles. Ztg." und ihrer Gesinnungsgenossen, daß sie die Parole zu Haß und Zwietracht ausgaben, daß sie seit Jahren systematisch gegen die Juden hetzten, in jedem einzelnen Fall aber, wo ihre Saat in die Halme schießt, ihre Hände in Unschuld waschen, ja vielleicht noch die Verfolgten beschuldigen, sie hätten sich freventlich zur Wehre gesetzt. Wir lebten im tiefsten confessionellen Frieden, ehe es der „Schles. Ztg." und ihren Freunden einfiel, ihren antisemitischen Feldzug zu eröffnen. Keine heuchlerische Phrase vermag sie von der intellectuellen Urheberschaft der jetzigen beklagenswerthen Zustände frei zu sprechen. Die Logik der Leiter der „Schles. Ztg." kommt freilich zu einem andern Resultat. Sie erblickt in den Vorgängen von Argenau nur eine neue Aufforderung an die „einsichtige Regierung", nicht länger „autoritative obrigkeitliche Aemter an Juden zu vergeben, Juden in großer Zahl als Richter und namentlich als Einzelrichter zu verwenden oder als Lehrer in den christlichen Schulen wirken zu lassen." Der sinnige Artikel der „Schles. Ztg." schließt mit folgenden Worten: „Bei der Verleihung von Aemtern gilt es ganz ebenso wie bei der Gesetzgebung, vor allem dem Volksbewußtsein und der nationalen Eigenart Rechnung zu tragen; handelt die Regierung anders, so untergräbt sie die moralische Autorität, deren segensreichste Frucht der freiwillige Gehorsam ist." Mit diesem Satze soll wohl die Drohung ausgesprochen werden, das preußische Volk werde der Regierung nicht länger freiwilligen Gehorsam leisten, wenn diese die Forderungen der Antisemiten-Petition nicht erfüllt!

Wer übrigens wirklich noch einen Zweifel darüber haben sollte, von welcher Seite die Hetzereien in Argenau ausgingen, der lese folgenden Aufruf, der daselbst an den Mauern angeschlagen war:

„Aufruf an die Christenheit! Wachet auf ihr Christen alle und schüttelt ab das Judenjoch. Treibt sie heraus nach ihrem Palästina, die Unterdrücker der Christenheit, sammelt, sammelt euch; zu Hilfe Alle, Alle aus Dörfern und Städten, Alle insgesammt. Haut die Juden, haut die Betrüger, stürmet die Höllenbrut. Fürchtet nichts, ihr unterjochten Christen, denn ein guter Held geht uns voran. Nun so seid nicht feig, es gilt ja nur zu retten unser bischen Hab und Gut. Raus mit den Juden. Bismarck lebe hoch, Dr. Henrici lebe hoch, Dr. Stöcker lebe hoch!"

Wir würden die Wirkung dieses Schriftstückes abschwächen, wenn wir nur ein Wort zu demselben hinzufügen wollten.

Das peinlichste Aufsehen in unserer Stadt erregt die Nachricht von der Zahlungseinstellung und der gleichzeitig erfolgten Verhaftung des Herrn Torrige. Derselbe hatte durch sein Wirken auf den verschiedensten Gebieten in weiten Kreisen die allgemeinste Hochachtung genossen. Er war Handelsrichter, Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung und außerdem namentlich auf künstlerischem Gebiete höchst erfolgreich thätig. Er gehörte zum Vorstand der Singakademie, war Mitglied des Comites des schlesischen Musikfestes und galt überdies als einer der tüchtigsten ausübenden Gesangskünstler in unserer Stadt. In geschäftlicher Beziehung hat Herr Torrige keine hervorragende Rolle gespielt; er betrieb ein Ledergeschäft und außerdem eine Fabrik, bei welcher eine Berliner Firma commanditirt sein soll, und genoß den Ruf eines wenn auch bescheiden arbeitenden doch soliden Geschäftsmannes. Die Handelswelt ist erstaunt darüber, daß Herr Torrige diesen Credit in derartiger Weise auszunützen verstand, daß die Passiven auf mehrere hunderttausend Mark geschätzt werden.

Aus Trachenberg wird uns gemeldet, daß der dortige ultramontane Pfarrer Künzer am Freitag verhaftet worden ist. Derselbe soll eine sehr bedeutende Schuldenlast haben; man erzählt, daß auch das Kirchenvermögen angegriffen ist.

W. **[Sommerfahrplan der Rechte-Oder-Ufer-Bahn.]** Vom 15. Mai wird der bisher um 1 Uhr 5 Min. Mittags von Breslau abgehende Zug vom Stadtbahnhof erst um 1 Uhr 55 Min. Mittags erlassen und um 3 Uhr 27 Min. in Oels eintreffen, ebenso wird der Abendzug, bisher 8 Uhr 20 Min. abgehend, erst um 8 Uhr 55 Min. vom Stadtbahnhof in Breslau abgelassen werden und in Oels um 10 Uhr 32 Min. Abends ankommen. Der Abendschnellzug langt sodann nicht mehr um 9 Uhr 55 Min., sondern erst um 10 Uhr 24 Min. auf dem Stadtbahnhof Breslau an. Von Vossowska nach Oppeln cursirt der Abendzug sodann um 7 Uhr 12 Min. mit Ankunft um 8 Uhr 12 Min. Von Tichau nach Mittel-Lozisk gehen Züge um 8 Uhr 35 Min. früh und 3 Uhr 40 Min. Nachm. und kehren mit Abfahrt 10 Uhr 48 Min. Vorm. und 7 Uhr 49 Min. von letztgenannter Station nach Tichau zurück. Die übrigen Differenzen im Gang der Züge zählen nur nach Minuten.

Δ **[Gartenbauausstellung.]** Unserem Ausstellungsberichte im Sonntagsblatte können wir hinsichtlich der Anmeldung von Pflanzen für die Ausstellung erfreulicher Weise hinzufügen, daß im letzten Augenblicke eine größere Anzahl von Privat- und Handelsgärtnern Pflanzen angemeldet hat und zwar zum Theil sehr erhebliche Collectionen. Außerdem ist mit Sicherheit anzunehmen, daß auch manche der noch fehlenden bekannten Firmen an der Concurrenz theilnehmen werden, um so mehr, als für wirklich gute Leistungen werthvolle Prämien in Aussicht gestellt sind. In einer gestern abgehaltenen Commissionssitzung der Gruppe XIX — Gartenbau — wurde ein Permanenzcomite gebildet aus den Herren Baumschulbesitzer von Drabizius, Obergärtner Schütze, Landschaftsgärtner Erkel, Garteninspectoren Lösener und Stein, welches den Ausstellern mit Rath und That zur Seite stehen wird. Die Preisrichter für die späteren Termine sollen von den Ausstellern gewählt werden; für die am 15. Mai zur Concurrenz kommenden Pflanzen werden als Preisrichter functioniren Geheimrath Göppert, Professor F. Cohn, Stadtrath Müller, Baumschulbesitzer Behnsch, Garteninspector Lösener und Obergärtner Schütze. Wir freuen uns gleichzeitig berichten zu können, daß der an dieser Stelle früher von uns angeregte Gedanke, auf dem Ausstellungsplatze Bouquets und einzelne abgeschnittene Blüthen zum Verkauf zu bringen, auf fruchtbaren Boden gefallen ist und bereits zwei unserer besseren Blumengeschäfte von dem Ausstellungscomite die Erlaubniß zu diesem Verkaufe erhalten haben.

[Dienstjubiläum.] Am 1. Mai cr. beging der Stationsassistent der hiesigen Güter-Expedition R. O. U. Eisenbahn, Herr A. Theyer, sein 25jähriges Dienstjubiläum, wobei ihm von Collegen ein Gesangsständchen gebracht und eine goldene Savonet-Remontoir-Uhr nebst einem kunstvoll gefertigten Diplome überreicht wurde, welches die Namen seiner gegenwärtigen Mitbeamten der hiesigen Güter-Expedition trägt.

—d. **[Neuer Gesangverein.]** Am vergangenen Sonnabend hat sich hierselbst ein neuer gemischter Gesangverein gebildet, dessen musikalische Leitung Herr Ernst Flügel übernommen hat. Nach einem Beschluß der constituirendeu General-Versammlung wird derselbe unter dem Namen „Flügel'scher Gesangverein" in die Oeffentlichkeit treten. Aus den Statuten des Vereins ist hervorzuheben, daß derselbe sich die Pflege älterer und vorzugsweise neuerer Vocalmusik zur Aufgabe stellt. In den Vorstand, welcher außer dem Dirigenten aus 3 Damen und 3 Herren besteht, wurden gewählt die Damen; Frau Lübbert-Zimmermann, Frau Kranke und Frau Dr. Brauner, ferner bie Herren: Stadt-Syndicus Götz, Kaufmann und Stadtverordneter Weinhold und Kaufmann Ludwig Sackur. Die Thätigkeit des zur Zeit schon über 100 Mitglieder zählenden Vereins wird während der diesjährigen Sommermonate ruhen und erst im Monat September c. ihren Anfang nehmen. Der Beginn her Uebungen wird seiner Zeit bekannt gemacht werden.

=ββ= **[Von der Liebichshöhe.]** Die Eröffnung des Atriums der Liebichshöhe ist erfolgt; auch in diesem Jahre ist hier wieder die Schweizer-Ziegen-Molken-Anstalt errichtet und der Appenzeller Jacob Döring mit der Leitung derselben betraut. Letzterer ist mit seinem Bestande von 30 Ziegen bereits hier eingetroffen.

H. **[Asylverein für Obdachlose.]** Unserem in Nr. 201 veröffentlichten Bericht haben wir noch folgendes nachzutragen: Im Anschluß an den Rechenschaftsbericht sprach Stadtrichter Friedländer sein Bedauern aus, wenn die mit dem Asyl verbundene Volksküche künftigen Winter nicht wieder eröffnet werden sollte. Redner beantragt, den Vorstand zu ermächtigen, auch im künftigen Winter die Volksküche wieder zu eröffnen. Redacteur Seckles beantragte hierzu das Amendement „so weit die Mittel reichen". Kaufmann Fr. Joachimssohn stellte den Gegen-Antrag, die Volksküche so lange nicht zu eröffnen, als der Verein seinen statutarischen Zwecken nicht voll nachkommen könne. Nach längerer Debatte, an der sich die Herren Staatsanwalt v. Uechtritz, Geh. Justiz-Rath Rosenberg, Kaufmann H. Hainauer, Fabrikbesitzer Köbner, Dr. Pannes, Banquier M. Cohn, der Vorsitzende und die Antragsteller betheiligten, wurde der Antrag des Stadtrichters Friedländer mit dem Amendement des Redacteurs Seckles angenommen.

\+ **[Muthmaßliche Vergiftung.]** Ueber den von uns bereits im Kurzen mitgetheilten Vorfall liegt uns folgender Bericht vor: Am Sonntag Vormittags um 10 Uhr wurde der Polizei-Commissarius Hartung vom 16. Revier von mehreren Bewohnern des Hauses Neudorfstraße Nr. 32 aufmerksam gemacht, daß sich während der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag in der Wohnung des Schuhmachers Herrmann Jäschke, der daselbst im 2. Stockwerk des Seitenhauses wohnhaft ist, ein klägliches Jammern und Stöhnen hörbar gemacht habe und aller Wahrscheinlichkeit nach ein Unglück vorgekommen sei. Da Jäschke als ein bösartiger und roher Mensch bekannt sei, habe sich Niemand herangewagt, um Hilfe zu bringen. Der Commissarius verfügte sich sofort an Ort und Stelle, wo er die Thüre von innen verriegelt vorfand. Erst auf wiederholtes Klopfen öffnete Jäschke. In der höchst armseligen Wohnung wurden hierauf seine Frau wie seine 6 Kinder auf Lumpen bewußtlos liegend vorgefunden. Die sofort herbeigeholten beiden Aerzte Dr. Elias und Dr. Grützner erklärten, daß hier eine Vergiftung durch Genuß von Speisen vorliegen müsse. Jäschke, der allein gesund und munter geblieben ist, erklärte, daß die Seinigen am Sonnabend Abend gebratene Kartoffeln und Kaffee genossen, er hingegen etwas Anderes zu sich genommen habe. Obgleich im Stubenofen Steinkohlenüberreste vorgefunden wurden, so bleibt doch eine Kohlengasvergiftung in diesem Falle ausgeschlossen, weil sonst Jäschke, der sich doch die ganze Nacht mit in der Wohnstube befunden hat, in Mitleidenschaft gezogen worden wäre. Trotzdem seine Frau und Kinder die ganze Nacht an Erbrechen gelitten und die furchtbarsten Schmerzen ausgestanden haben, die sich durch Stöhnen und lautes Jammern bekundeten, so hat der Unmensch doch keinerlei Anzeige gemacht oder einen Arzt herbeigeholt. Da die sämmtlichen Hausbewohner bekundeten, daß Jäschke die Seinigen oft mißhandelte und für sie in keinerlei Weise Sorge trug, so liegt der Verdacht nahe, daß hier eine absichtliche Vergiftung vorliegt; es wurde daher die Verhaftung des J. vorgenommen. Seine Frau sowohl als auch seine 16 Jahre alte uneheliche Tochter Marie Deckert, die 8 Jahre alte Louise J., der 7 Jahre alte Sohn Herrmann J., die 5 Jahre alte Tochter Hedwig J., der 4 Jahre alte Richard J. und die 3 Jahre alte Pauline J. wurden sämmtlich in Tragebetten nach dem Hanke-Wentzel'schen Hospitale überbracht. Auf Anordnung des Commissarius und der anwesenden Aerzte wurden sämmtliche Speiseüberreste, sowie auch die Excremente mit Beschlag belegt, und wird die chemische Untersuchung derselben wohl Licht in dieser Sache geben. Im Befinden der Frau des Schuhmachermeisters Jäschke ist im Laufe des heutigen Tages bereits eine Besserung eingetreten, so daß dieselbe schon morgen vernehmungsfähig sein wird. Die Kinder hingegen schweben sämmtlich noch in großer Lebensgefahr. Der verhaftete Jäschke hat noch keinerlei Geständniß abgelegt.

\+ **[Gaunerei.]** Bei einem Fuhrwerksbesitzer auf der Rosenstraße erschien gestern ein ca. 25—30 Jahre alter Mann mit seidener Mütze, schwarzem Jaquet und grauen Hosen bekleidet, welcher im Auftrage eines hiesigen Fabrikbesitzers 6 Kiesfuhren bestellte, wofür derselbe eine Gratification von 50 Pf. als Bestellungsgebühr erhielt. Als heute der Kies abgeliefert werden sollte, stellte es sich heraus, daß der bezeichnete Fabrikbesitzer Niemandem einen Auftrag ertheilt hatte, und daß also der betreffende Fuhrwerksbesitzer von einem Gauner zum Zweck einer Erreichung von 50 Pf. getäuscht worden war. Da dieser verschmitzte Patron dieses ihm geglückte Betrugsmanöver jedenfalls wiederholen dürfte, so möge hiermit vor demselben gewarnt werden.

—ρ **[Tod in Folge Unglücksfalles. — Aufnahme Verunglückter.]** Der Knecht Karl Blühmel aus dem Oelser Kreise hatte an einem der letzten Tage eine Fuhre Weizen von Ohlau nach seinem Heimathsdorfe zu besorgen. Während der Fahrt stürzte ein Sack Weizen herab und brachte das Geschirr des einen Pferdes in Unordnung. B. versuchte das Geschirr wieder in Ordnung zu bringen, gerieth aber unglücklicherweise, da die Pferde plötzlich anzogen, unter das Vorderrad des schwerbeladenen Wagens und wurde überfahren. Die Verletzung, welche der Knecht durch das Wagenrad am linken Oberschenkel davontrug, war eine so schwere, daß der Tod des Verunglückten am Tage nach der Aufnahme im Hospital der Barmherzigen Brüder hierselbst erfolgte. — Am 27. d. M. wurde der Arbeiter Joseph W. aus Margareth beim Ueberschreiten des für die Ziegelfabrik zu Jäschkowitz hergestellten Schienengeleises von einem in Bewegung sich befindenden Lowry zu Boden gestoßen und derartig gequetscht, daß er einen gefährlichen Beckenbruch davontrug. — Als der Knecht Karl G. aus Schmolz vorgestern in seiner Wohnung am Tische saß, explodirte plötzlich der Ballon der Petroleumlampe und G. wurde mit der brennenden Flüssigkeit übergossen, wobei der Bedauernswerthe schwere Brandwunden im Gesicht davontrug. Die Explosion der Lampe wurde dadurch herbeigeführt, daß die Ehefrau des Verunglückten Petroleum in die brennende Lampe nachgoß. Merkwürdigerweise blieb die Frau vollkommen unverletzt. — Auch die beiden letztgenannten Verunglückten fanden Aufnahme im hies. Kranken-Institut der Barmherzigen Brüder.

\+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden einem Kaufmann auf der Neuen Schweidnitzerstraße mittelst Einsteigens durch das Fenster der Wohnstube und Erbrechens der Commode die Summe von 900 Mark, darunter ein 100-Markschein der Lübecker Privatbank, außerdem ein Depositenschein auf eine hiesige Handelsfirma in Höhe von 500 Mark. Für die Wiederbeschaffung des gestohlenen Gutes ist eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt. Ferner wurden gestohlen: einem Bäudler auf der Gartenstraße durch gewaltsamen Einbruch seines Geschäftslocals aus der Ladenkasse einige Mark Wechselgeld, aus dem hiesigen Schlachtviehmarkte ein lebendes Schwein, einem Kaufmann auf der Friedrichstraße ein kupferner Waschkessel, einem Haushälter auf der Matthiasstraße eine dunkelblaue Stoffhose, ein graues Jaquet, eine ebensolche Weste und ein Paar Stiefeln, einem Fuhrwerksbesitzer aus dem Strehlener Kreise auf der Chaussee nach Breslau von seinem Wagen ein Sack Kaffee, gezeichnet „J. L. H.", sowie eine Kruke mit Lack, einem Droschkenbesitzer vom Tauenzienplatze eine braunrothe blaugestreifte Pferdedecke, einem Procuristen aus seiner am Schweidnitzerstadtgraben belegenen Wohnung Goethe's, Schiller's und Heine's Werke, einem Offizier auf der Bismarckstraße vom Wäschboden ein Tafeltuch, mehrere Frauenhemden und sonstige Leib- und Tischwäsche, einem Fräulein auf der Neuen Weltgasse ein Gefäß mit 14 Liter Gänsefett, einem Restaurateur von der Seminargasse aus unverschlossener Küche ein Paar Glacéeleder-Gamaschen, ein blauwo llenerUnterrock und diverse Wäschestücke, einem Schmiedemeister auf der Münzstraße durch Einsteigen in seine Werkstatt verschiedene Arbeitskleidungsstücke. — Abhanden gekommen ist einem Baugewerbeschüler auf der Hirschstraße eine Reisetasche mit Wäsche. — Beschlagnahmt wurden 12 Pfund messingene Transmissionslagerstücke, welche im Bureau Nr. 11 des hiesigen Sicherheitsamtes asservirt werden. — Verhaftet wurden: ein Arbeiter, 3 unverehelichte Frauenspersonen wegen Diebstahls, 1 Schuhmacher wegen Vergiftung, 1 Arbeiter wegen Wilddieberei, 1 Arbeiter wegen Körperverletzung, 2 Arbeiter wegen Unfugs, 1 Arbeiter und 1 unverehelichte Frauensperson wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, 1 Schmied wegen Beamtenbeleidigung, 1 Arbeiter wegen Straßenscandal, außerdem noch fünf Bettler, 11 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 9 prostituirte Dirnen.

= **Grünberg**, 1. Mai. [Volksschulorganisation.] Mit Beginn des neuen Schuljahres ist in den hiesigen Volksschulverhältnissen eine wesentliche Aenderung, die eine Hebung der Schule im Gefolge haben dürfte, eingetreten. Die Jahrzehnte lang hier bestehenden Halbtagsschulen, in welchen die ärmeren Kinder unterrichtet wurden, die wenig und gar kein Schulgeld zahlten, haben aufgehört zu bestehen. An ihre Stelle ist eine dreiklassige Knaben- und Mädchenschule getreten, in welcher nur ein geringes Schulgeld gezahlt wird; die Kiader jedoch, welche in den früheren Halbtagsschulen schulgeldfrei waren, zahlen auch nach Uebertritt in die neuen Schulen kein Schulgeld. Durch diese Einrichtung ist auch den Klassen der Bürgerschulen ein nicht unbedeutender Vortheil erwachsen, da die Be-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

stimmung getroffen ist, daß aus den vierten Klassen keine Kinder mehr confirmirt werden; es werden vielmehr alle die Kinder, welche in die höheren Klassen nicht eintreten können, der Volksschule überwiesen, damit sie wenigstens in dieser Schule einen Abschluß der Bildung erlangen.

Hirschberg, 1. Mai. [Wählerversammlung.] Am vorigen Sonntage fand auf Veranlassung des hiesigen liberalen Wahlvereins im Saale des Hotels „zu den drei Bergen" hierselbst eine von über 220 Personen, welche hauptsächlich dem Landkreise angehörten, besuchte Vertrauensmänner-Versammlung statt, in welcher auch der Reichstagsabgeordnete des Hirschberg-Schönauer Wahlkreises, Herr Dr. Georg von Bunsen, anwesend war. Der Vorsitzende des liberalen Wahlvereins, Herr Apotheker Großmann, eröffnete Nachmittags um 3 Uhr die Versammlung mit Begrüßung der Erschienenen und mit dem Ausdruck der Freude darüber, daß der Herr Abgeordnete das an ihn gerichtete Gesuch, an dieser Versammlung sich zu betheiligen und in derselben seine Ansichten über die jetzigen politischen Verhältnisse darzulegen, aufs Bereitwilligste acceptirt habe. Nächst diesem nahm auf Ersuchen Herr v. Bunsen das Wort zu einem Vortrag, aus welchem wir nach einem Berichte, den wir dem „Boten a. d. Riesengeb." entnehmen, folgende Stellen hervorheben: Es geht unzweifelhaft durch die gesammte Nation gegenwärtig ein Gefühl des Unbehagens. In solchen Zeitläuften ist es doppelt angemessen, daß wir uns immer wieder zum Bewußtsein bringen, welche Gesinnungen uns nicht blos unter uns, sondern auch mit ehrlichen Gegnern einigen. Wir stehen Alle vereint zu Kaiser und Reich und dem Vaterlande. Ein gemeinsamer Boden, von dem die Liberalen mit Nichten gewillt sind, sich von den Gegnern wegdrücken zu lassen, ist das Heer und die Flotte, zu deren unvermeidlichen Vermehrung auch wir die Mittel und Kräfte des Landes ohne Murren bewilligt haben. Gemeinsam ist uns ferner die volle und warme Anerkennung der großartigen Weise, in der die auswärtigen Angelegenheiten des Reiches fortdauernd geleitet werden. Wir bewundern allesammt die Kraft im Schaffen, mit welcher Herr v. Bismarck als der berufene Ausführer des königlichen Willens vermittelst dreier kurzer und unumgänglich nothwendiger Kriege die Nation geeinigt hat. Es erforderte ein unvergleichliches Geschick, diesen ganz neuen politischen Begriff „Deutschland", für dessen Realisirung in Europa es an jeder Tradition fehlte, einerseits mit dem festen Entschlusse durchzuführen, der in dem Kraftworte ausgedrückt steht, daß die Frage des Orients dem Fürsten Bismarck „nicht die Knochen eines einzigen pommerschen Grenadiers werth" sei, und andererseits zu verhindern, daß das neue Reich jemals auf die Seite und in die Isolirung geschoben werde. Und nicht geringeren Ruhm erwarb er sich durch die Enthaltsamkeit, womit er, im vollen Gegensatze zu Napoleon III. nach dessen vorübergehenden Erfolgen, die Finger von jeder Verwickelung in fernen Ländern fern hielt, zu deren Lösung man begreiflicher Weise Deutschlands Machtstellung besonders geeignet hält, — eine Enthaltsamkeit, die seinem Naturell ebenso zuwider sein mußte, als sie manche gerechte Hoffnung Betheiligter enttäuscht hat. In Bezug auf die Steuerfrage bemerkt er: Meines Erachtens muß es unser Aller fester Entschluß sein, eine durchaus verwerfliche Steuer, wie die Salzsteuer ist, sobald als möglich mit Stumpf und Stil auszurotten und aus ähnlichen Gründen auch die Petroleumsteuer. Um diese beiden Zwecke zu erreichen, würde ich für meine Person einer weitgehenden Reform der Einkommensteuer meine Zustimmung geben. Dieselbe könnte progressiv sein. Sie könnte füglich eine Unterscheidung eintreten lassen zwischen demjenigen Einkommen, welches unmittelbar erworben wird, und dem aus zinsbar angelegten Capitalien; die Scheidung ist, ich gebe es zu, ein Kunststück, aber sie sollte auf Grund einiger Analogien (z. B. bei der Communalbesteuerung) versucht werden, weil durch sie allein eine offenbare Ungerechtigkeit weggeräumt werden kann. Endlich sollte sie ihres stehenden Charakters entkleidet und wie in anderen Ländern je nach Bedarf nach Zehnteln erhöht und vermindert werden können. Auf dem Gebiet der directen Steuern will ich außerdem nicht verschweigen, daß ich, von Vielen meiner Parteigenossen abweichend, das Princip der Wehrsteuer gutheißen und zwar nicht die gegebene Vorlage, wohl aber eine sorgfältiger abgewogene Form derselben für einen Act der Billigkeit erachten würde. Zu den indirecten Steuern übergehend, sollen von mir die wesentlichen Punkte wiederum nur obenhin berührt werden. Trotz aller technischen Schwierigkeiten, namentlich der Leichtigkeit der Umgehung, erachten wir die Börsensteuer auch heute noch für etwas Wünschenswerthes, ebenso eine sehr mäßige und deshalb durchführbare, aber immerhin noch einträgliche Quittungssteuer. Meiner Meinung nach könnte man auch sehr wohl dem Gedanken wirklicher Luxussteuern näher treten. Wir sind, ich weiß das recht wohl, nicht ein so reiches Volk wie die Engländer, aber die Wohlhabenden hier zu Lande sind ebenso wenig frei von der Vorliebe für gewisse Annehmlichkeiten, wie sie sich der Reiche allerorten zu gönnen pflegt. Und wenn ich nun sehe, daß in England allein unter folgenden drei Kategorien: der äußeren Anbringung adeliger Wappen, der herrschaftichen Equipagen und der männlichen Dienerschaft, 15 Millionen Mark jährlich eingenommen werden, so erscheint mir dies als ein recht nützlicher Wink für unsere Finanzmänner. Endlich das große Capital: Zucker, Tabak, Bier und Branntwein, welches, wenn ich nicht irre, zusammen etwas mehr als 100 Millionen einbringt, — im Vergleich zu Frankreich und England allerdings eine verschwindend kleine Einnahme. Es ist bekannt, daß dies Keiner von uns wird leugnen können, daß für die genannten vier Gegenstände ein höherer Steuerbetrag möglich ist. Aber Keiner sollte meines Erachtens auch nur einen Augenblick hierbei vergessen, daß in höherem oder geringerem Grade es sich um Genußmittel handelt, deren Besteuerung wie eine Kopfsteuer, also kräftiger auf den schwächeren Theil der Bevölkerung als auf den bemittelteren wirkt. Und zweitens, das muß ich immerfort wiederholen: — anders als unter gleichzeitiger Ermäßigung und Aufhebung so verabscheuungswürdiger Steuern wie die Salzsteuer, dürfte eine Erhöhung auch auf diesen Steuergebieten nicht vor sich gehen. Von dem jetzigen Augenblicksbilde: doppelte Brausteuer ohne Erhöhung der Branntweinsteuer und unter gleichzeitiger Vorlage eines wohlgemeinten Gesetzes über Bestrafung der Trunksucht, — von diesem Bilde mit Gleichmuth zu sprechen, wäre mir geradezu unmöglich. Es genügt nicht, die Sachlage lächerlich zu nennen. Das Verfahren ist im höchsten Grade unsittlich. Man werfe uns nicht ein, daß die beste Form der Branntwein-Mehrbesteuerung noch eine unbestrittene sei. Zunächst wiederhole ich, daß mir die Erhöhung auch der Branntweinsteuer nur unter den schon angegebenen obersten Bedingungen zulässig erscheint. Aber, die Künstler, welche im Handumdrehen große grundstürzende Socialprobleme in Gesetzesparagraphen bringen oder mit gleicher Leichtigkeit nie dagewesene Formen der Trunkenheitserscheinungen den erstaunten Richtern vorzuführen nicht anstehen, würden, wenn der gute Wille vorhanden wäre, sich auch für die eine oder andere Form der Steuer auf Schnaps entscheiden können. — Auf verwandten Bahnen wandelte auch einstmals Fürst Bismarck, bis er in verhängnißvoller Stunde derjenigen Politik verfiel, welche den Reichen reicher, den Armen ärmer macht, Jenem ein bequemes Höherkommen bereitet, diesem den Zugang zu einiger Selbstständigkeit versperrt, einer Politik, welche jeder eigenartigen Entwickelung des Menschen und seiner Arbeit mit Mißtrauen zuschaut und, wenn sie dauernd sich bei uns einbürgern könnte, Deutschland zur geistigen Wüste machen müßte. Sie werden von mir eine Antwort auf die Frage haben wollen, was den Reichskanzler umgestimmt haben möge? Ob ich das Rechte treffe, weiß ich nicht; aber mich dünkt: zweierlei hat ihn getrieben — einmal die Vorstellung, welche ja auch Friedrich den Großen und Napoleon den Ersten leitete, daß ein vorschauender Herrscher, um von äußeren Einflüssen unbehelligt zu bleiben, die Staatskassen mit Haufen Geldes anfüllen müsse, für die es ja hinterher an Verwendung nicht fehlen werde. Wir meinen umgekehrt, daß diese Bedürfnisse zuerst festzustellen und dann erst Anforderungen an die Kräfte der Nation zu stellen sind. Ein zweiter Beweggrund für den Fürsten Bismarck war meines Erachtens die bei ihm von Jahr zu Jahr zunehmende Besorgniß, der Staat möge durch die zunehmende Initiative der menschlichen Gesellschaft aus seiner berechtigten Stellung herausgedrückt werden, und, daraus folgend, sein Begehren, dem Staate die möglichste Allmacht, Allgegenwart und Allweisheit zu gewinnen. Wohin ihn dies Bestreben geführt hat, liegt vor Aller Augen. Zuvörderst in die Abhängigkeit von der alt-conservativen Partei. Denn darüber bitte ich Sie, m. H., nicht einen Augenblick im Zweifel zu sein, daß selbst einem Bismarck die Allianz mit jener Partei beschwerlich werden kann. Nicht als wäre irgend ein einzelnes Mitglied derselben ihm ebenbürtig. Aber Alle zusammen stellen sie durch ihre Tradition, durch das feste uralte Gefüge ihrer Verbindung, durch Familien-Einfluß eine Macht dar, welche, anfänglich folgend und gehorchend, bald genug die Führung zu übernehmen versteht. Sodann machte ihn seine Politik abhängig von der ultramontanen Partei und von jeder Strömung im Volke, welche, wie die genannte Partei, am Vergangenen, an Mißbräuchlichem, am Kranken hängt. Endlich sehen wir ihn hastig und mit tastender Hand das gesammte Gesellschaftsleben durch grundstürzende Gesetzes-Vorlagen, Aussprüche, Verheißungen und Drohungen in eine Unruhe versetzen, welche ein minder fest gearteter National-Charakter als der deutsche es ist, schon lange nicht mehr hätte ertragen können. Keine Autorität besteht mehr vor seinen Angriffen, — wir verlangen endlich nach ein bischen Ruhe.

△ **Schmiedeberg**, 1. Mai. [Meteorologische Beobachtungen im Monat April.] Der mittlere Barometerstand des Monats war 723,60 mm, der höchste am 14. 729,20, der niedrigste den 19. 713,10 mm. Unterschied derselben 16,10 mm. Die mittlere Durchschnitts-Monatswärme war +3,00° Cels., und zwar früh + 0,20°, Mittags + 7,07° und Abends + 1,76° Cels. Die höchste Tages-Durchschnittswärme war am 18. + 7,10°, die niedriegste am 4. — 2,10°, Unterschied derselben 9,20° Cels. Die Maximal-Wärme im Schatten wurde den 16. und 17. erreicht + 20° Cels., die höchste Maximal-Wärme am 4. und 5. in der Nacht — 5° Cels., Unterschied derselben 25° Cels. Der Wind wehete aus O 6 mal, N 2 mal, W 6 mal, SO 8 mal, NO 8 mal, NW 5 mal und war an 20 Tagen still und 10 Tagen bewegt. Wir hatten mehr oder weniger heitere Tage 14, trübe 16 und an 6 Tagen Niederschläge, den 29. den letzten Schnee. Der Ozon der Luft war in der Nacht 10,15, am Tage 9,61 der Dr. Lenderschen Scala. Die Koppe war an 13 Tagen frei, 11 Tagen bedeckt und 6 Tagen theilweise bedeckt.

+ **Löwenberg**, 30. April. [Wahlen. — Seltener Fund.] In der vorgestern vollzogenen Wahl eines Kreistagsdeputirten im Wahlverbande des größeren Grundbesitzes wurde an Stelle des aus dem Kreise verzogenen Lehngutsbesitzers Arnold-Baumgarten der Rittergutsbesitzer Müller-Schönwaldau gewählt. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde an Stelle der ausscheidenden Rathmänner Metzig und Otto die Herren Seifensiedermeister Schmidt und Tuchkaufmann Mäßiggang für die erledigten Decernate (Armenwesen und Sparkassenverwaltung) gewählt. — Der Vorsteher des Münchener Alterthumsvereins, Herr Professor Dr. Förster, hat ein seltenes Kleinod aufgefunden. Derselbe war vom Grafen Friedrich von Rothenburg, Sohn des hier viele Jahre residirenden und in Polnisch-Nettkow verstorbenen Fürsten von Hohenzollern-Hechingen beauftragt worden, eine Inventarisirung der auf den Schlössern des Grafen befindlichen reichen Schätze und Kunstwerke vorzunehmen. Bei dieser Gelegenheit fand er ein vollständiges deutsches Kartenspiel zu 36 Karten auf Silberplatten gestochen und in Gold emaillirt. Als Meister dieses seltenen Kunstwerkes wurde von Herrn Dr. Förster nach dem auf einer der Karten befindlichen Monogramme Georg Heinrich Block, der um die Mitte des 17. Jahrhunderts in Nürnberg als hochberühmter Goldschmied und Kupferstecher lebte, ermittelt.

⊙ **Bolkenhain**, 1. Mai. [Verschiedenes.] Vorgestern Abend hielt der hiesige Turnverein seine ordentliche Generalversammlung im Bör'schen Kaffeehause ab. Der Verein zählt im Ganzen 120 Mitglieder und 4 Ehrenmitglieder. Einer Jahreseinnahme von 693,46 M. steht eine Ausgabe von 612,92 M. gegenüber. — In Folge Herumlaufens zweier der Tollwuth dringend verdächtiger Hunde in Wernersdorf ist seitens des königl. Landrathsamtes für 9 Ortschaften des Oberkreises eine dreimonatliche Hundesperre angeordnet worden.

H. **Hainau**, 29. April. [Unsere Schulverhältnisse.] Die Verhältnisse unserer elfklassigen evangelischen Schule gestalteten sich während der letzteren Jahre immer ungünstiger, da die Ueberfüllung mehrerer Klassen und der Mangel an ausreichenden Lehrkräften sich mehr und mehr fühlbar macht. Dieser theilweisen Ueberfüllung und der daraus sich ableitenden Versetzung auch untauglicher Schüler, nur um Platz zu gewinnen, konnte leider schon seit Jahren nicht mehr begegnet werden, wodurch Leistungsfähigkeit und Lehrziel selbstredend beeinflußt und herabgedrückt werden mußten. Das bestehende Schulsystem setzt beispielsweise in der ersten Mädchenklasse ein dreijähriges Verweilen fest, was aber nicht immer auch nur Einige erreicht haben, und verblieben Ostern 1879 anläßlich eines in einer Vorklasse angewendeten, mehr als eigenartigen Versetzungsprincips in bezeichneter Klasse nur noch neun Schülerinnen. Um weiteren Mißverhältnissen in der Schülerzahl zu begegnen, wurden nunmehr jener auch die nicht versetzungsfähigen Schülerinnen der Unterabtheilung der zweiten Klasse zugewiesen, um erstere zu verstärken und in letzterer einer noch weiteren Ueberfüllung vorzubeugen, bis geordnetere Zustände eingetreten sein würden, so daß die erste Klasse zur Hälfte seitdem solche Schülerinnen aufweist, welche in diese nicht gehören und mindestens noch ein Jahr hätten in der Vorklasse verbleiben sollen. Dies sind eigenthümliche, unser Schulwesen schwer beeinflussende und schädigende Verhältnisse, die ein gedeihliches Entwickeln der Schule, bei den sich steigernden Ansprüchen des Lebens an dieselbe, tiefgreifend hindern und darthun, wo unsere Schulverhältnisse leider angelangt sind, und von den hierzu Verpflichteten den endlichen Neubau eines Schulhauses und eine ausreichende Vermehrung der Lehrkräfte gebieterisch fordern, worauf seitens der oberen Schulenbehörde seit Jahren gleichfalls wiederholt hingewiesen worden ist; — bis jetzt vergeblich.

—ch. **Lauban**, 1. Mai. [Ausstellung von Lehrlings- und Gesellen-Arbeiten.] Heute Vormittag 11 Uhr wurde im Saale der hiesigen Loge durch den Vorsitzenden des Gewerbevereins, Herrn Kaufmann Meister, die Ausstellung von „Lehrlings- und Gesellenarbeiten" eröffnet. Dem feierlichen Acte wohnten bei die städtischen Behörden, mehrere Mitglieder des Stadtverordneten-Collegiums, eine Deputation der Gewerbe zu Görlitz und Bunzlau, ein Theil der Lehrlinge, Gesellen und deren Meister, viele Mitglieder des Gewerbevereins und verschiedene Freunde des Handwerks und der Gewerbe. Die Feier wurde eröffnet durch einige Vorträge des Gewerbe-Gesang-Vereins, worauf dann Herr Kaufmann Meister in einer längeren Rede auf die hohe Bedeutung der Ausstellung hinwies und die Anwesenden herzlich begrüßte. An der Ausstellung haben sich 76 Lehrlinge und 27 Gesellen, welche 30 Gewerke vertreten, betheiligt. Die Arbeiten zeugen von dem Bestreben der Handwerksmeister, dem Handwerke tüchtige Kräfte zuzuführen. Der Ruf, der auch hier erhoben wird, Innungen einzuführen, um dem Handwerk wieder brauchbare und tüchtige Lehrlinge zuzuführen, die etwas zu leisten im Stande wären, ist eigentlich durch die Ausstellung widerlegt worden. Künftigen Dinstag wird die Prämiirungs-Commission zusammentreten und nächsten Sonntag wird bei Vertheilung der Prämien ein Commissarius der Königl. Regierung hier eintreffen.

△ **Schweidnitz**, 29. April. [Communal-Angelegenheiten.] Bei der gestern Nachmittag abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten war die Tribüne außergewöhnlich von einer zahlreichen Menge von Zuhörern besetzt. Es waren wohl hauptsächlich zwei Anträge des Magistrats, die ein allgemeines Interesse seitens des Publikums in Anspruch nahmen, nämlich die Anregung zur Wiedereinführung der Schlachtsteuer und der Antrag auf Bewilligung von 11,160 Mark zur Fortführung der Arbeiten behufs der Canalisation in dem Terrain vor dem Niederthore. In Betreff der Wiedereinführung der Schlachtsteuer hatte die Finanz-Commission sich dahin geeinigt, der Versammlung zu empfehlen, nicht eher einen Beschluß zu fassen, als bis die Erbauung des gemeinsamen Schlachthofes erfolgt sein würde. Der Magistrat ließ, bevor der Gegenstand zur Debatte kam, durch den in der Sitzung anwesenden Syndicus Philipp der Versammlung mittheilen, daß er seinen Antrag zurückziehe. Bezüglich der Frage wegen Bewilligung der Kosten zur Fortführung der Canalisationsarbeiten war ein von 21 Stadtverordneten unterzeichneter Antrag eingebracht worden, der darauf hinzielte, daß die Angelegenheit vertagt werden sollte, bis über die Anlage des neuen Schlachthofes eine Entscheidung getroffen sein würde und daß inzwischen zur Beseitigung vorhandener Uebelstände provisorische Vorkehrungen getroffen werden sollten. Nachdem länger als eine Stunde über diese Frage verhandelt worden war, wurde mit 17 gegen 15 Stimmen einstweilen ein Theil der von dem Magistrat geforderten Summe für den Zweck der Canalisirung bewilligt. — Der für das neue Etatsjahr auf 300 M. herabgesetzte Dispositionsfonds wurde in Folge des erneuten Antrages des Magistrats auf 600 Mark, die in früheren Jahren bewilligte Summe, erhöht. — Im Laufe dieses Monats hat der Schneidermeister Vorreiter sein 60jähriges Bürgerjubiläum gefeiert. Er wurde von einer Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten an seinem Ehrentage begrüßt und ihm im Namen der Stadtgemeinde ein Ehrengeschenk überreicht.

§ **Striegau**, 1. Mai. [Eisenbahn-Project.] In Folge Anregung mehrerer hiesigen und auswärtigen Interessenten werden die seit Jahren ins Stocken gerathenen Verhandlungen bezüglich des Baues einer Eisenbahn von Maltsch nach Striegau bezw. Ruhbank auf's Neue in Fluß gebracht werden. Nach den Beschlüssen einer am vorigen Freitag hierselbst abgehaltenen Versammlung derjenigen Mitglieder, welche bereits früher dem Bahnbau-Comite angehört haben, soll am 12. Mai c. in Richter's Hotel hierselbst eine Zusammenkunft der angesehensten und hervorragendsten Persönlichkeiten und Industriellen aus den Kreisen Striegau, Bolkenhain, Neumarkt, Schweidnitz, Waldenburg, Landeshut, Hirschberg rc. stattfinden und die Neuconstituirung des Comites erfolgen. Das Localcomite für den hiesigen Ort besteht vorläufig aus den Herren: Fabrikbesitzer Keser, Zimmermeister Lissel, Kaufmann P. Meißner, Steinbruchbesitzer Weiß, Bürgermeister Werner und Buchdruckereibesitzer Tschörner. Bei dem allgemeinen Interesse, welches diese Angelegenheit in Anspruch nimmt, ist daran zu erinnern, daß die generellen Vorarbeiten für die ganze Strecke, einschließlich Maltsch-Lissa, bereits im Jahre 1875 fertig gestellt worden sind, daß der Herr Handelsminister unter dem 26. Mai 1875 dieselben als „im Allgemeinen genügende technische Grundlagen für die eventuelle Concessionirung der Bahn" bezeichnet und die Ertheilung der Concession von den näheren Angaben, die Unternehmer und das Baucapital betreffend, abhängig gemacht hat. Dem weiteren, in gedachter Verfügung enthaltenen Winke des Ministers Beachtung schenkend, wonach eine Einschränkung des Anlagecapitals, sowie eine möglichst einfache und den Grundsätzen für den Bau secundärer Eisenbahnen mit normaler Spurweite sich annähernde Bauausführung die nothwendige Vorbedingung einer künftigen Rentabilität bildet, ist nunmehr das Project einer Secundärbahn für die Strecken Striegau-Maltsch (34 Kilometer) und Striegau-Ruhbank (34 Kilometer) in den Vordergrund der Berathungen getreten.

⊙ **Trebnitz**, 1. Mai. [Toller Hund. — Feuer.] In Lossen hiesigen Kreises wurde kürzlich ein nachweislich toller Hund erschossen, weßhalb die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln in dem betreffenden Bezirk sofort angeordnet worden sind. — Zu Ober-Frauenwaldau brannte vor wenig Tagen ein Wirthschaftsgebäude mit den dazu gehörigen Stallungen, jedenfalls in Folge böswilliger Brandstiftung, in ganz kurzer Zeit völlig nieder.

X. **Herrnstadt**, 1. Mai. [Feuer.] In der Nacht vom 29. zum 30. v. Mts. brach auf dem Dominium Wehlefronze Feuer aus, und brannte eine dem Rittergutsbesitzer Herrn v. Seydlitz daselbst gehörige Scheuer, sowie auch ein Stallgebäude total nieder. Sämmtliche Wirthschaftsgeräthe, Maschinen rc. verbrannten, auch fanden 614 Stück Schafe in den Flammen ihren Tod. Böswillige Brandstiftung wird vermuthet.

§ **Frankenstein**, 1. Mai. [Bestätigung. — Uebertragung [illegible] Amtsgeschäften. — Ehrenmitglied des Militär-Vereins. — Grobe Fahrlässigkeit bei einem Pulvertransport.] Der zum Bürgermeister von Herrnstadt gewählte hiesige Kreisausschuß-Secretär Herr Müller hat die Bestätigung der kgl. Regierung erhalten und verläßt bereits in den nächsten Tagen unsern Ort. Seine bisherigen Amtsgeschäfte sind seitens des Kreisausschusses dem kgl. Kreis-Secretär Herrn Schwarz von hier übertragen worden. — Der hiesige Militär-Verein hat Herrn Bürgermeister Müller, der ein langjähriges Vorstandsmitglied desselben gewesen, in Anerkennung seiner allezeit regen Vereinsthätigkeit zu seinem Ehrenmitgliede ernannt. — Am Donnerstage Nachmittag hätte ein von Reichenstein nach Waldenburg bestimmter und von dem Frachtfuhrmann J. aus Reichenstein beförderter Sprengpulvertransport beim Passiren unserer Stadt leicht verhängnißvoll für dieselbe werden können. Als nämlich das Gefährt des J. mit seiner gefährlichen Ladung sich bereits auf der Bahnhofstraße befand, verlor dasselbe, eine ziemlich breite Streuspur hinterlassend, aus einem schadhaft gewordenen Fasse eine Quantität Pulver, welche beim Ueberfahren sich plötzlich entzündete. Durch Zurufe seitens des Publikums auf die drohende Gefahr aufmerksam gemacht, ordnete der den Pulvertransport durch die Stadt begleitende hiesige Polizeibeamte die sofortige Umladung desselben an.

♀ **Neisse**, 1. Mai. [Communales.] In der am 27. v. Mts. stattgehabten Sitzung der Stadtverordneten wurde unter anderen beschlossen behufs Beschränkung des Betriebes von Gast- und Schankwirthschaften ein Ortsstatut zu erlassen, nach welchem fortan für die Concessionirung neuer solcher Wirthschaften die Bedürfnißfrage entscheiden soll. Ferner wurde beschlossen, die seit einer Reihe von Jahren seitens der Stadtcommune dem hiesigen Reichsbankagenten gezahlte Subvention von 1800 M. vom 1. Mai a. c. ab nicht mehr zu bewilligen, da die Verpflichtung hierzu mit dem im Laufe des Monat April erfolgten Tode des bisherigen Bankagenten Herrn Treftz erloschen sei.

X **Zabrze**, 1. Mai. [Feuer. — Verstümmelung durch eine Dynamitpatrone.] Heute Vormittag, während des Gottesdienstes, brach bei einem Häusler in Altzabrze Feuer aus. Obwohl das Möglichste geschah, dem Feuer Einhalt zu thun, konnte nicht verhindert werden, daß noch zwei Nachbarhäuser sowie eine Scheuer niederbrannten. Von besonderem Erfolge bei den Löscharbeiten erwies sich die thatkräftige Unterstützung der aus Arbeitern der hiesigen Donnersmarckhütte gebildeten Feuerwehr unter Leitung des Herrn Hütteninspectors Galda. Der Entstehung des Brandes soll Fahrlässigkeit zu Grunde liegen. — Ein hiesiger Bergmann versuchte heut, einige Dynamitpatronen joci causa abzubrennen. Er mußte dies theuer bezahlen, indem ihm hierbei einige Finger abgerissen wurden und die eine Hand außerdem derart verletzt wurde, daß wahrscheinlich die Amputation derselben nöthig sein wird.

Handel, Industrie rc.

* **Breslau**, 2. Mai. [Von der Börse.] Die heutige Börse war von derselben Tendenz beherrscht, die wir während der ganzen vorigen Woche vorwalten sahen. Creditactien, Eisenbahnen, heut auch besonders hiesige Banken und ausländische Fonds, mit Ausnahme der russischen, bewegten sich bei ziemlich umfangreichen Umsätzen stetig aufwärts. Geringe Abschwächungen in der Stimmung kamen weniger in den Coursen, als in verminderter Lebhaftigkeit des Verkehrs zum Ausdruck. Träge allein und eher schwächer blieb Laurahütte.

Ultimo-Course. (Course von 11—1 3/4 Uhr.) Freiburger St.-Act. 107 bez., Oberschlesische A, C, D u. E 212,25—213,50—213,25 bez., Rechte-Oder-Ufer-St.-Actien 151,25—151,50 bez., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten —,—, Galizier 126,50—127,50 bez. u. Gd., Franzosen —,—, Rumänier 100,75—101 bez., Oesterr. Goldrente —,—, do. Silberrente 68,85—68,90 bez., do. Papierrente —,—, do. 5proc. Papierrente —,—, do. 60er Loose 130,50—131 bez., Ungar. Goldrente —,—, Russische 1877er Anleihe —,—, do. Orient-Anleihe I —,—, do. II —,—, do. III —,—, Breslauer Discontobank 100,50—101, do. Wechslerbank 106—6,25, Schles. Bankverein 111 bis 11,25, do. Bodencredit —,—, Oesterr. Creditactien 585—594 bez. u. Gd., Laurahütte 114—113,50—14,25—14—13,50 bez. u. Br., Oesterr. Noten —,—, Russische Noten —,—, 1880er Russen 76,25—76,10—6,25 bez., Ungar. Papierrente 81,50—81,65 bez., Donnersmarckhütte —,—, Poln. Liquid.-Pfandbriefe —,—.

Breslau, 2. Mai. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waar			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrgst.	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Weizen, weißer	22	70	22	10	21	—	20	30	19	40	18	40
Weizen, gelber	21	70	21	40	20	60	20	10	18	90	17	90
Roggen	21	60	21	30	20	80	20	30	20	—	19	60
Gerste	16	50	16	—	15	30	14	70	14	—	13	20
Hafer	16	20	15	90	15	30	14	80	14	40	14	—
Erbsen	20	30	19	50	19	—	18	50	18	—	17	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,00— 5,00 Mark, geringere 3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00—2,50 M., geringere 1,50 M., per 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

Breslau, 2. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe geschäftslos, alte ordinär 18—24 Mark, mittel 25—30 Mark, fein 31—36 Mark, neue ordinär 30—34 Mark, mittel 35—38 Mark, fein 40—42 Mark, hochfein 43—46 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße behauptet, neue ordinär 25—35 Mark, mittel 40—50 Mark, fein 50—55 Mark, hochfein 56—64 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (per 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per Mai 211 Mark Br., Mai-Juni 209,50 Mark bezahlt und Br., Juni-Juli 202 Mark Gd. und Br., Juli-August 188 Mark Br., August-September 180 Mark Br., September-October 174 Mark bez.

Weizen (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 215 Mark Br., Mai-Juni 215 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. 3000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 148—148,50 Mark bezahlt u. Gd., Mai-Juni 148 bis 148,50 Mark bezahlt u Gd., Juni-Juli 151 Mark Gd.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. 2000 Ctr., per lauf. Monat 251 Mark Br., 248 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) wenig verändert, gek. 300 Ctr., loco 51,50 Mark

Br., per Mai 51 Mark Br., Mai-Juni 51 Mark Br., Juni-Juli 52 Mark Br., September-October 53 Mark bezahlt, October-November 53,75 Mark Br., November-December 54,25 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 pCt. Tara) loco und per Mai 31,50 Mark Br., 31 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.) matter, gek. 15,000 Liter, per Mai 53,30 Mark Gd., Mai-Juni 53,30 Mark bezahlt und Gd., Juni-Juli 54,30 Mark Gd., Juli-August 55,30 Mark Br., August-September 55,50 bis 55,40 Mark bezahlt und Br., September-October —.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 3. Mai.

Roggen 211, 00 Mark, Weizen 215, 00, Hafer 148, 50, Raps 251, 00, Rüböl 51, 00, Petroleum 31, 50, Spiritus 53, 30.

H. **Breslau**, 2. Mai. [Officielle Abstempelungen] an der Börse. Im Monat April 1881 wurden zusammen 135 (im Vormonat 12) und seit Beginn dieses Jahres im Ganzen 173 Ankündigungen präsentirt resp. amtlich abgestempelt. Dieselben zerfallen vom April cr. in 5000 Ctr. Roggen, 6400 Ctr. Rüböl, 6500 Ctr. Hafer und 265,000 Liter Spiritus und vom Beginn dieses Jahres an in 10,000 Ctr. Roggen, 6400 Ctr. Rüböl, 435,000 Liter Spiritus und 6,500 Ctr. Hafer. Im Monat April 1880 wurden im Ganzen 37,000 Ctr. Roggen, 4800 Ctr. Rüböl, 380,000 Liter Spiritus, 6000 Ctr. Hafer und 1000 Ctr. Weizen, im April 1879 11,000 Ctr. Roggen, 600 Ctr. Rüböl, 360,000 Liter Spiritus und 2000 Ctr. Hafer amtlich abgestempelt. — Weizen abfallender Qualität wurden im April d. J. refüsirt 4000 Ctr. Roggen, 200 Ctr. Rüböl, 5000 Ctr. Hafer, von denen 1000 Ctr. Roggen und 6 Posten Hafer contractlich, dagegen 1000 Ctr. Roggen und 3 Haferankündigungen vertragswidrig waren, während von 2000 Ctr. Roggen, 1 Hafer- und 2 Rübölposten das Sachverständigen-Urtheil unbekannt ist. — Liegengeblieben waren 11 Oel- und 4 Spiritusscheine, von denen eine Oelpost und 3 Spiritusscheine reclamirt wurden. — Von den zur amtlichen Abstempelung gelangten 135 Ankündigungen verblieben nicht umgetauscht in amtlichem Verwahrsam 2 Roggen-, 43 Rüböl-, 40 Spiritus- und 11 Haferscheine, während nur 3 Roggen-, 21 Rüböl-, 2 Hafer- und 13 Spiritus-Originalien gegen das Duplicat umgetauscht wurden.

H. **Hainau**, 2. Mai. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Der Getreidemarkt war von Verkäufern und Käufern nur mäßig besucht und bei erhöhten Forderungen auch der Umsatz ein schwacher. Weizen, Roggen und Gerste wurden bei einzelnen Posten 20—50 Pf. über die vorwöchentliche Notiz bezahlt, abfallende Sorten zu niedrigeren Preisen, während Hafer sich fest behauptete. Es wurden bezahlt für 100 Kilogramm gelben Weizen 21,00—21,80 M., Roggen 20,70—21,60 M., Gerste 15,30 bis 16,00 M., Hafer 15,00—15,60 M., Erbsen 25,00 M., Kartoffeln 2,20 M. pro Ctr., der Liter Eßkartoffeln 14 Pf., Butter 2,00—2,20 M., 1 Schock Eier 2 bis 2,20 M., 1 Ctr. Heu 2,50 Mark, 1 Schock Stroh 24,00 M. — Der April hat uns noch einmal seine Laune gezeigt, denn die Witterung war während der letzten Woche des Monats vorherrschend nicht ganz heiter, regnerisch, und bei andauerndem West- und Nordwestwind empfindlich kühl, so daß uns am Freitage noch ein recht tüchtiges Schneeflockentreiben überraschen konnte. Die Nächte scharfkalt und viel Reif hinterlassend. Die niedrigste Luftwärme war im Schatten gegen Mittag 4 Gr., die höchste nur 10 Gr. R. Nach einem am Dinstage sich eingestellten Regen ist die Vegetation auch eine regere, nehmen Garten- und Feldarbeiten erwünschten Fortgang und wird namentlich auf Kartoffel- und Rübenfeldern tüchtig gearbeitet. Seit gestern Nachmittag ist südliche Luftströmung eingetreten, und heute ein angenehmer, doch nicht ganz heiterer erster Mai.

⊙ **Habelschwerdt**, 30. April. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Der heutige Wochenmarkt war nur mäßig besucht, da man fast überall mit den Feldarbeiten begonnen hat. Die Zufuhr von Getreide war ebenfalls nicht bedeutend und genügte der Nachfrage in allen Artikeln. Eine Preisminderung ist nicht eingetreten, so daß die vorwöchentlichen Notirungen in Geltung blieben. Nach der amtlichen Preisfestsetzung wurden gezahlt pro 200 Pfd. oder 100 Kilogramm: weißer Weizen 21,90 bis 22,10—22,50 M., gelber Weizen 21,34—21,64—21,92 M., Roggen 19,62 bis 19,87—20,12 M., Gerste 16,18—16,52—16,94 M., Hafer 15,87—16,12 bis 16,37 M., Erbsen 25,50 M., Kartoffeln 7,25 M., pro 1 Kilo Butter 1,80—1,90 M., pro 1 Tonne (= 36 Pfd.) 30—33 M., pro 1 Schock Eier 1,80—1,90 M., pro 1 Pfund Weizenmehl 1. Sorte 18—20 Pf., 2. Sorte 16—18 Pf., Roggenmehl 16 Pf., Gerstenmehl 12 Pf. — Die Witterung der verflossenen Woche war sehr kühl, in den letzten Tagen rauh; gestern mehrmals starker Schneefall bei Nordwestwind. Heut früh zeigte das Thermometer 2 Gr. Kälte bei heiterem Himmel. Nachmittags bedeckt bei Westwind. Barometerstand 732 Millimeter.

Δ **Neisse**, 30. April. [Vom Productenmarkt.] Bei geringer Frequenz stiegen am heutigen Wochenmarkte die Getreidepreise abermals um eine Kleinigkeit. Es wurden bezahlt für 100 Kilogramm = 200 Pfund Weizen 22,45—21,20—17,90 M. (0,15—0,00—0,05 Mark höher). Roggen 22,40—21,85—21,60 M. (0,10—0,05—0,00 M. höher). Gerste 16,70—16,05 bis 15,50 M. (erste Sorte 0,10 M. höher). Hafer 15,80—15,10—14,60 M. (unverändert). Kartoffeln 6,30—6,00—5,50 M., Heu 5,40—4,50 M., Stroh 4,00— 3,00 M., Butter pro Kilogr. 2,40—2,30—2,00 M., Eier pro Schock 2,20—2,00 M. — In der vorigen Woche herrschte eine nördliche Windrichtung vor, in Folge dessen sich die Temperatur sehr erniedrigte. Die Nächte brachten Reif und leichten Frost.

Königsberg i. Pr., 30. April. [Bericht von Richard Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Wolle- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus verlor am Montage in Folge Eintreffens größerer Zufuhren ½ Mark im Werthe, holte jedoch den Verlust bis heute voll wieder ein. Die Notirungen von auswärts lauten recht stramm, und da unsere Preise für Termine billig zu nennen sind, dürfte sich die Kauflust bald regen.

Spiritus pro 10,000 Liter-% ohne Gebinde. Loco — M. Br., 54¾ M. Gld., 54¾ M. bez., Frühjahr 55 M. Br., 54¾ M. Gld., — M. bez., Mai-Juni 55 M. Br., 54¾ M. Gld., — M. bez., Juni 56 M. Br., 55½ M. Gld., — M. bez., Juli 57 M. Br., 56½ M. Gld., — M. bez., August 57½ M. Br., 57 M. Gld., — M. bez., September 58 M. Br., 57½ M. Gld., — M. bez.

[Butter.] Berlin, 2. Mai. (Wochenbericht von Gebr. Lehmann u. Co., NW., Luisenstraße 34.) Die flaue Tendenz des Buttermarktes hat sich behauptet. — Ein guter, frischer 100 Pfennig-Ausstich wurde Anfangs der Woche poussirt; das Interesse ließ aber bald nach, indem zahlreiche Facturen eintrafen. Die letzte Etappe vor der Grasbutter ist erreicht, und scheint nur geringe Hoffnung zu sein, wenigstens am Schlusse der Stallbutter-Saison ein lebhaftes Geschäft zu bekommen.

Wir notiren, Alles pro 50 Kilogramm: Feine und feinste Mecklenburger, Vorpommersche und Holsteiner 112—115—120, Mittelsorten 105 bis 110, Sahnenbutter von Domänen, Meiereien und Molkereigenossenschaften 100—105, feine 110—115, vereinzelt 120—125, abweichende 90 bis 95—100 Mark. Landbutter: Pommersche 83—85, Hofbutter 90—93, Netzbrücher 84—86, Ost- und Westpreußische 80—83—85, Hofbutter 85—88, Schlesische 83—85, feine 88—90, Elbinger 86—88, Baierische 83, Gebirgs- 85—90, Thüringer 90—95, Hessische 95—100 Mark, Galizische, Ungarische, Mährische 75—80 Mark.

⁂ **Stettin**, 30. April. [Das Waarengeschäft] hat in der verflossenen Woche in mehreren Artikeln einen lebhafteren Charakter angenommen, die großen Zufuhren haben den Verkehr am Wasser sehr rege gemacht, und sind auch die Versendungen recht bedeutend gewesen.

Petroleum. In Amerika haben sich die Preise in den letzten acht Tagen wenig verändert, an den diesseitigen Märkten gaben sie eine Kleinigkeit nach und waren dieselben auch am hiesigen Platze in Folge weiterer Zufuhren weichend. Loco 8,70—8,30 M. tr. bez.

Kaffee. Der Import betrug 3418 Ctr., vom Transitolager gingen 953 Centner ab. Die Lage des Artikels ist unverändert dieselbe geblieben, das Geschäft verlief an allen Plätzen ruhig. Auch an unserem Platze hatten wir nur ein laufendes Bedarfsgeschäft. Notirungen: Ceylon, Plantagen 90—110 Pf., Java braun bis fein braun 115—120 Pf., gelb bis fein gelb 105—110 Pf., blaßgelb bis blank 80—100 Pf., grün bis fein grün 80 bis 85 Pf., fein Campinos 65—70 Pf., fein Rio 65—69 Pf., gut reell 60—63 Pf., ordinär Rio und Santos 50—45 Pf. tr.

Reis. Wir hatten wieder eine starke Zufuhr, sie betrug in dieser Woche 23,956 Ctr., und sind unsere Läger dadurch gut assortirt. Die Verkäufe nach binnenwärts bleiben lebhaft, am Platze sind dagegen die Umsätze belanglos. Wir notiren: Kadang und ff. Java Tafel- 29—30 M., ff. Japan und Patna 21—20 M., fein Rangoon und Moulmain Tafel- 16—17 M., Rangoon und Arracan, gut 14—15 M., ordinär 12,50—13 M., Bruchreis 10—11,50 M. transf. gef.

Hering. Das Geschäft in Schotten war in der vergangenen Woche nicht von Belang und konnten sich die Preise dafür nur schwach behaupten. Crown- und Fullbrand 29—30 Mark transf. bezahlt und gefordert, Matties Crownbrand 24—25 M. tr. gef., geringerer Fisch 20—22 M. tr. gef., Ihlen räumt sich auf, 24 M. tr. bez., 25 M. gef., Mixed 24 M. gefordert. Von norwegischem Fetthering hatten wir einen Import von 2468 Tonnen, die Kauflust dafür war schwach, es wurden nur Kleinigkeiten genommen und geht der Rest zu Lager. Kaufmanns- 23—26 Mark, groß mittel 24—28 M. und reell mittel 21—23 M. transf. nach Qualität bez. u. gef. Bornholmer Küstenhering 21 Mark tr. gef. Mit den Eisenbahnen wurden vom 20. bis 27. d. von allen Gattungen 1251 To. versandt, mithin Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 27. April 70,857 Tonnen gegen 44,531 To. in 1880, 57,207 Tonnen in 1879, 64,274 To. in 1878, 41,230 To. in 1877, 81,020 Tonnen in 1876, 65,490 Tonnen in 1875 und 51,070 To. in 1874 in fast gleicher Zeit.

Sardellen unverändert, 1875er 175 Mark, 1876er 170 Mark per Anker gefordert.

Cz. S. **[Zuckerberichte.]** Halle a. S., 29. April. Rohzucker aus erster Hand fast ganz fehlend, Umsatz 13,000 Ctr. Notirungen: Kornzucker 96 pCt. 69,80—69, do. 95 pCt. 67,80—67, Nachproducte 94—91 pCt. 61—56, do. 90 bis 88 pCt. 56—52 M. — Raffinirte Zucker knapp und 1—2 M. im Werthe höher gehalten. Umsatz 15,000 Brode, 3000 Ctr. gem. Zucker. Notirungen: Raffinade f. ohne Faß 86,80—86, Melis ff. do. 85—84, gem. Raffinade I mit Faß 84—82, Melis I do. 80,50—80 M. — Preise pr. 100 Kilo bei Posten aus erster Hand.

Stettin, 29. April. Rohzuckern sehr fest, die Vorräthe davon sind sehr zusammengeschmolzen und werden bis zur nächsten Campagne schwerlich ausreichen, so daß man gezwungen sein wird, noch vom Auslande zu beziehen. Raffinirte Zuckern sind lebhaft gefragt, der Abzug aus erster Hand hält rege an und die Preise haben sich wiederum um 1 M. erhöht.

Breslau, 30. April. [Wollbericht.] Im Laufe des Monats April wurden am hiesigen Platze ca. 2000 Ctr. Wolle aller Gattungen theils an deutsche Fabrikanten, theils an österreichische und russische Händler verkauft. Preise waren wiederum niedriger, als im Vormonat, und konnten Verkäufer nur durch große Concessionen Umsätze erzielen. Von Abschlüssen für die neue Schur hört man bis jetzt fast nichts. Die enormen Verluste, welche das nun zu Ende gehende Geschäftsjahr unserem Wollhandel gebracht hat, sowie die Thatsache, daß ein weitaus größeres Quantum von schlesischen und posener Wollen, als seit einer Reihe von Jahren um diese Zeit hier lagert und selbst bei jetziger Preislage unverkäuflich war, scheint bis jetzt jedes nennenswerthe Contractgeschäft verhindert zu haben.

Den Bericht für Monat Mai werden wir gleichzeitig mit dem Bericht über den Juni-Wollmarkt geben.

Die Handelskammer, Commission für Wollberichte.

Cz. S. **[Leipziger Ostermesse.]** (I.) Leder. Die Messe begann in flauer Tendenz und Einkäufer machten den Fabrikanten Spottgebote. Es wurde in Folge dessen bis Montag Mittag verhältnißmäßig wenig verkauft. Durch die überwiegend ablehnende Haltung der Fabrikanten begann später eine Befestigung des Marktes Platz zu greifen und belebte sich derselbe für die Hauptartikel so wesentlich, daß Montag Abend gut ⅔ des zugeführten Quantums, Dinstag Abend dagegen fast die ganze Messe beendet war; nur wenige Posten blieben unverkauft. Die einzelnen Artikel betreffend, setzte Sohlleder, namentlich in Mittelgewichten, höher als in Frankfurt a. M. ein und hielt die gute Stimmung hierfür bis zu Ende der Messe an. Brandsohlleder verkehrte anfänglich angesichts der hohen Forderungen der Gerber sehr ruhig, kleine Preisconcessionen seitens derselben führten bald zu lebhaftem Geschäft, so daß das zugeführte Quantum vollständig verkauft wurde. Kipssohlleder verkehrte von Anfang bis zu Ende flau und da ein Ueberfluß an Mittelqualitäten vorhanden, so blieb ein Theil derselben unverkauft und gingen auf Commissionslager. Auch Vacheleder hatte anfänglich flaue Tendenz, da ziemlich viel zugeführt war und Fabrikanten sehr hohe Preise forderten. Nachdem sie solche herabgesetzt, kam es zu lebhafterem Geschäft und vollständiger Realisirung der Einlieferungen. Einer sehr geringen Nachfrage begegneten Fahlleder, die zu gedrückten Preisen nur zum Theil verkauft werden konnten. Alaungares Rindleder räumte sich schwerfällig, dagegen waren lohgare Kistenleder sehr gefragt und wurde dem Bedarf nicht genügt. Weiße und braune Schafleder verkehrten gut zu festen Preisen.

Cz. S. **Frankfurt a. M.** [Ledermesse.] Das Resultat der Messe gestaltete sich besser, als man nach der allgemeinen Geschäftslage annehmen zu können glaubte. In Sohlleder führten die überall ziemlich geräumten Lagerbestände zu Bedarfskäufen, die durch Entgegenkommen der Fabrikanten sich leicht vollzogen, so daß schließlich die an den Markt gebrachten Posten verkauft wurden. Deutsches Vacheleder verkehrte in gedrückter Stimmung. Oberleder wies schwache Zufuhren auf, die schnell Unterkommen fanden. Das Wenige, was von Rindleder angefahren war, fand bei höheren Preisen leicht Nehmer. Schafleder hatten bei guter Nachfrage behaupteten Werthstand.

London, 30. April. [Wochenbericht über den Londoner Kartoffelmarkt von Emil Stargardt, South Eastern Wharf, Southwark S. E.] Das Geschäft in der Berichtswoche war lebhafter als in der Vorwoche, und wurden bei guter Nachfrage bessere Preise erzielt; die spärlichen Zufuhren von deutscher Waare wurden schnell aus dem Markt genommen und bleibt der Bedarf rege. Beste Waare brachte bis 85 Sh., kleine Waare bis 70 Sh. Zwiebeln bleiben knapp und erzielen 280 Sh. per Ton.

Wien, 30. April. Dem Börsen-Wochenbericht der „N. Fr. Pr." entnehmen wir Folgendes: Die Rentenbewegung steht jetzt wieder im Vordergrunde des Geschäftes, und vielleicht ist es nicht uninteressant, hervorzuheben, daß kaum fünf Jahre verstrichen sind, seitdem die Französische 5proc. Rente mit dem entsprechenden Course notirt wurde, welcher heute, wenn die Vergleichung auf Basis des Ertrages berechnet wird, für die Oesterreichische Goldrente bewilligt wird. Damals war das französische Budget bereits geordnet, das Deficit beseitigt, und das Land war zum Bewußtsein seiner geradezu unermeßlichen Hilfsquellen gekommen. Wir dagegen haben schon nach einer finanzwissenschaftlich optimistischen Anschauung ein Deficit von 30 Millionen, und der Schatzkanzler erklärt jedesmal, es lasse sich nur allmälig heilen, was nach den in Oesterreich gemachten Erfahrungen wahrhaftig wenig tröstlich ist. Kann es einen schlagenderen Beweis für unsere schon oft aufgestellte Behauptung geben, daß der zufällige Cours einer Rente noch lange nicht identisch ist mit dem reellen und dauernden Credit eines Staates, der nichts Anderes sein kann, als der Ausdruck seiner Staatswirthschaft und Gebahrung? Wer kann im Ernste sagen, daß Oesterreich heute wirklich den Credit genießt, welchen Frankreich im Jahre 1876 gehabt hat, als seine 5proc. Rente mit 104 notirte, was unserem jetzigen Goldrenten-Course von 83 in Gold fast genau adäquat ist? Die Berufung auf die Rentencourse, der wir auch in der Budgetdebatte zuweilen begegneten, ist daher eine Geschmacklosigkeit oder eine Unwissenheit. Die Preise der Renten werden von zwei Factoren beeinflußt: von dem Sinken oder Steigen des Zinsfußes und von jenem Momente, welches am besten mit der Sicherheit zu bezeichnen ist. Nur wenn die Prämie sinkt, welche der Gläubiger für die letztere fordern darf, also nur wenn durch Ordnung der Finanzen die Solvenz gefestigt wird, kann von einer dauernden Besserung des Credits gesprochen werden. Jene Courssteigerungen, welche durch den Andrang des unverwendeten Capitals erzeugt werden, mögen den Jobber täuschen; eine Finanzverwaltung, welche ihre Situation klar erkennen will, benützt diese Wellen; aber sie wird so viel Rücksicht auf die eigene Würde haben, um solche speculative Schwankungen nicht als einen Beweis des gesteigerten Vertrauens anzuführen. Herr Dunajewski scheint es aber mit den Officiösen zu halten, wie ein Theater-Director, der seinen Leibpublicisten mit den Worten anherrschte: Sie wissen gar nicht, wie viel Lob ich vertragen kann. — Es liegt etwas Beschämendes darin, die österreichischen Renten im Schlepptau der ungarischen Conversion zu finden, und diese Empfindung wird noch gesteigert durch den Gedanken, daß einmal die heutige Conjunctur auch wieder verschwinden wird. Ungarn wird einen bleibenden Vortheil aus derselben gezogen haben, was aber wird der österreichische Staat durch dieselbe gewinnen? Ob Creditactien einen bisher unerhörten Cours erreichen, ob die Bewegung auch die anderen Banken, die Montanwerthe erfaßt, ist staatswirthschaftlich schließlich nicht sehr bedeutsam. Was wird die dauernde Frucht der jetzigen Periode für die österreichischen Staatsfinanzen sein? Wir fürchten, daß dieselbe nicht reifen und daß eine Gelegenheit ungenutzt verstreichen wird, die nicht mehr wiederkehrt. Was ließe sich jetzt nicht Alles machen und schaffen, wenn die ganze Kraft auf die Herstellung des Gleichgewichts concentrirt würde. Trop tard! Das alte, höhnische Wort des Corsen wird sich wieder einmal bewahrheiten.

* **[Schlesische Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhütten-Betrieb.]** Dem Geschäftsbericht pro 1880 entnehmen wir Folgendes: Der Grundbesitz hat durch den Erwerb noch eines Kuxes der Fiedlersglück-Grube sich auf 80 Kuxe erhöht, und ist der Besitzstand zur Zeit folgender: Zinkerz-Gruben 512 Kuxe, Kohlen-Gruben 1320 Kuxe, Schwefelkies-Gruben 400 Antheile. — Die Gewinnung an Zinkerzen betrug auf den Antheil der Gesellschaft 1,322,529 Ctr. = 66,126,45 Mtr.-Tonnen, ist somit um 9958 Tonnen geringer als im Vorjahr; jedoch war der Zinkgehalt wesentlich höher als früher, so daß thatsächlich ein Rückgang für die Zinkgewinnung aus eigenen Erzen nicht eingetreten ist. — Abgesehen von dem Vortheil, den reichere Erze an sich bieten, lag ein Bedürfniß, die Förderung zu verstärken, nicht vor, da der Bedarf durch vertragsmäßige Lieferungen und die beträchtlichen Bestände an Erzen reichlich gedeckt wurde. Eine wesentliche Erhöhung hat die Gewinnung an Zinkblende erfahren, obwohl diese Erzsorten lediglich von Untersuchungs- und Ausrichtungsarbeiten zur Förderung gelangten und der Abbau der aufgeschlossenen Erzmittel noch nirgends in Angriff genommen ist. Ganz befriedigend gestalteten sich insbesondere die Aufschlüsse in der Blendelagerstätte auf Apfel-Grube. Der Werth dieses Bergwerks ist dadurch wesentlich erhöht, und sein Betrieb auf eine Reihe von Jahren gesichert. Die erforderlichen Einrichtungen, um die blendigen Erze in dem vorhandenen Waschgebäude zweckdienlich aufzubereiten, sind bereits vollendet; auch ist für billigen Transport des Grubenkleins zur Wäsche durch Anlage einer Seilbahn Fürsorge getroffen. Auch für Wilhelmsglück-Grube haben sich günstigere Perspectiven eröffnet, nachdem im westlichen Felde dieser Grube wesentlich bessere Erzmittel erschlossen sind. Für den Aufschluß des Ost- und Südfeldes der Cäcilie-Grube wurden die Arbeiten schwunghaft fortgesetzt, der Clotilde-Schacht 20 m unter die Hauptsohle des Scharleyer Tiefbaues niedergebracht und mit Maschinen zur Förderung und Wasserhaltung versehen. Auf Neue Helene-Grube ist eine große Aufbereitungsanstalt zur Verarbeitung und Anreicherung der gewonnenen Zinkblende im Bau begriffen. Die Eröffnung des Betriebes derselben wird im Jahre 1881 erfolgen. Obwohl der Rayon der Grubenbaue im Scharlayer Thale immer weiter sich ausdehnt, ist eine kleine Verminderung der beträchtlichen Wassermengen, welche durch die Maschinen des Tiefbaues gehoben werden müssen, zu constatiren. Diesem Umstande und der großen Regelmäßigkeit des Betriebes ist es zu danken, daß die beträchtlichen Kosten der Wasserhebung sich erheblich ermäßigt haben. — Die gesammte Kohlenförderung betrug 9,085,693 Ctr. = 454,284,65 Mtr.-Tonnen und hat sich im vorigen Jahre wesentlich gesteigert, obwohl der bisher in geringer Teufe auf dem Königsaul-Flötz im sogenannten „Mittelfelde" der Mathilde-Grube geführte Bau nach Ablauf der ersten Jahreshälfte, nachdem dieses Flötz vollständig abgebaut war, seine Endschaft erreichte und Karsten-Centrum nur mit ganz unerheblichen Mengen an der Gewinnung Theil nahm. Die Erhöhung ist durch die größere Förderung des Ostfeldes und die weitere Entwickelung des Westfeldes erreicht. Erfreulich ist es, daß gleichzeitig eine, wenn auch nur mäßige Erhöhung der Kohlenpreise eingetreten ist, während andererseits die Selbstkosten sich noch um eine Kleinigkeit ermäßigten. Die Besserung der Preise war theils durch die größere Lebhaftigkeit des Betriebes der Eisenhütten, von denen Fettkohlen und Coaks gern genommen wurden, veranlaßt, theils durch den günstigen Absatz, welcher als Folge des strengen Winters von 1879/80 eintrat und auch im Laufe der wärmeren Jahreszeit nicht in gleichem Maße, wie in früheren Jahren, zurückging. Dazu kam als locales Moment, daß die Kohlen von Mathilde-Westfeld sich mit vollem Recht wegen ihrer Reinheit und ihrer hohen Heizkraft mehr und mehr Eingang verschafften. Für den Bau im Ostfelde wurde eine neue Haupttiefbausohle 252 m unter Tage ohne Schwierigkeit und ohne Zuhilfenahme größerer Maschinenkräfte etablirt und damit die zukünftige Entwickelung des Betriebes gesichert. Die Aufschlüsse im Westfelde leisten dafür Gewähr, daß die Lagerungsverhältnisse sich für dieses Feld in der zur Zeit in Angriff stehenden und in der nächsten Bausohle recht günstig gestalten und für die Entwickelung keine Schwierigkeiten bieten. Die Maschinenkräfte der Mathilde-Grube zur Wasserhaltung wurden durch Aufstellung einer zweiten unterirdischen Maschine, welche als Reservemaschine dient, vermehrt. Die Tiefbauanlage Karsten-Centrum bei Beuthen hatte mehrfach mit Widerwärtigkeiten, veranlaßt durch Betriebsstörungen an den Maschinen und die zur Sicherung der Schachtanlagen erforderlichen Verdämmungsarbeiten, zu kämpfen; die Untersuchung und Vorrichtung des ersten bauwürdigen Flötzes ist jedoch in einer 226 m unter Tage etablirten Bausohle begonnen und damit die Kohlenförderung eröffnet. Das Flötz liefert eine magere, aber sehr aschenarme und feste Kohle. Von den geförderten 454,284 Meter-Tonnen Kohlen wurden verkauft 276,389, auf dem Werke selbst vercoakt 14,795, der eigene Bedarf der Kohlengruben betrug 38,835, die freie Feuerung für Hüttenarbeiter 7397, an die eigenen Hütten wurden abgegeben 119,561 Meter-Tonnen.

Auf den Zinkhütten waren 20 Röstöfen und 120 Zinköfen im Betriebe und lieferten 348,380 Ctr. = 17,419 Meter-Tonnen Rohzink, die Production ist sonach um 32,290 Ctr. gegen das Vorjahr gestiegen. Zur Verhüttung gelangten 2,520,945 Ctr. = 126,047,25 Meter-Tonnen Erze, wovon 1,990,696 Ctr. = 99,534,80 Meter-Tonnen Galmei, 510,641 Ctr. = 25,532,05 Meter-Tonnen rohe Blende, 19,608 Ctr. = 980,40 Meter-Tonnen diverse zinkische Zwischenproducte.

Auf den Zinkwalzwerken wurden 329,560 Ctr. Zinkbleche fabricirt, also 67,950 Ctr. weniger als im Vorjahre.

Der Gewinn-Abschluß pro 1880 stellt sich auf 2,129,375 M., hiervon ab Generalspesen, Steuern und Abgaben 74,120 M., 5 pCt. Zinsen für die Anleihe von 3,000,000 M. 150,000 M., bleibt Reingewinn 1,905,255 M. Hiervon ab Werthsabschreibung der Galmei-Grube Scharley 305,000 M., bleibt zu vertheilender Reingewinn 1,600,255 M.

Der vorstehende Abschluß ist durch den im Laufe des Jahres eingetretenen Rückgang des Rohzinkpreises, der am Schlusse des Vorjahres 19 M. betrug, ultimo 1880 aber auf 15 M. herabgegangen war, recht ungünstig beeinflußt. Zu der Preisreduction für das wichtigste Product kam noch, daß die Verwerthung der Rohzinkbestände in Folge der Entwickelung, den das Blechgeschäft genommen hat, nur theilweis und zu niedrigeren Preisen erreicht werden konnte, so daß ein beträchtlicher Theil derselben in das laufende Jahr hinüber genommen und dem derzeitigen Stande entsprechend niedrig zu bewerthen war. In gleicher Weise wurde auch der Werth der Erzbestände beeinflußt. Es wurden am Jahresschluß Rohzink mit 15 M., Zinkbleche mit 18 M., Galmei mit 55 Pf., Zinkblende mit 1,55 M. in der Rechnung vorgetragen. An Baukosten sind pro 1880: 252,085,19 M. vom Betriebe getragen, zu Lasten des Immobilien-Contos sind 321,210 M. verausgabt und davon 70,000 M. für Karsten-Centrum-Grube, 100,000 M. für Mathilde-Grube, 90,000 M. zu Meliorationen auf unseren Hütten, 31,210 M. zum Erwerb von Grundstücken und 30,000 M. für ein neues Arbeiterwohnhaus verwendet.

Die Bilanz des Geschäftsjahres 1880 weist einen zu vertheilenden Reingewinn nach von 1,600,255 M., hiervon ab 10 pCt. für den Reservefonds 160,025 M., 8 pCt. Tantième für den Verwaltungsrath und Generaldirector 128,020 M., bleiben 1,312,109 M. Hierzu Restgewinn aus 1879 23,217 M., ab Dotirung der Beamten-Pensionskasse 10,000 M., bleiben an Dividende zu vertheilen 1,325,227 M., wovon an die Actionäre 5½ pCt. mit 1,294,095 M. gezahlt, der Restgewinn mit 31,322,19 M. pro 1881 vorgetragen werden soll.

[Prioritäten-Conversion der Carl-Ludwigsbahn.] Die beabsichtigte Convertirung der Galizischen Carl-Ludwigsbahn wird in allen Kreisen der Obligationen-Besitzer wie der Actionäre lebhaft discutirt. Für die Actionäre liegt der Vortheil der Operation darin, daß die Amortisation der Obligationen auf die lange Concessionsdauer ausgedehnt wurde, während jetzt die Amortisationsquote wegen der rascheren Tilgung weit höher ist. Es erübrigt hierdurch eine zu vertheilende Ersparniß von jährlich circa 250,000 Gulden, so daß also diese als Dividende hinzutreten. Die Obligationen-Besitzer selbst werden in den Zinsen nur wenig verkürzt, denn 110 Gulden zu 4½ pCt. geben bis auf einen kleinen Bruchtheil von $^1/_{20}$ pCt. genau dieselben Zinsen wie die 5procentigen Obligationen. Die Obligationen erlangen überdies noch eine weitere Entschädigung dadurch, daß, während jetzt die Besitzer bei einer Pari-Amortisation von einem Coursverluste von fünf Procent getroffen werden, sie in Zukunft durch den erhöhten Capitalsbetrag einen Coursgewinn von 10 pCt. haben. Da überdies anzunehmen ist, daß die 4½procentigen Obligationen der Carl-Ludwigsbahn von vornherein den Paricours erhalten und vielleicht noch eine Kleinigkeit darüber steigen werden, so ist auch ein Capitalsgewinn von 5 pCt. gegen den jetzigen Cours in sichere Aussicht zu nehmen. Bis jetzt sind zwar noch keine 4½procentigen Silberprioritäten österreichischer Eisenbahnen emittirt, da jedoch sowohl bei der Nordbahn, wie bei der Elisabethbahn, Böhmischen Westbahn, Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn 5procentige Obligationen mit Steuerabzug bestehen, die Steuer aber 10 pCt. beträgt, so sind diese Obligationen in Wirklichkeit 4½procentige, die zudem noch von der Gefahr bedroht sind, daß, wenn einmal die Einkommensteuer erhöht werden sollte, das Zinserträgniß sinkt. Es ist also anzunehmen, daß 4½procentige steuerfreie Obligationen den gleichen Cours haben werden, wie diese 5procentigen Obligationen. Da die 5procentigen nicht steuerfreien Obligationen der Nordbahn mit dem 4½procentigen Netto-Erträgniß 101½, die der Westbahn 100 stehen, so ist wohl anzunehmen, daß die erste und einzige Priorität der Galizischen Carl-Ludwigsbahn 100—101 notiren wird. Die jetzigen Silber-Obligationen der genannten Bahn repräsentiren also einen zukünftigen Courswerth von 110 bis 111 pCt., unter der Voraussetzung, daß die Regierung dem Plane der Conversion ihre Zustimmung ertheilt und derselbe auch von der General-Versammlung genehmigt wird.

Trautenau, 2. Mai. Bei zahlreichem Besuch und guter Nachfrage Preise fest. (Privat-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

⊙ **Paris**, 30. April. [Börsenwoche.] An die Stelle der vorwöchigen Flaue ist in dieser Woche entschiedene Festigkeit getreten. Zum Theil wohl kann man diese Besserung der größeren Lebendigkeit des Baargeschäftes zuschreiben, aber sicherlich hat die Speculation ihren guten Antheil daran. Die Haussesyndicate haben das Zeichen zur Reprise gegeben, sobald sie den Markt durch die freiwilligen und Zwangsrealisationen der unzuverlässigen Käufer genügend erleichtert glaubten. Sie trieben die Entlastung nicht so weit, daß sie eine Monatsabrechnung en baisse gestatteten. Wie die Dinge jetzt stehen, wird zwar der April den Haussiers anscheinend keinen Gewinn bringen, denn man hat die Compensations-Course des Vormonats noch nicht vollständig wiedergewonnen, aber sie werden auch keine empfindlichen Verluste erleiden. Die politischen Ereignisse begünstigen die Wiederaufnahme der Hausse. Man glaubt mehr und mehr an eine diplomatische Beilegung des türkisch-griechischen Conflicts, und die Expedition hat unter guten Verhältnissen begonnen, während der Bey Miene macht, einzulenken. Nicht minder kann die auf dem Geldmarkt eingetretene Besserung, namentlich die Discontherabsetzung in London den Haussiers zu Statten kommen. Es ist allerdings fraglich, ob die Reports sich bei der hiesigen Liquidation so billig stellen werden, wie bei der Monatsabrechnung im stock-exchange. Dort zahlte man an Verlängerungsmiethe 4½ bis 5 pCt.; hier sind vorläufig Reportgeschäfte zu 6 pCt. abgeschlossen worden. Im Ganzen geht die Speculation mit Zuversicht in die Liquidation, die am nächsten Montag und Dinstag stattfindet. Die Festigkeit erstreckte sich auf alle Effectengattungen. Die auswärtigen Fonds, und besonders die ottomanischen, bewiesen eine gute Haltung.

W. **[Beschränkung der Lieferfristen für Eisenbahn-Transportgüter.]** Durch die Erweiterung und Consolidation des Staatseisenbahnnetzes ist die Möglichkeit gewonnen worden, im Local- und im gegenseitigen Verkehr der unter Staatsverwaltung stehenden Bahnen die Lieferfristen allgemein derart einzuschränken, daß an Transportfrist für Eilgüter für je angefangene 300 Kilometer (statt bisher 225 Klmtr.) 1 Tag, für Frachtgüter bis zu einer Entfernung von 100 Klm. 1 Tag und für je angefangene weitere 200 Klm. 1 Tag (statt bisher für je angefangene 225 Klm. 2 Tage) zu rechnen ist. Eine gleiche Berechnung gilt auch vom 1. Mai d. J. für den gegenseitigen Verkehr mit den Reichsbahnen in Elsaß-Lothringen.

[Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft.] Der Geschäftsbericht pro 1880 befindet sich im Inseratentheil.

[„Silesia“, Verein chemischer Fabriken.] Die Bilanz pro 31. December 1880 befindet sich im Inseratentheil.

[Breslauer Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft.] Die Auszahlung der Dividende erfolgt vom 2. Mai ab. (S. Ins.)

Glogau, 30. April. Die hiesige Oderbrücke passirten folgende Schiffe: Am 27. April Aug. Oberfeld von Glogau mit Kohlen nach Glogau, Franz Glamsch von Stettin mit Gütern nach Breslau, Dampfer „Küstrin“, Steuerleute Ad. Trautsch und Friedr. Bogenschneider, von Stettin mit Gütern nach Breslau; am 28. April Julius Lange von Lübchen mit Faschinen nach Glogau, Karl Bloschke von Glogau mit Kohlen nach Schwusen, August Müller und Sebastian Zimmerlad von Ebersdorf mit Dachpappe nach Breslau, Mathias Zmilla und Oswald Rohde von Berlin mit Oel und Asphaltpech nach Breslau; am 29. April Co. Zimmermann von Schwusen mit Steinen nach Glogau, Dampfer „Glogau“, Steuerleute Gottl. Stein und Heinr. Stiller, von Stettin mit Gütern nach Breslau, Heinrich Gursche von Stettin mit Gütern nach Breslau, Franz Edel und Dan. Wurzel von Berlin mit Gütern nach Breslau, Ludw. Böhm von Berlin mit Pech nach Breslau.

Schifffahrtslisten.

Stettiner Oberbaumliste. 28. April. Schiffer Völker, von Cüstrin an Gebr. Lindemann mit 70¼ W. Gerste. Püschel, von Gliezen an Detloff mit 50 W. Weizen. — **Unterbaumliste.** Henck, von Anklam an J. Pieper mit 20 W. Roggen, an E. Halle 10 W. Weizen, an G. Thielke 10 Wispl. Rübsen. Sohm, von Anclam an Winkelsesser 50 W. Weizen, Borgwardt, von Damgarten an Pfeiffer u. Reimarus 18 W. Gerste.

Swinemünder Einfuhrliste. Wiesbaden: Pandora, Pieplow, Ordre 314,975 Kilogr. Steinkohlen. — Newcastle: Dalton, Steel, J. F. Eschricht 1,486,266 Kilogr. Steinkohlen.

General-Versammlung.

[K. K. priv. Galiz. Carl-Ludwigbahn.] Die außerordentliche General-Versammlung findet Dinstag, den 31. Mai, in Wien statt. (S. Ins.)

Ausweise.

Wien, 2. Mai. Ausweis der österreichisch-französischen Staatsbahn vom 25. April bis zum 1. Mai 601,584 Fl., Mehreinnahme 80,401 Fl.

Eisenbahnen und Telegraphen.

—ε— **[Breslau-Warschauer Eisenbahn.]** Am Sonnabend hielt der Verwaltungsrath der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Breslau eine Sitzung ab, in welcher die Betriebsrechnung für das Jahr 1880 zur Vorlage kam. Es wurde beschlossen, nach reichlicher Dotation der Rücklagefonds vorbehaltlich der Genehmigung des Ministers der öffentlichen Arbeiten eine Dividende von 1½ pCt. auf die Stamm-Prioritäten pro 1880 zu vertheilen und einen verhältnißmäßig größeren Betrag auf neue Rechnung vorzutragen.

[Oesterreichische Staatsbahn.] Da zu der auf den 7. Mai einberufenen außerordentlichen General-Versammlung der Bahn die zur Beschlußfassung erforderliche Anzahl von Actien weder am Sitze der Gesellschaft in Wien, noch bei der diesfalls bestimmten Cassa des Credit Lyonnais in Paris hinterlegt wurde, hat die Actionäre neuerdings zu einer außerordentlichen General-Versammlung auf Montag, den 30. Mai c., eingeladen worden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 29. April. [Schwurgericht. — Beibringung von Gift.] In der gestrigen Sitzung gelangte endlich eine Anklagesache zum Abschluß, welche seit Jahresfrist auf der Terminsrolle jeder neuen Schwurgerichtsperiode stand, einige Male auch wirklich verhandelt wurde, bis aus irgend einem Grunde aufs Neue die Vertagung eintreten mußte. Die hierdurch betroffene, wegen dieser, ohne Verschulden des Gerichts und der Staatsanwaltschaft herbeigeführten Verschleppung der Sache doppelt bemitleidenswerthe Angeklagte ist die verehelichte Schmiedegeselle Johanna Nickisch, geb. Lorke, aus Breslau. Man nahm sie bereits im Jahre 1879 in Untersuchungshaft, weil sie beschuldigt wurde, ein nach § 229 des Strafgesetzbuches zu ahndendes Verbrechen begangen zu haben. Jener Paragraph lautet in dem bezüglichen Passus: „Wer vorsätzlich einem Anderen, um dessen Gesundheit zu beschädigen, Gift oder andere Stoffe beibringt, welche die Gesundheit zu zerstören geeignet sind, wird mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren bestraft.“ Der Thatbestand, der nach den Zeugenaussagen in der Voruntersuchung zusammengestellten Anklageschrift ist folgender: Die Angeklagte wohnte im Sommer 1879 im ersten Stock des Hauses Scheitnigerstraße Nr. 27. Daselbst hatte die Wittwe Buscheck eine Kellerwohnung inne, während sich in den Parterrelocalitäten die Restauration und Wohnung der verehelichten Kaßner befand. Am Sonntag, den 13. Juli, Abends nach 7 Uhr, stellte der etwa 19 Jahr alte Sohn der Angeklagten an die ihm nur wenig bekannte, im Rufe einer Gewohnheitstrinkerin stehende Buscheck das Verlangen, ihm 20 Pfennige auf Branntwein zu geben. Die in den dürftigsten Verhältnissen lebende, bereits wegen Bettelns bestrafte Buscheck weigerte sich den verlangten Betrag zu geben. Darauf soll der Nickisch die B. zur Erde geworfen und auch im Uebrigen so arg gemißhandelt haben, daß selbige am nächsten Morgen das Bett hüten mußte. Von diesem Vorgang soll eine Nachbarin der Mutter des Excedenten Mittheilung gemacht haben. In Folge dessen sei Frau N. am 14. Juli, gegen 8 Uhr Morgens, in die Wohnung der B. getreten, habe sich angelegentlich nach deren Befinden erkundigt und dieselbe schließlich gebeten, sie möge ihren Sohn nicht zur Bestrafung anzeigen. Die Aeußerung, welche die N. in Beziehung hierauf gethan, lautete nach dem Zeugniß der B. und der Kaßner: „Ich werde Ihnen zwei Thaler geben, lassen Sie nur das Verklagen sein. Wenn Sie das nicht thun, werden Sie an mich denken.“ Frau N. erbot sich ferner, der B. eine Tasse Thee zu schicken und versicherte ihr, derselbe sei sehr heilkräftig, sie möge ihn nur unbedingt trinken. Als Frau B. auch wirklich kurze Zeit darauf den Thee in einer Obertasse erhielt, trank sie einige Schluck davon. Der Thee soll aber einen brennenden Geschmack gehabt haben, weßhalb die B. nicht weiter trank; Frau K., welche an dem Befinden der Frau B. einen außerordentlichen regen Antheil genommen zu haben scheint, will nicht blos bei dem Besuch der Frau N. in der B.'schen Wohnung anwesend gewesen sein, sondern ist auch wieder dort eingetreten, nachdem die B. von dem ihr durch Frau N. gesandten Thee getrunken hatte, sie will ihr gerathen haben, doch den schlechten Thee stehen zu lassen. Die B. mußte sich bald wiederholt erbrechen. Dadurch außerordentlich geschwächt, schleppte sie sich etwa gegen 9½ Uhr in die Kaßner'sche Restauration und zeigte hier die Tasse mit dem von der N. gelieferten Thee vor. Einer der anwesenden Gäste, Schmiedemeister Mühlstephan, nahm die Tasse in die Hand, bemerkte in derselben ein Streichholz, auch roch ihm der Thee stark nach Phosphor und Schwefel. Frau B. sank jetzt angeblich ohnmächtig zusammen. Hier liege ein Giftmord vor, sagte Mühlstephan, die B. müsse schleunigst nach dem Hospital zu Allerheiligen gebracht werden. Man schaffte auch sogleich die B. mittelst Droschke nach dem Hospital. Dort ist sie mehrere Tage verpflegt und dann als geheilt entlassen worden. Die Tasse mit dem Thee war in die Hände des inzwischen verstorbenen Polizeicommissarius Klose abgeliefert worden. Dieser fand mehrere Köpfe von Streichhölzern darin, machte deshalb die polizeiliche Anzeige und veranlaßte auf diese Weise amtlich die chemische Untersuchung der erwähnten Tasse Thee. Der Polizeichemiker Dr. Hulwa fand ⅛ Gramm von Streichhölzern herrührenden Phosphor in der Tasse, demzufolge gab er sein Gutachten dahin ab, der Thee sei wohl geeignet, die Gesundheit eines Menschen zu zerstören. — Frau Nickisch, welche, wie schon erwähnt, seiner Zeit in Untersuchungshaft genommen und von dieser aus im März v. J. zum ersten Mal vor die Geschworenen gestellt, bestritt hier sowohl, wie in der Voruntersuchung die Lieferung des Thees. Sie wurde nach eingetretener Vertagung der Sache auf freien Fuß gesetzt und erschien nach jeder neuen Vorladung pünktlich, dagegen fehlte vier Mal hinter einander die Hauptbelastungszeugin Buscheck. Es war nie möglich gewesen, derselben die Vorladung zu behändigen, sie trieb sich meist vagabondirend im Lande umher. In der Verhandlung vom 16. Februar d. J. führte man die B. aus der Haft vor, woselbst sie wegen Bettelns eingesperrt war. Der Vertheidiger der Angeklagten, Herr Rechtsanwalt Fabritzi, hatte im letzterwähnten Termin nach Verhörung der vorgeladenen Zeugen noch einen Entlastungszeugen in Vorschlag gebracht. Da sich derselbe gegenwärtig zur Ableistung seiner Militärpflicht in Glatz befindet, so mußte naturgemäß nochmalige Vertagung eintreten. Die gestrigen Zeugenaussagen können wir sehr kurz dahin resumiren, daß sich Be- und Entlastung auffallender Weise stricte gegenüberstanden. Die meisten der Zeugen brachten ihre Aussagen derarti gvor, daß man entweder eine vorherige Abrede oder nahezu ein Auswendiglernen vermuthen konnte. Der Schuhmachermeister Kowalsky, damals Vicewirth des bezeichneten Hauses, und dessen Ehefrau, haben merkwürdiger Weise die B. schon sehr zeitig am Morgen des 14. Juli besucht. Er fand die B. unwohl oder, wie er annahm, angetrunken. Auf Befragen erzählte sie, der Bruch sei ihr ausgetreten. Vor ihr auf dem Tische stand eine weiße Tasse mit Thee und eine gefüllte Branntweinflasche. Eine große Menge Streichhölzer lagen auf dem Tische umher. Sowohl die Kowalsky'schen Eheleute, als auch eine andere Nachbarin, Frau Glatz, erkennen die auf dem Tische stehende, seit Juli 1879 im Asservatorium des Gerichts befindliche Tasse mit ziemlicher Bestimmtheit als diejenige wieder, welche an jenem Morgen auf dem Tische der B. stand. Letzterwähute Zeugin hat dabei die Tasse nur durch die halb offenstehende Thür gesehen. Der Buchhalter Göppert hat mehrere Jahre bei der N. gewohnt, will aber nie eine ähnliche Tasse in deren Besitz gesehen haben, (nota bene es handelt sich um eine ganz einfache Porzellantasse). Endlich bekunden noch die Köchin Flora Böhm und der Artillerist Simon, sie wären am fraglichen Morgen der Kaßner auf der Treppe begegnet, als dieselbe eine weiße Tasse mit Thee nach der Kellerwohnung der B. trug. — Entscheidend wirkt das Zeugniß des Hospitalarztes Dr. Jänicke. Derselbe behandelte die B., nachdem sie am 14. Juli 1879 eingeliefert worden war. Er fand die B. am Magencatarrh leidend, diese Krankheit rührte jedoch nach seiner Ueberzeugung nicht von Vergiftung, sondern von starkem Branntweintrinken her.

Herr Staatsanwalt Crusius bedauert, daß die Angeklagte nicht schon früher den umfänglichen Entlastungsbeweis angetreten habe, er müsse nunmehr selbst das Nichtschuldig beantragen. Der Vertheidiger schließt sich selbstverständlich diesem Antrage an, bemerkt aber, daß es nicht bald möglich gewesen, den Entlastungsbeweis, so wie heute zu führen, die einzelnen Zeugen haben sich erst später gemeldet. — Die Geschworenen fällen ihren Spruch auf Nichtschuldig. Der Gerichtshof verkündet hierauf die Freisprechung der Angeklagten.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 2. Mai. Nach einer Pariser Mittheilung der „Norddeutschen Allg. Ztg.“ hätten sich die deutschen Delegirten zur Münzconferenz dahin ausgesprochen, daß nach ihrer Meinung Deutschland die Silberausprägung nicht freigeben könne, namentlich insolange England dies nicht thue, wohl aber bereit sein werde, falls Frankreich und Amerika die Silberausprägung im Werthverhältnisse von 1 zu 15½ freigäben, sich hinsichtlich der Verfügung über seine Thalerbestände Beschränkungen aufzulegen, eventuell auch in eigenem Münzumlaufe Raum für eine größere Verwendung des Silbers zu schaffen. Die Haltung der deutschen Delegirten werde gegenüber der reservirten Haltung Englands als die einzig richtige betrachtet. Ueber die Betheiligung Englands an der Conferenz schwebten noch specielle Verhandlungen. Die Vertagung der Conferenz in der nächsten Sitzung sei nicht unwahrscheinlich, um Amerika und Frankreich zur Aufklärung über die Stellung Englands Zeit zu lassen.

Paris, 2. Mai. Zainzim wurde, um ihn sicher zu stellen, zum Hilfsdolmetscher des französischen Consulats in Tunis ernannt.

Paris, 2. Mai. Die Franzosen besetzten Bizerta ohne Widerstand, die tunesischen Truppen hatten Bizerta geräumt. Der französische Avisodampfer ging nach Gabes ab, um die Einfuhr von Pulver und Waffen für die Krumirs zu verhindern.

Tunis, 2. Mai. Es bestätigt sich, daß die Häupter des arabischen theologischen Instituts die Fahne des heiligen Krieges gegen die Ungläubigen aufzupflanzen beschlossen. Die Polizei des Bey entdeckte ein Complot und nahm Verhaftungen und Haussuchungen vor, wobei große Mengen von Pulver und Kugeln gefunden wurden. Der Zufluß der Araber aus dem Innern des Landes nach Tunis dauert an.

Bona, 2. Mai. Eine weitere Ausschiffung französischer Truppen fand in Biserta statt. Dieselben werden ihre Operationen mit der Logerot-Colonne combiniren. Hierdurch ist das Krumir-Gebiet vollständig cernirt. Das auf dem Rückmarsche nach Tunis begriffene Corps Ali-Beys hat, entgegen dem Versprechen des letzteren, eine andere Marschroute eingeschlagen und ist in Beja eingetroffen. Mehrere italienische Bahnbeamte und Arbeiter sollen in den Reihen der Krumirs als Mitkämpfer gesehen worden sein.

Dublin, 2. Mai. Eine Proclamation des Vicekönigs verfügt die Suspension der Habeascorpusacte in Dublin. Die Verhaftung Dillons und anderer Chefs der Liga, deren jüngste aufrührerische Sprache die Agrarverbrechen stark vermehrte, wird unverzüglich erwartet.

Petersburg, 2. Mai. Amtlichen Nachrichten aus Odessa vom 1. Mai zufolge ist die Ruhe in Elisabethgrad wieder hergestellt. Während der Unruhen wurden 400 Personen verhaftet. Auf Ansuchen der Stadtduma von Elisabethgrad wurde der bevorstehende Jahrmarkt abbestellt.

Privat-Telegramm der Breslauer Zeitung.

Posen, 2. Mai. Aus Argenau vom 2. Mai, Vormittags, geht vom Bürgermeister folgendes amtliche Telegramm ein: Gestern fanden Volksanhäufungen von außerhalb statt. Alles ist ruhig verlaufen, verstärkte Gendarmerie ist eingetroffen, Militärhilfe nicht nöthig. Die öffentliche Ordnung ist hergestellt, eine Untersuchungs-Commission am Orte.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 2. Mai. Ziehung der Creditloose. Serie 2673 Nr. 90 erhält den Haupttreffer, Serie 961 Nr. 67 30,000 Fl., Serie 2729 Nr. 43 15,000 Fl., Serie 1295 Nr. 86 und Ser. 2673 Nr. 12 je 5000 Fl. Sonstige Serien: 34 737 1078 1342 1451 1476 2455 2528 3021 3337 3686 4048.

London, 2. Mai. Die „Times“ meldet aus Konstantinopel: Ein kaiserliches Irade ist ergangen, welches die Pforte autorisirt, die von den Mächten vorgeschlagene Lösung der griechischen Grenzfrage zu acceptiren. Die officielle Mittheilung der Annahme an die Botschafter erfolge demnächst.

(Orig. Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool**, 2. Mai, Nachmittags. [Baumwolle.] Umsatz 8000 Ballen. Matt.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 2. Mai. [Schluß-Course.] Sehr günstig.

Erste Depesche. 2 Uhr 55 Min. Fest.

Cours vom	2.	30.	Cours vom	2.	30.
Oesterr. Credit-Actien	592 50	589 —	Wien 2 Monate	172 75	173 10
Oesterr. Staatsbahn	561 50	561 50	Warschau 8 Tage	208 30	208 80
Lombarden	204 —	193 50	Oesterr. Noten	174 15	174 20
Schles. Bankverein	111 50	110 50	Russ. Noten	208 50	208 90
Bresl. Discontobank	101 75	99 50	4½% preuß. Anleihe	105 80	105 70
Bresl. Wechslerbank	105 75	104 60	3½% Staatsschuld.	98 50	98 50
Laurahütte	113 40	114 25	1860er Loose	129 —	129 —
Wien kurz	173 75	174 —	77er Russen	— —	— —

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr — Min.

Cours vom	2.	30.	Cours vom	2.	30.
Posener Pfandbriefe	100 40	100 30	London lang	— —	20 35½
Oesterr. Silberrente	69 —	69 —	London kurz	— —	20 47
Oesterr. Papierrente	68 50	68 30	Paris kurz	— —	81 10
Poln. Liq.-Pfandbr.	55 90	55 10	Deutsche Reichs-Anl.	101 60	101 60
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	4% preuß. Consols	102 20	102 —
Oberschl. Litt. A.	212 —	210 60	Orient-Anleihe II.	59 90	59 90
Breslau-Freiburger	106 50	106 50	Orient-Anleihe III.	60 25	59 60
R.-O.-U.-St.-Actien	151 —	150 60	Donnersmarckhütte	58 10	57 20
R.-O.-U.-St.-Prior.	149 60	148 50	Oberschl. Eisenb.-Bed.	42 20	42 40
Rheinische	— —	— —	1880er Russen	75 90	76 40
Bergisch-Märkische	118 —	116 40	Neue rum. St.-Anl.	101 —	100 60
Köln-Mindener	— —	— —	Ungar. Papierrente	81 60	81 25
Galizier	126 60	124 80	Ungarische Credit	— —	— —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 84, 20, dto. ungarische 101, 60, Creditactien 590, 50, Franzosen 564, —, Oberschles. ult. 212, 50, Discontocommandit 202, 50, Laura 113, 10, Russ. Noten ult. 209, 10.

Fest. Credit und russische Werthe schließlich abgeschwächt. Bahnen und Banken beliebt. Bergwerke gedrückt. Liquidation glatt. Discont $2\frac{7}{8}$ pCt.

(W. T. B.) **Berlin**, 2. Mai. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	2.	30.	Cours vom	2.	30.
Weizen. Flau.			Rüböl. Gedrückt.		
Mai	222 —	222 75	Mai-Juni	52 20	52 60
Mai-Juni	217 50	219 75	Septbr.-Octbr.	54 40	54 80
Roggen. Niedriger.					
Mai	208 50	209 50	Spiritus. Fester.		
Mai-Juni	204 50	205 75	loco	55 10	55 —
Septbr.-Octbr.	173 50	175 75	Mai-Juni	55 50	55 40
Hafer.			Aug.-Septbr.	57 40	57 30
Mai	158 —	160 —			
Mai-Juni	157 —	158 —			

(W. T. B.) **Stettin**, 2. Mai, — Uhr — Min.

Cours vom	2.	30.	Cours vom	2.	30.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Matt.		
Frühjahr	217 —	218 —	April-Mai	52 40	52 50
Mai-Juni	216 50	217 50	Sept.-Octbr.	54 70	55 —
Herbst	207 50	— —			
Roggen. Ruhig.			Spiritus.		
Frühjahr	205 50	206 —	loco	53 30	53 30
Mai-Juni	200 50	202 —	Frühjahr	54 —	54 30
Herbst	170 50	— —	Mai-Juni	54 20	54 30
Petroleum.			Juni-Juli	55 —	— —
Herbst	8 —	8 40			

(W. T. B.) **Wien**, 2. Mai. [Schluß-Course.] Günstig.

Cours vom	2.	30.	Cours vom	2.	30.
1860er Loose	132 —	132 50	Napoleonsd'or	9 32½	9 33
1864er Loose	177 —	176 50	Marknoten	57 45	57 60
Creditactien	338 50	335 30	Ungar. Goldrente	117 50	117 67
Anglo	141 75	139 60	Papierrente	78 85	78 90
St.-Esb.-A.-Cert.	324 —	319 25	Silberrente	79 65	79 70
Lomb. Eisenb.	116 75	110 50	London	117 80	117 95
Galizier	289 75	287 50	Oest. Goldrente	97 —	96 30
Elbethalbahn	240 50	240 50	Ung. Papierrente	93 70	93 50

Ungarische Credit 344, —.

(W. T. B.) **Paris**, 2. Mai. [Anfangs-Course.] 3% Rente 83, 60. Neueste Anleihe 1872 119, 15 excl. Italiener 90, 65. Staatsbahn 697, 50. Oesterr. Goldrente 83, —. Ungar. Goldrente 102¼. — Matt.

Paris, 2. Mai, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Ruhig.

Cours vom	2.	30.	Cours vom	2.	30.
3proct. Rente	84 07	83 67	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	85 15	85 05	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872 *)	119 60	120 67	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	90 40	90 40	Orientanleihe III.	61 —	61½
Oesterr. Staats-E.-A.	697 50	698 75	Goldrente österr.	83 —	83 —
Lomb. Eisenb.-Act.	250 —	248 75	do. ung.	102⅛	102⅜
Türken de 1865	16 17	16 10	1877er Russen	94⅝	95¼

*) exclusive.

(W. T. B.) **London**, 2. Mai. [Anfangs-Course.] Consols —, —. Italiener —, —, 1873er Russen —. — Wetter:

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 2. Mai, Mittags. [Anfangscourse.] Credit-Actien 295 40. Staatsbahn 281, 50, Galizier 251, 87. Lombarden —, —. — Günstig.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 2. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Creditactien 295—295, 62, Staatsbahn 281, 50, Lombarden 101, 50. — Fest.

(W. T. B.) **Köln**, 2. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Mai 22, 40, per Juli 22, 30. — Roggen loco —, per Mai 21, 40, per Juli 20, 45. — Rüböl loco 28, 50, per Mai 27, 60. — Hafer loco 17, 50. Wetter: —

(W. T. B.) **Paris**, 2. Mai. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per Mai 28, 80, per Juni 28, 80, Juli-August 28, 25, per Sept.-Decbr. 27, 30. — Mehl fest, per Mai 63, 10, per Juni 63, 10, per Juli-August 62, —, per September-Decbr. 59, 40. — Rüböl behauptet, per Mai 71, 50, per Juni 71, 75, per Juli-August 72, 50, per Septbr.-Decbr. 74, 25. — Spiritus ruhig, per Mai 60, 25, per Juni 60, 75, per Juli-Aug. 60, 75, Sebtbr.-Decbr. 59, —. — Regnerisch.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 2. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen niedriger, loco —, —, per Mai —, —, per November 290, —. Roggen flau, loco —, per Mai 249, —, per Octbr. 208, —. Rüböl loco 30, 50, per Mai —, —, per Herbst 31⅝. — Raps loco —, —, per Frühjahr —, —, per Herbst —, —.

(W. T. B.) **London**, 2. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Auslandsweizen einen halben bis einen, Mehl und Bohnen einen, Mais einen halben, ordinärer Hafer ¼ billiger seit letztem Montag. Mahlgerste und feiner Hafer einen halben theurer als Montag. Fremde Zufuhren: Weizen 47,452, Gerste 6141, Hafer 41,035 Quarters. Wetter: —.

London, 2. Mai. Havannazucker 25½.

Paris, 2. Mai. Rohzucker 60, 25.

London, 2. Mai. Heute Bankfeiertag.

Wien, 2. Mai, 5 Uhr 47 Min. [Abendbörse.] Creditactien 338, —, Staatsb. 323, 75, Lomb. 117, 75, Galizier 294, 75, Napoleonsd'or 9 32½, Marknoten 57, 42, Goldrente 96, 90, Ungar. Goldrente 117, 40, Anglo 142, —, Papierrente 78, 77, 3% Ungarische Papierrente 93, 70. Ungar. Credit 343, —. — Galizier Hausse.

Frankfurt a. M., 2. Mai, 7 Uhr 16 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 294, 25, Staatsbahn 280, —, Lombarden —,—, Oesterr. Silberrente 68, 81, do. Goldrente 83⅞, Ungar. Goldrente —, —, 1877er Russen 92¼, Galizier —, —, III. Orientanleihe —, —. Fester.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **[Stadttheater.]** Heute geht das beliebte Lustspiel „Rosenmüller und Finke oder Abgemacht“ in Scene. Zu der morgen Mittwoch stattfindenden ersten Gastvorstellung der k. k. Kammersängerin Frau Bertha Ehnn (Margarethe) werden heute noch Vorbestellungen entgegengenommen.

[Liebichs-Etablissement.] Der durchschlagende Erfolg, welchen das Trompeterchor des grünen Husarenregiments in dem am letzten Sonntage stattgehabten Concerte erfahren, beweist, was energische und verständige Leitung mit numerisch geringen Kräften zu erzielen vermag. Die Piston- und Posaunensoli, sowie einzelne besonders präcise ausgeführte Piecen sind geradezu enthusiastisch applaudirt worden. — Heute kommt als letzter Theil

eine bisher noch selten dem Publikum gebotene Composition des Musikmeisters Saro zur Aufführung, durch welche Reminiscenzen an bangsam und wiederum freudvoll durchlebte Zeit wach gerufen werden.

[Der gefährlichste Feind des Weinberges,] die Reblaus (Phylloxera vastatrix), hat besonders dem französischen Weinbau furchtbaren Schaden zugefügt, und leider hat man noch immer kein wirksames Mittel gegen dieses in unzählbaren Milliarden auftretende, Alles vernichtende Insect gefunden, so daß ein weiterer unberechenbarer Schaden in Aussicht steht, wenn es nicht gelingt, der Reblaus durch Einschachtelung ganzer Districte endlich die Nahrung zu entziehen, oder sie durch etwaige tellurische Einflüsse zu Grunde geht. Zu dieser Plage gesellen sich die Mißernten der letzten Jahre, so daß die Verhältnisse der französischen Weinbauern in manchen Gegenden gar hoffnungslos geworden sind. Für das weintrinkende Publikum aber haben diese Erscheinungen leider zur Folge, daß die Fälschungen der Weine, die Weinfabrikation, wieder überhand nimmt. Es ist statistisch erwiesen, daß selbst unter normalen Verhältnissen der Weinbau nicht so viel liefert, als verconsumirt wird, wie viel weniger heute, wo man kaum auf ein Drittel der Durchschnittsernte rechnen könnte. Da ist es denn eine natürliche Sache, da der Weinbedarf vorhanden bleibt, daß das elendige Mischen und Manschen wieder anfängt, um die Nachfrage zu decken. Vornehmlich geschieht das mit den französischen für das Ausland bestimmten Versandtweinen. Darum ist das sogen. Directbeziehen für Privatleute jetzt sehr gefährlich, und auch mancher Weinhändler erhält die schönsten Fabrikate, um sie, nichts Arges denkend, im guten Glauben seiner Kundschaft zu verkaufen. Man nimmt an, daß die feine Zunge eines sog. Kenners im Stande sei, sofort jede Fälschung zu entdecken, das ist aber durchaus irrig. Nur die chemische Analyse deckt dieselbe auf. Aber im gewöhnlichen Leben kann man aus Sparsamkeits- und Bequemlichkeitsrücksichten nicht mit jeder Flasche Wein zum Chemiker laufen, es bedarf nothwendig eines Vertrauens, das wir der betreffenden Weinhandlung entgegenbringen. Ein solches unbedingtes Vertrauen verdient aber Herr Oswald Nier, der Besitzer der französischen Weinhandlung „Aux Caves de France" (Breslau, Kätzelohle Nr. 6), welcher für die absolute Reinheit seiner französischen Naturweine jederzeit volle Garantie bietet und es in Folge seiner gesunden Principien in kurzer Zeit zu einer so großen Bedeutung im Weinhandel gebracht hat.

[Das Wiedererstehen des „Printemps".] Bald wieder zimmert er neu den wogenumpeitschten Kiel — so singt Horaz das Lob des Kaufmanns, des Trutzigen, den kein Schiffbruch dauernd entmuthigt und der „nicht lernen will, Armuth zu tragen." Zur Ehre des Handels und seiner Jünger muß man eingestehen, daß der römische Dichter nicht zu viel gesagt und daß noch heute der Kaufmann den Stürmen des Schicksals ebenso wacker zu trotzen liebt, wie vor neunzehn Jahrhunderten. Ein glänzendes Beispiel hiervon kann man gegenwärtig in dem Wiedererstehen des „Printemps", des bekannten Pariser Nouveauté-Geschäftes, beobachten, welches vor kaum sechs Wochen bekanntlich durch eine Feuersbrunst zerstört wurde. Kaum war nach dreitägigem Kampfe mit dem verheerenden Elemente die Flamme in der Asche der von ihr zerstörten Reichthümer begraben, so plante auch Herr Jaluzot, der schwer heimgesuchte, aber nicht entmuthigte Director dieses Welthauses nicht allein den Wiederaufbau seines gewaltigen Palastes, sondern auch die unmittelbare Weiterführung der Geschäftsbeziehungen, wenigstens mit dem Auslande. Die Erhaltung der ausgebreiteten fremden Kundschaft war wesentlich davon bedingt, daß nicht der Abbruch der brandgeschwärzten Ruinen und die Errichtung eines neuen Gebäudes von so kolossalen Dimensionen auf ein Jahr oder länger hinaus den gesammten Betrieb unterbrach. Die Pariser, das steht außer Zweifel, werden weder die Leistungen des „Printemps" noch sein an das Mitgefühl aller Franzosen appellirendes Mißgeschick vergessen; bei den Fremden dagegen mußte die Erinnerung durch ununterbrochenen Geschäftsverkehr rege erhalten werden. Von dieser Erwägung ausgehend richtete Herr Jaluzot schon am Tage nach dem Brande sein Hauptaugenmerk auf die fernere ungestörte Bedienung der fremden Kundschaft. Hierbei war ihm trotz allen über ihn hereingebrochenen Unheils das Glück insofern gewogen, als einerseits in dem vom Feuer verschont gebliebenen Gebäude nach dem Boulevard Haußmann hin ausreichende Räumlichkeiten zur Einrichtung von Correspondenz- und Expeditions-Bureaux bereit standen, andererseits auch die im Sommerkatalog angezeigten Neuheiten der Saison seitens der für den „Printemps" arbeitenden Fabriken noch gar nicht abgeliefert, also gerettet waren. Auch der Katalog selbst befand sich erst unter der Presse. Diese drei günstigen Momente ermuthigten Herrn Jaluzot, seine ganze Willenskraft und sein außergewöhnliches Organisations-Talent für die Verwirklichung des immerhin gewegten Planes einzusetzen, von der Brandstätte seines großen Magazins dem Auslande die mit Recht so geschätzten Erzeugnisse des „Printemps" sofort zu weiterer unbeschränkter Verfügung zu empfehlen. In diesem Augenblick bereits wird der Sommerkatalog versandt, und während ein Massenausverkauf die aus dem Brande geretteten Stoffe den Pariserinnen gewissermaßen als Andenken an den alten „Printemps" überläßt, beginnt gleichzeitig der neue „Printemps" mit den allerneuesten Lieferungen seiner Fabriken die Aera seiner ausschließlichen Beziehungen zum Auslande.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Karl Pröll.)

Verein „Breslauer Presse".

Mittwoch, den 4. Mai: [2520]

Gesellige Zusammenkunft bei „Hansen".

Elementarlehrer-Wittwenkasse.

Die pensionsberechtigten Elementarlehrer-Wittwen werden hierdurch benachrichtigt, daß die Pension von 150 Mark vom 1. April d. J. ab auf 250 Mark pro Jahr erhöht worden ist und die Quittungen hiernach auszustellen sind. Quittungs-Formulare werden von der Königlichen Kreis-Kasse ausgegeben. [2472]

Breslau, den 30. April 1881.

Der Kreis-Vorstand der evangelischen und katholischen Elementarlehrer-Wittwenkasse.

Die Verlobung unserer Tochter **Mathilde** mit dem Kaufmann und Lieutenant d. R. Herrn **Fritz Weber** beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [2517]

Greiffenberg i. Schl., im Mai 1881.

L. Bracht und Frau.

Theodor Rehme, [1575]
Clara Rehme,
geb. **Habelt,**
Neuvermählte.
Breslau, den 30. April 1881.

Max Robert Hein,
Flora Hein, geb. **Ring,**
Neuvermählte. [1292]
Breslau, Kattowitz,
den 26. April 1881.

Max Pepiński,
Emma Pepińska,
geb. **Helbig,** [2514]
Neuvermählte.
Trachenberg, 2. Mai 1881.

Heut früh $1\frac{1}{2}$ Uhr wurde uns ein Knabe geboren. [1314]
Breslau, den 2. Mai 1881.
Oscar Mittmann und Frau.

Die glücklich erfolgte Geburt einer Tochter zeigen ergebenst an
Wilhelm Eckhardt
und Frau **Agnes,** geb. **Heinke.**
Breslau, den 1. Mai 1881. [1278]

Durch die glückliche Geburt eines munteren Knaben wurden hocherfreut
Ludwig Mamelok
und Frau **Jeannette,** geb. **Wechsler.**
Breslau, den 2. Mai 1881. [1277]

Durch die Geburt eines kräftigen Mädchens wurden hocherfreut
Reinhold Gruhn und Frau
[1295] **Agnes,** geb. **Teuber.**
Breslau, den 1. Mai 1881.

Uns wurde eine Tochter geboren.
Deutsch-Lissa, den 1. Mai 1881.
Carl John und **Martha,**
[1315] geb. **Niepold.**

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden hocherfreut
J. Bielschowsky und Frau,
[2516] geb. **Löwenthal.**
Ratibor, den 2. Mai 1881.

Zweite Brüder-Gesellschaft.

Gestern Nachmittag verschied Herr Kaufmann und Ziegeleibesitzer

Isidor Freund,

seit dem Jahre 1864 Mitglied unserer Gesellschaft. [1274]

Sein Andenken werden wir allezeit in Ehren halten.

Breslau, den 2. Mai 1881.

Der Vorstand.

Nach kurzem Krankenlager verschied gestern Nachmittags im kräftigsten Mannesalter Herr Ziegeleibesitzer

Isidor Freund,

Gartenstraße 29b. [1293]

Der Verewigte gehörte dem unterzeichneten Wohlthätigkeits-Verein seit seiner Begründung an und war während einer Reihe von Jahren Vorstandsmitglied desselben. Die unermüdliche Thätigkeit zur Förderung der Vereinszwecke, der Wohlthätigkeitssinn und die Opferwilligkeit des Entschlafenen sichern demselben das ehrenvollste Andenken.

Friede seiner Asche!

Breslau, den 2. Mai 1881.

Der Vorstand des Vereins Dorschei tow.

Die Beerdigung findet am 3. d. M., um 3 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause aus statt.

Statt besonderer Meldung.

Heute Nacht $12\frac{1}{4}$ Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Tante, die verw. Hauptlehrer [1273]

Bertha Pötschel,

geb. **Bedau.**

Die Beerdigung erfolgt Mittwoch, den 4. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, auf den neuen Elftausend-Jungfrauen-Kirchhof.

Trauerhaus: Monhauptstr. 19, II.

Breslau, den 30. April 1881.

Die Hinterbliebenen.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heut früh $4\frac{1}{4}$ Uhr verschied nach längeren, mit grosser Geduld getragenen Leiden in seinem 46. Lebensjahre unser innig geliebter Gatte, Sohn, Bruder und Schwager, der Ober-Organist an der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Bernhardin

Carl Mächtig.

Um stille Theilnahme bitten

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau und **Berlin,** den 2. Mai 1881.

Die Beerdigung findet vom Trauerhause, Kirchstrasse 15, Mittwoch, den 4., Nachmittag 3 Uhr, statt. [1294]

Heute Mittag endete ein sanfter Tod nach kurzem, aber schwerem Krankenlager das theure Leben unseres heissgeliebten Vaters, Schwiegervaters und Grossvaters, Bruders und Schwagers, des Kaufmanns Herrn

Isidor Freund,

im Alter von 54 Jahren. Um stille Theilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 1. Mai 1881.

Beerdigung: Dinstag, Mittag 3 Uhr, vom Trauerhause, Gartenstrasse 29b. [2466]

Heut Mittag 12 Uhr verschied nach langem, schweren Leiden unser innig geliebter Gatte und Vater, der Maurermeister [2513]

E. Hawlitschka.

Dies zeigt schmerzerfüllt Freunden und Verwandten hiermit an

Die trauernde Wittwe

Anna Hawlitschka, geb. **Thiemann,**

nebst Kindern.

Waldenburg i. Schl., am 1. Mai 1881.

Beerdigung: Mittwoch, Nachmittag $\frac{1}{2}$3 Uhr.

Am 30. April starb in Grottkau nach kurzem Krankenlager unsere gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, die verw. Frau [1317]

Luise Kliem,

geb. **Hentschel,**

aus Klein-Kniegnitz, an Lungenlähmung im Alter von 77 Jahren und 4 Monaten. — 2. Tim. 4, 7 und 8.

Breslau, Grottkau, Morgenroth.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Guttwein, Rector.

Bei Ausübung ihres Berufs verunglückten am 26. huj. die Cadetten der Kaiserl. Marine: **Carl Czech** und **Friedrich Mappes** im blühenden Alter von $17\frac{1}{2}$ resp. 19 Jahren.

Die Unterzeichneten betrauern in den plötzlich Dahingeschiedenen liebenswürdige, hervorragend tüchtige Cameraden, deren Verlust eine tiefempfundene, schmerzliche Lücke gerissen hat und deren Andenken ein ehrendes und dauerndes sein wird. [2485]

Wilhelmshaven, den 28. April 1881.

Im Namen der Offiziere und Cadetten S. M. S. „**Mars**"

Der Commandant

Graf von Hacke,

Capitän zur See.

Am 28. April c., früh $7\frac{1}{2}$ Uhr, verschied nach längerer Krankheit unser innig geliebter Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der Kaufmann [2505]

August Standke jr.,

im Alter von 46 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Frankenstein i. Schl.

Unser einziger lieber Sohn

Hans

ist gestern im Alter von 9 Jahren nach kurzem Leiden von uns geschieden, was wir statt besonderer Mittheilung unseren Freunden und Bekannten ergebenst anzeigen. [2515]

Pleß, den 2. Mai 1881.

Fuchs, Kgl. Cataster-Controleur,
Clara Fuchs, geb. **Montag.**

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Gisela v. Jena in Liegnitz mit dem Sec.-Lieut. im 99. Inf.-Regt. Herr von Zelewski in Schrimm.

Verbunden: Hr. Gutsbes. Julius Kubale mit Fräul. Martha Hüter in Swiba II. Assistenzarzt 1. Kl. Herr Dr. med. Abramowski mit Frl. Martha Weckwarth in Bromberg.

Geboren: Ein Sohn: Dem Pfarrer Hrn. E. Becker in Teuditz, dem Herrn J. van der Werdt in Berlin, dem Rittmeister und Escadr.-Chef im 2. Ulanen-Regt. Hrn. Ernst Brinckmann in Ratibor. — Eine Tochter: Dem Premier-Lieutenant im 2. Brandenburg. Ulanen-Regt. Nr. 11 Hrn. v. Schöning in Perleberg.

Gestorben: Landesältester Herr Arthur v. Wedell-Parlow in Naumburg a. B., Königl. Landrath a. D. Hr. Levin v. Tschirschky und Bögendorff in Glien, Gerichts-Assessor Hr. Friedrich Bouneß in Wiesbaden, Frau Justizrath Auguste Beuschdorff, geb. Mildner, in Leipzig.

H. 4. V. $6\frac{1}{2}$. Conf. □ III.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.

Mittwoch, den 4. Mai,
Abends 7 Uhr: [2469]

Herr Geheimer Regierungs-Rath **Jacobi:** Allgemeiner Charakter der Regierung und der Behörden unter Friedrich dem Grossen, mit besonderer Rücksicht auf Schlesien.

Danksagung.

Für die innige Theilnahme während der Krankheit meiner mir unvergeßlichen theuren Tochter **Marie,** sowie für die überaus zahlreiche Betheiligung bei der Beerdigung derselben meinen herzlichsten, aufrichtigsten Dank, insbesondere Herrn Sub-Senior **Rachner** für seine trostreiche Trauerrede, sowie allen Denjenigen, welche meine geliebte Tochter nach ihrem Ableben mit ihren zarten Aufmerksamkeiten beehrt haben. Nochmals meinen innigsten Dank Allen.

Verw. **Anna Fischer,**
[1296] geb. **Neumann.**

Allen lieben Freunden bei unserer Abreise ein herzliches Lebewohl. [1276]

Breslau, den 1. Mai 1881.

Eduard Hermany u. Frau.

Stadt-Theater.

Dinstag. 180. Abonnement. „Rosenmüller und Finke", oder: „Abgemacht." Original-Lustspiel in 5 Aufzügen von Dr. Carl Töpfer.
Mittwoch. Abonnement suspendu. 1. Gastspiel der K. K. Kammersängerin Frau Bertha Ehnn vom Hofoperntheater in Wien. „Margarethe." Große Oper mit Tanz in 5 Acten von Ch. Gounod. (Margarethe, Frau Bertha Ehnn.)

Lobe-Theater. 2474

Dinstag, den 3. Mai. Drittes Gastspiel der Frau Anna Schramm. „Durchgegangene Weiber." Posse mit Gesang in 3 Acten und 5 Bildern von E. Jacobson und H. Wilken. (Nanni, Frau A. Schramm.)
Mittwoch, den 4. Mai. 4tes Gastspiel der Frau Anna Schramm. „Frauen-Emancipation." „Das erste Mittagsessen." „Aennchen vom Hofe." (Friedericke, Charlotte, Anna, Frau Anna Schramm.)

Victoria-Theater

(Simmenauer). Vorstellung.
2. Auftr. der italien. Velocipedistinnen 3 Geschw. Peretti, 3. Gastspiel des Herrn Balletmeister A. Genée mit seiner franz.

Ballet-Gesellschaft

3. Auftr. der Univers. deutsch-jüdisch. Duettisten u. Solisten Paula und Ludwig Tellheim. Auftr. des brillanten Jongleur und Equilibristen Mr. Leonce u. Mlle. Lolla, des Herrn und Mad. Alfred und Darstellung lebender Bilder des Signor Robina mit 7 jungen Damen.
Anfang 8 Uhr. [2468]

Liebich's Etablissement.

Heute:
3. Concert
des Stabstrompeters und Piston-Künstlers
Herrn **Hierse**
mit seinem Chore.
Letzter Theil: [2495]
Deutschlands Erinnerungen aus den Jahren 1870—71,
patriotisches Potpourri von Saro mit Schlachtmusik, unterstützt von Peleton- und Artilleriefeuer.
Entree 25 Pf. oder ein Bon. Kinder 10 Pf. Anfang 7 Uhr.
Alles Uebrige bekannt.

Zelt-Garten. 2475

Concert.
Gastspiel des nordischen Special-Zauberkünstlers Herrn
Schradieck,
des ausgezeichneten Tänzer-Paares Herrn
Bekefy
und Fräulein **Heizler**,
des Herrn **Röttger** mit seinen
2 Wunderhunden,
des Tenoristen Herrn **Conradi**, des Tanzkomikers Hrn. **Schmidt-Piton** und der ungar. Sängerin Fräul. **Laczei-Gizela** und nur noch einige Tage der großartigen komischen Reckturner u. Clowns
Brothers Avone,
Specialität 1. Ranges.
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr, Ende 11 Uhr.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Dinstag: [1291]
Gr. Tanz-Kränzchen.
Anfang 8 Uhr. Ende 1 Uhr.
Entree Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.

Matthias-Park.

Die **Eröffnung** des neu renovirten Garten-Etablissements findet **am 3ten Mai** statt. [1303] **C. Kassner.**

Zoologischer Garten.

Billiges Abonnement.
Anmeldungen im Garten und b. S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

N. Bettsack, 2180

Neuschestraße 15.
Haus- u. Küchengeräthe. Emaill. Eisenblechgeschirre in blau, grau, weiß mit blau, letztere mit 15% Rabatt. Haus-Apotheken, Gewürzspinde von 50 Pf. Solinger Stahlwaaren. Blech- u. Lackirwaaren, Eimer u. Kannen 95 Pf., lackirt 1,40. Altdeutsche Steingut-Krüge, Humpen.
Billigste, feste Preise.

Eine Schneiderin empfiehlt sich den Damen ins Haus. Näh. Elisabethstraße 10 bei Frau Fritsch.

Winterbassin.

Für Schwimmer und Nichtschwimmer. Zeitgemäßes Bad. Temperatur 20 Grad. Steter Wasserzufluß.
Der
Schwimmunterricht
hat im obigen Bassin begonnen, wird aber dann in den Oderbassins fortgesetzt und dauert ohne Unterbrechung bis zu Ende des Sommers. [2480]
Kroll'sche Bade-Anstalt.

Ich bin von meiner Reise zurück.
Hermann Härtel,
approb. Bandagist, Weidenstraße 33.

Ich wohne jetzt: [2492]
Carlsstraße Nr. 2
(a. d. Schweidnitzerstr.).
Dr. Grätzer, prakt. Arzt,
früher Schweidnitzerstraße 53.

Dr. Markusy's
Augenklinik
Bischofstr. 1, Sprechst. 10—12.
Für Arme 2—4 Uhr. [1200]

Impfung Mittwoch und Sonnabends 3 bis 4 Uhr.
Dr. Kamm, Matthiasstraße 18.

Impfung mit humanisirter und Kuhpockenlymphe
Dinstag und Freitag von 2—3 Uhr.
Dr. Simm, Schweidnitzerstr. 46, II.

Ich bin zurückgekehrt.
Sprechst. täglich von $10\frac{1}{2}$—12 Uhr Vorm., Nachm. (f. unbemitt. kr. Frauen gr.) v. 3—4 U.
Dr. Ernst Fränkel,
Salvatorplatz 8. [2396]

Klinik,
verbunden mit Pensionat,
für Hautkranke ꝛc.
Kaiser Wilhelmstr. 6, Sprechst. Vm. 9-10, Nm. 4-5. Wohn. **Gartenstr. 33a,** Sprechst. Vm. 10-12, Nm. 2-4. [2456]
Dr. Hönig, Special-Arzt, Dirigent.

2078 **Für Hautkranke ꝛc.**
Sprechstd. Vm. 8—11, Nm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Soeben ist erschienen die fünfte, vom Director **Langhoff wesentlich vermehrte Auflage** des **Physikalischen Theils** von
Ule's Warum u. Weil
(Fragen und Antworten aus den wichtigsten Gebieten der **Naturlehre**).
Mit 115 Holzschnitten.
M. 3,50; eleg. cart. M. 4.
Ausführl. Inhalts-Uebersicht **gratis**.
Der von Dir. **Langhoff** verfaßte **Chemische Theil** (M. 2,75) ist gleichfalls in jeder Buchhandlg. zu haben.
Verlag v. **Karl J. Klemann, Berlin C.** [2507]

Im Verlage von **George Westermann in Braunschweig** sind **soeben** erschienen und können durch jede Buchhandlung bezogen werden:
Louison.
Novelle [2506]
von
Heinrich Laube.
16 Bog. 8vo. geh. Preis 5 Mark.

Das Horn von Wanza.
Eine Erzählung
von
Wilhelm Rabe.
14 Bog. 8vo. geh. Preis 5 Mark.
Beide Werke sind auch in eleganten Einbänden vorräthig.

J. Friedmann's Nachf.,

gegründet 1842,
[802] empfiehlt:
Garnirte, ung. Strohhüte, Schleifen, Rüschen, Kragen u. Manchetten.
Specialfach:
Trauerhüte, Brautschleier, sowie neueste Putzartikel zu staunend billigen Preisen.
J. Friedmann's Nachf.,
Ring 20, Becherseite.

Engl. und französ. Unterricht Kupferschmiedestraße 35, 2. Et.

!!Zur Reise-Saison!!

empfehle mein großes Engros-Lager sehr dauerhaft gearbeiteter
Reise-Artikel,
wie
Reisekoffer f. Herren u. Damen, Touristentaschen, modernste Reise- und Damentaschen, Necessaires, Plaid-Riemen, Feldflaschen ꝛc.
zu sehr billigen, aber festen Preisen.

16. Adolph Zepler, 16. Schmiedebrücke

Ferner: Portefeuilles-Lederwaaren, wie Portemonnaies, Cig.-Etuis, Brief- u. Bankschein-Taschen, Photographie- u. Poesie-Albums, Schreibmappen ꝛc. ꝛc.
[2479]
Adolph Zepler,
Koffer- u. Taschen-Fabrik,
nur Schmiedebrücke Nr. 16.

Holländische Kaffee-Lagerei,

Breslau, Carlsstraße 12,
Kaffee-Special-Geschäft,
versendet franco durch ganz Deutschland incl. Leinwandsäckchen gegen Nachnahme: [2071]

9 Pfund	**blauen Java**	Mk. 9,45.
9 „	**grünen Java**	„ 10,35.
9 „	**feinen Perlkaffee**	„ 9,90.
9 „	**Maracaibo**	„ 8,55.
9 „	**Campinas**	„ 7,65.
9 „	**Perl-Java**	„ 10,80.
9 „	**Perl-Ceylon**	„ 13,50.
9 „	**Menado**	„ 11,70.

Großes Thee-Lager.

Glacéhandschuhe,

[2262] nur eigenes Fabrikat.
Als **Neuheit** empfiehlt: Handschuhe, bis 12 Knopf zum Schnüren, Handschuhe mit Stickerei, Stefanie- und Josefinen-Handschuhe, sowie schwedische Handschuhe. Bestellung nach Maß wird stets angenommen bei **Magnus Swensson, 46, Ring 46, Naschmarktseite.**

Zur Bade-Saison für Logirhäuser

empfehlen wir **complete Fremdenbetten**, bestehend in **Bettstelle, Sprungfedermatratze** mit **India-Faser-Aufpolsterung** und **India-Faser-Keilkissen.** [2499]
Imitirtes Nußbaum- oder Mahagoni-Bett Nr. 46C, einfach complet 44,00 Mk.
Extrabreite und elegante Façon, Nr. 47C . . . . . 50,00 Mk.
Eisernes Domestikenbett mit Strohmatratze und Strohkeilkissen . . . . 11,50 Mk.
Sämmtliche **Bettwaaren**, wie **Steppdecken, Betten** incl. **Federn, Matratzen, Keilkissen, Bettvorleger** ꝛc. sind in größter Auswahl zur sofortigen Absendung bereit. — **Tischzeuge** und **Handtücher** von den billigsten bis besten Qualitäten.
Zug- und **Staubrouleaux, Marquisen** ꝛc., fertig zum Aufmachen.
Gardinen in Zwirn-Gaze, hübsch gebogt, neueste Muster, Meter von 55 Pf. an.
Jute-Gardinen und **Portièren, Bett-** und **Tischdecken** (ausgezeichnet für Fremdenzimmer) vollständig fertig zum Gebrauch.
Badelaken, Badehandtücher, Frottirhandtücher, Bademäntel und **Badepantoffeln** in großer Auswahl.
Julius Henel, vormals C. Fuchs,
K. K. Oesterr. und Königl. Rumänischer Hoflieferant,
Leinen-, Wäsche- und Bettwaaren-Fabrik,
Breslau, Am Rathhause Nr. 26.

Fürth & Siegmann,

Posamentier-Waaren-Fabrik,
Elisabethstraße Nr. 7,
empfehlen sich den **Herren Ausstellern** zur Anfertigung jeder Art Posamentier-Arbeit für **Möbel-, Ausstattungs-** und **Decorationszwecke.** [2500]

Sammlung Carl Disch in Köln.

I. **Kunstwerke des Mittelalters und der Neuzeit,** 1355 Nummern.
II. **Das Antiken-Cabinet: Römische und gallische Funde des Mittel- und Nieder-Rheins,** 1231 Nummern.
Versteigerung zu Köln den 12ten bis 21. Mai 1881
durch
J. M. Heberle (H. Lempertz' Söhne).
Preis des illustrirten Kataloges Mk. 1,50, der Pracht-Ausgabe in Quart-Format Mk. 8. [1276]

Sigmund Helbing,

Antiquitäten- und Münzenhandlung, München,
versendet gratis und franco periodisch erscheinende
Kataloge verkäufl. Münzen etc.
und empfiehlt sich zur Ausführung von Aufträgen. Auswahlsendungen stehen zu Gebote. [2464]

So gut wie unkündbar,

al pari und unter Herabsetzung des Zinsfußes auf $4\frac{3}{4}$ oder $4\frac{1}{2}$ % werden von einer alten preuß. Lebensversicherungs-Gesellschaft Hypotheken auf hies. gutgelegene Hausgrundstücke im Cessionswege erworben. Ausführliche Offerten werden unter **H. 21577** an **Haasenstein & Vogler** hier, Ring 4, bald erbeten.

Sommer-Pension

für Mädchen im Alter von 6—16 Jahren, auf Wunsch mit oder ohne Unterricht, bei [1182] **Valeska Muche in Deutsch-Lissa.**

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Breslau im Jahre 1881.

Eröffnung Sonntag, den 15. Mai, Mittag $12\frac{1}{2}$ Uhr.

Eintrittspreise:
Am Eröffnungstage 3 Mark; an allen Donnerstagen 1 Mark, an allen übrigen Tagen der Woche 50 Pf. pro Person, von 8—10 Uhr Vormittags doppelte Tagespreise, von 6 Uhr Abends ab zum täglichen Concert 20 Pf., Donnerstag 30 Pf. pro Person. [2463]
Passepartout-Billets gewähren am Eröffnungstage freien Eintritt, deren Preis ist auf 15 Mark pro Person festgesetzt. Inhaber von Passepartout-Billets erhalten dergleichen zur Gewerbe-Ausstellung für ihre Frauen und Mitglieder des eigenen Hausstandes zum ermäßigten Preise von 10 Mark für jede Person.
Dieselbe Preisermäßigung wird den Herren Studenten gewährt.
Der geschäftsführende Ausschuß.
Dr. E. Websky. C. Schmidt. Benno Milch.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Breslau im Jahre 1881.

Eröffnung
Sonntag, den 15. Mai c., Vormittags $12\frac{1}{2}$ Uhr,
Gruppe XIX: Gartenbau.

Während der Dauer der Ausstellung sollen in 5 Zeitabschnitten, und zwar:
1) vom 15. Mai bis 12. Juni,
2) vom 15. Juni bis 12. Juli,
3) vom 15. Juli bis 12. August,
4) vom 15. August bis 12. September,
5) vom 15. September bis zum Ende der Ausstellung

Erzeugnisse des Gartenbaues zur Ausstellung gelangen und die besten Ausstellungen prämiirt werden. [2512]
Obwohl uns für die erste Periode trotz der ungünstigen Witterung Anmeldungen nicht fehlen, bitten wir noch ferner um allseitige Betheiligung, damit von vornherein die Ausstellung ein erfreuliches Bild der Gartenkunst darbiete.
Der geschäftsführende Ausschuß.
Dr. E. Websky. C. Schmidt. Benno Milch.

Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Die in der vierten ordentlichen Generalversammlung vom 30. April für das mit Ablauf des Jahres 1880 abgeschlossene Geschäftsjahr auf $5\frac{1}{2}$ **pCt.**, d. i. auf **M. 22.** — pro Actie festgesetzte **Dividende** wird gegen Einlieferung des Dividendencoupons Nr. 3 von heut ab [2478]
in **Breslau** bei der **Breslauer Discontobank,** Herren **Friedenthal & Co.,**
in **Berlin** bei Herren **C. Schlesinger, Trier & Co.**
ausbezahlt.
Breslau, den 2. Mai 1881.
Die Direction.
Otto Büsing. Harbers.

Deutsche Grundcredit-Bank zu Gotha.

Ausloosung von Pfandbriefen.

Der Bestimmung unseres Statuts gemäß werden die Ziehungen der in diesem Jahre **zur Ausloosung** gelangenden
38 Serien unserer 5%igen Prämien-Pfandbriefe Abtheilung I (Hauptgewinn M. 75,000),
36 Serien unserer 5%igen Prämien-Pfandbriefe Abtheilung II (diesjährige Hauptgewinne **zweimal** M. 30,000),
8 Serien unserer 5%igen Pfandbriefe Abtheilung III,
18 Serien unserer 5%igen Pfandbriefe Abtheilung IIIa,
14 Serien unserer 5%igen Pfandbriefe Abtheilung IIIb,
20 Serien unserer $4\frac{1}{2}$%igen Pfandbriefe Abtheilung IV
in öffentlicher Sitzung des Aufsichtsraths
am 1. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr,
im Banklocale, Bahnhofsstraße 5a hierselbst, stattfinden.
Wir machen dies mit dem Bemerken bekannt, daß die planmäßig auszuloosenden 74 Serien = 1480 Stück Pfandbriefe Abtheilung I und II im Nominalbetrage von 148,000 Thaler oder 444,000 Mark mit einem Prämien-Aufschlag von 79,900 Thaler = 239,700 Mark, die 60 Serien der Pfandbriefe Abtheilung III, IIIa, IIIb und IV im Nominalbetrage von 120,000 Thlr. = 360,000 Mark dagegen mit einem Zuschlag von 10 Procent oder 36,000 Mark am 30. December d. J. zur Rückzahlung gelangen.
Bei dieser Gelegenheit machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß noch eine erhebliche Anzahl ausgelooster Pfandbriefe, darunter Stücke mit Prämien-Gewinnen von M. 15,000 und M. 3000, sowie mit dem Aufschlag von 10% ausgelooste Stücke in Höhe von Mark 3300 und M. 1650 bis jetzt zur Zahlung nicht präsentirt worden sind.
Wir weisen darauf hin, daß nach Art. 29 unseres Statuts die Verzinsung der ausgeloosten Stücke mit Schluß des Verloosungsjahres aufhört, und daß es daher im Interesse der Pfandbrief-Inhaber liegt, etwa in ihren Händen befindliche ausgelooste Stücke nebst laufenden Zinscoupons einzuliefern und dagegen die ihnen zukommenden Geldbeträge in Empfang zu nehmen. Verzeichnisse sämmtlicher bis jetzt nicht zur Einlösung gekommenen ausgeloosten Nummern können außer bei unseren wiederholt bekannt gemachten Zahlstellen auch bei unserer Hauptkasse eingesehen werden. [2490]
Gotha, den 29. April 1881.
Deutsche Grundcredit-Bank.
v. Holtzendorff. Landsky. H. Frieboes.

400 Kachelöfen 2458

vom einfachsten bis zum elegantesten Muster empfiehlt zu billigsten Preisen
Die Ofenfabrik von R. Gerstenberg in Myslowitz.

Junge
Gänse, Enten, Hühner, Capaunen, Puten, Haselhühner, Hummern, Austern, Braunschw. Spargel, Bohnen, Schoten, Carotten, Kartoffeln, Matjes-Heringe
empfiehlt [2498]
Eduard Scholz
Ohlauerstr. 9.

Feinste
Matjes-Heringe,
neue Malta-Kartoffeln,
vorzüglich von Geschmack,
hochrothe [2510]
Sicilianer Apfelsinen
empfiehlt **Paul Feige,**
Tauenzienplatz 9.

---

893 **Flaschen.**
Ausstellungs-Pocale.
Glas- und Porzellan-Schilder.
Stammkuffen.
Angießen alter Kuffendeckel.
Porzellan und Glas für **Restaurants.**
Messer, Gabeln, Löffel, Blechdeckel.
Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Eis-Verkauf
täglich von 7 bis 9 Uhr bei
1290 **Chr. Hansen.**

Dominium Gunschwitz, Kreis Ohlau, verkauft zur Zucht [1282]
2 Schweizer und 3 Wilstermarsch-Bullen.

---

633 **Krümel-Chocolade**
mit Vanille, à Pfd. 1 u. 1,20 M.
Block-Chocolade,
à Pfund 75, 80 und 90 Pf.
Vanille-Chocolade,
à Pfd. 1, 1,20, 1,40, 1,50, 1,60, 1,80, 2 M.
E. Astel & Co.,
Breslau, Albrechtsstraße 17.

Sämmtliche
Mineralbrunnen
diesjähriger Füllung empfiehlt
Th. Ludwig jr.,
Carlsplatz 3. [1301]

Paul Feige,
Tauenzienplatz 9,
empfiehlt sämmtliche natürliche
Mineralbrunnen 81er Füllung.
Aufträge werden prompt expedirt.

Hummern, Seezungen, Steinbutt, Lachs, Zander, Schellfische,
große lebende
Ostsee-Aale,
feinste
Matjes-Heringe,
wirklich gute neue
Kartoffeln, Stangenspargel,
grün getrocknete [1297]
Bohnen und Astr. Schoten
empfiehlt
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.

Lofoden Marke L. F. F. G.
anerkannt
reinster, vorzüglichster und wirksamster
Dorschleberthran
der
Lofoden-Fischguano- und Fischproducten-Gesellschaft in Hamburg,
nur echt
in Originalflaschen mit obiger Marke.
Vertreter und Haupt-Depositair für Schlesien:
Richard A. Schreiber
in Breslau. [2455]
Verkaufsstellen in den meisten Apotheken Breslaus und der Provinz.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Erfahrene
Erzieherinnen
finden vortheilhaftes Engagement durch Fräulein **A. Auerbach, Wien,** Metternichgasse 9. [2099]

Ein jung. **Mädchen,** aus der Weißwaaren- u. Seidenbd.-Branche, noch activ, sucht Stell. b. der hies. Ind.-Ausstellung, gleichv. welcher Branche. Off. erb. G. K. 74 i. d. Briefk. d. Z.

Gesucht wird
als Stütze der Hausfrau zum baldigen Antritt zu einer älteren Dame **ein jüdisches Mädchen** in den zwanziger Jahren, das mit der Küche und feiner Handarbeit vertraut ist. [1187]
Meldungen unter M. G. 54 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Geübte Maschinennäherin und **Knopflochmacherin** auf Oberhemden können sich melden **Neue Junkernstraße 7,** 2. Etage. [1286]

Ein **Kaufmann** gesetzten Alters, mit der Material- und Cigarrenbranche vertraut, der Correspondenz und doppelten Buchführung mächtig, welcher zuletzt durch mehrere Jahre die Niederlage eines Steinkohlen-Bergwerks selbstständig leitete, und dem außer günstigen Zeugnissen die Empfehlungen seines gegenwärtigen Herrn Chefs zur Seite stehen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen per bald oder 1. Juli c. anderweite Stellung.
Näheres unter V. 189 durch die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Breslau.** [2491]

Ein schlesisches [2509]
Leinenfabrikgeschäft
sucht für Schlesien, Posen und Preußen einen durchaus tüchtigen, mit der Branche und Kundschaft vertrauten
Reisenden.
Offerten mit Referenzen an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** sub H. 21447.

1 Comptoirist 1312
(mos. Conf.), erfahren im Colonialwaarengeschäft, gesucht. Adress. sub R. 67 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein [2471]
tüchtiger
Verkäufer wird für ein Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft in einer größeren Provinzialstadt gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen und Angabe von Referenzen unter A. Z. 73 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Stelle gesucht. [1270]
Ein **Commis,** gel. **Specerist,** militärfrei, flotter Verkäufer, auch der poln. Sprache mächtig, dem die besten Refer. zur Seite stehen und der sich in noch ungekündigter Stell. befindet, sucht unter ganz bescheid. Anspr. veränderungshalber per 1. Juli c. anderweit. Engagem. Gef. Off. werden u. Chiffre A. R. 500 postl. Ratibor erb.

Offene Stellen w. n. d. Bur. „Bavaria", Breslau, Gr. Baumbr. 1, II.

Ein Commis (Specer.),
23 Jahre alt, bereits 9 Jahre beim Fach, flotter Verkäufer, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per bald od. später Stellung. Gef. Offert. werden unter D. 26 postl. Rybnik OS. erb. [1240]

Ein **solid.** j. M. im 23. J., militfr., aus f. Fam., mos., vermögend, der poln. Sprache und Buchführung mächtig, z. Z. noch in Stellung, seit 8 J. mit der Manufact.-, Tuch-, Kurz- u. Weißw.-Branche vollständig vertraut, sucht, gestützt auf beste Referenz., per 1. Juli oder später als Lagerist, 1. Verkäufer od. Comptoirist Stell. in einem flotten Engros- und Detail-Geschäft, wenn auch in einer kleineren Stadt. Derselbe ist bereit, in drei Jahren **Theilnehmer** event. **Uebernehmer** des Geschäfts zu werden und sieht deshalb weniger auf ein hohes Salair als auf geachtete Stellung. Gefällige Offerten erbeten unter A. B. postlagernd Waldenburg in Schlesien. [1298]

Ein junger Mann,
der poln. Sprache mächtig, in der **Tuch-, Manufactur- u. Modew.-Branche firm,** sucht per bald oder später Engagement. [1269]
Gefl. Offerten erb. sub A. 71 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein junger Mann,
23 Jahre alt, sowohl der **Colonialwaarenbranche** als des **Assecuranzfaches** mächtig, sucht per 1. Juli c. anderw. Engagement. [2519]
Gefäll. Offerten unter P. T. an **Haasenstein & Vogler, Liegnitz.**

Ein **junger Mann, gel. Destillat.,** christl. Relig., noch in Stellung, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, per 1. Juli Stellung.
Adressen Chiffre **K. W. 335** postlagernd Myslowitz. [1203]

Ein **junger Mann, Manufacturist,** gestützt auf gute Zeugnisse, sucht per 1. Juli c. unter bescheidenen Ansprüchen anderweitig Stellung, am liebsten in einem Engros-Geschäft.
Gef. Off. unter B. B. 25 postlag. Thorn. [1271]

Ein junger Mann,
Specerist, der polnischen Sprache mächtig, sucht per 15. Mai od. später Engagement. Gefl. Off. erb. sub F. 70 an die Exp. der Bresl. Z. [1268]

1 j. **Mann, Destillateur,** mos., sucht u. besch. Anspr. Stell., ev. auch in einem Sped.- od. Getreidegesch. Gef. Off. erb. u. M. F. postl. Leschnitz OS.

Ein **prakt. Destillateur,** der einf. u. dopp. Buchf., Correspondance und poln. Sprache mächtig, der mit Erfolg gereist, sucht per 1. Juli c. Stellung als Buchhalter oder Reisender, oder beides vereinend. [2308]
Gef. Offerten sub A. Z. 58 in den Briefk. der Breslauer Zeitung.

Ein Conditor-Gehilfe
sucht Stellung im Backgeschäft oder als Garniteur. Adressen erbittet
[2489] **F. Seiffert,**
Schmöllen, Kreis Züllichau.

1 junger Destillateur,
der seine Lehrzeit kürzlich beendet, sucht von sofort Stellung. Adressen u. O. H. postl. Bergheim b. Fordon.

Bauführer. 2508
Von einem bedeutenden Hüttenwerk in Oberschlesien wird zur Beaufsichtigung des Baues einer größeren Anlage ein Bauführer zu engagiren gesucht. Der Bau wird voraussichtlich 3—4 Monate dauern, doch ist nicht ausgeschlossen, daß unter Umständen die Beschäftigung von längerer Dauer sein kann. Gefl. Offerten nebst kurzer Angabe des bisherigen Lebenslaufes, Gehaltsansprüche 2c. sub V. H. 341 bef. die Annonc.-Exped. von **Haasenstein & Vogler, Berlin SW.**

3—4
Steinmetz-Gehilfen, auch ein solcher mit ff. Bildhauer-Arbeit betraut, sofort f. Stellung bei [2159]
H. Heinrich,
Löwenberg in Schlesien.

Hotel- und Restaurant-
Personal empfiehlt [1244]
Deutscher Kellner-Bund.

Hotel-Personal, 1283
sowie für **Restaurants in jeder Branche empfiehlt den Herren Prinzipalen das Bureau von A. Schmidt in Breslau, Kl. Groschengasse 8.**

Ich suche zum 1. Juni einen unverheiratheten
Reitknecht,
der auch zu fahren versteht und zur Aushilfe mit Tischbedienung machen kann. [2477]
von Kramsta,
Freiburg i. Schl.

Für einen 15jährigen Knaben aus der Provinz wird **eine Lehrlingsstelle** in einem Destillationsgeschäfte gesucht, entweder in Breslau oder in der Provinz. Offerten erbeten unter S. P. 65 postlagernd Breslau. [1304]

1 Lehrling, Sohn anständ. Leute, findet in mein. Modewaaren- u. Leinwandhdlg. bei 15 Mk. monatl. Vergüt. b. Stell. **M. Centawer,** Schmiedebrücke 13.

Einen Lehrling sucht Buchbindermeister **E. Adam,** Ohlauerstraße 22.

Ein Lehrling (mos.)
wird zum sofortigen Antritt in meine Destillation u. Essig-Fabrik gesucht.
Isidor Guttmann,
[2340] Ratibor.

Für meine **Buch-, Musikalien- u. Papier-Handlung** nebst Leihbibliothek suche ich z. **baldigsten Antritt** unter günstig. Beding.
einen Lehrling.
Gleiwitz. M. Färber.

Lehrlingsstelle.
Für meinen $15\frac{1}{2}$jährigen Sohn, Tertianer, von angenehmem Aeußern, mosaisch, suche ich eine Lehrlingsstelle in einer größeren Provinzialstadt bei freier Station in einem lebhaften Waarengeschäft, vorzugsweise in einem Eisen-Kurzwaarengeschäft. [2467]
Lublinitz OS.
Albert Blumenfeld.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Eine Wohnung, 4 Zimmer u. Zubehör, Hochparterre oder II. Etage, wird per 1. Juli in der Nähe des Amtsgerichts gesucht. [1307]
Adressen unter M. 72 Briefkasten der Breslauer Ztg.

Eine herrschaftliche Wohnung zu vermiethen [2493]
Nicolai-Stadtgrab. 15.
Näheres bei Herrn **Neimann,** parterre, daselbst.

Gesucht Schweidnitzerstraße od. unmittelbare Nähe per 1. Juli ein großes Zimmer m. Cabinet od. zwei Zimmer bei achtbarer Fam., höchstens 2. Et. Offerten mit Preisangabe u. H. 21613 an die Annoncen-Exped. von **Haasenstein & Vogler, Breslau,** Ring 4. [2504]

Neue Taschenstraße 22 1279
Hochpart., neu renovirt, bald zu verm.

Umzugshalber ist **Ernststraße 5** eine Wohnung von 5 Zimmern, Mädchen- u. Badestube, Speisek. und Beigel., Gartenben., 1 Treppe hoch, per 1. Juli zu verm. Näh. das. [1281]

1157] **Zu vermiethen**
Ring 20 2. Et.,
vollständig renovirt.

1214 **Agnesstr. 11**
part. links Joh. zu verm. Näh. 1. Et. r.

Feldstraße 15c ist per Johanni eine Wohnung, 4 Zimmer, in 3. Etage zu vermiethen. [1225]

Wohnung und Fabrikräume zu verm. **Schmiedebrücke 29a.**

Carlsstr. 17
ist **der 1. Stock** als **Geschäftslocal** od. **Wohnung sofort** zu vermiethen. Näh. **Holteistr. 42** od. **Wallstr. 6** (Börse), 1 Tr. [1190] **Birkenfeld.**

Ein großer Laden,
wie auch eine Wohnung, 2. Etage, ist **Albrechtsstr. 43** zu verm. [1310]
Näh. Albrechtsstr. 55 bei **Karpe.**

2 neu renovirte Läden
sind vis-à-vis der goldenen Gans z. v. Näh. **Schweidnitzerstraße 51,** 2. Et.

Breitestraße u. Münzstraßen-Ecke 45
herrschaftliche Wohnungen in der 2. Etage, mit allem Comfort elegant eingerichtet, im Ganzen oder getheilt, auch ein Geschäftslocal mit mehreren Räumen zu vermiethen. Näheres daselbst von 11—1 Uhr. [1311]

Breslauer Börse vom 2. Mai 1881.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.)

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	102,00 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,70 bzG
do. cons. Anl.	4	102,00 bz
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	98,00 G
Prss.Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	100,85à95 bzB
Schl. Pfdbr. altl.	3½	93,00 bz
do. 3000er	3½	—
do. Lit. A.	3½	91,45 bz
do. altl.	4	101,15 bzG
do. Lit. A.	4	100,90 bz
do. do.	4½	102,20à15 bz
do. (Rustical).	4	I. —
do. do.	4	II. 100,90 B
do. do.	4½	102,70 bz
do. Lit. C.	4	I. —
do. do.	4	II. 100,90 B
do. do.	4½	102,20 B
do. Lit. B.	3½	—
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	100,55à60 bz
Rentenbr. Schl.	4	101,00 bz
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	97,60 bz
do. do.	4½	104,75à80 bz
do. do.	5	104,80 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,70 bz
do. do.	4½	104,50 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Oest.Gold-Rent.	4	83,85à90 bz
do. Silb.-Rent.	4⅕	68,85à90 bz
do. Pap.-Rent.	4⅕	68,50 etbz
do. do.	5	85,00 G
do. Loose 1860	5	131,00 G
Ung. Gold-Rent.	6	101,75 G
do. Pap.-Rente	5	81,75 bzG
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,00 bzB
do. Pfandbr.	5	64,50 G
Russ. 1877 Anl.	5	94,75 G
do. 1880 do.	4	76,25à50 bz
Orient-Anl Em I.	5	—
do. do. II.	5	60,00 G
do. do. III.	5	60,30 G
Russ. Bod.-Crd.	5	84,80 bzG
Rumän. Oblig.	6	100,75 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Schw.-Frb.	4	4¾	107,00 G
Obschl. ACDE.	3½	10⅘	212,40à50 bzG
do. B.	3½	10⅘	—
Br.-Warsch.StP.	5	0	50,00 G
Pos.-Kreuzburg.	4	0	17,00 B
do. St.-Prior.	5	2¾	68,50 G
R.-O.-U.-Eisenb.	4	7 11/12	151,50 B
do. St.-Prior.	5	7 11/12	150,00 B
Oels-Gnes.St.Pr	5	0	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	100,50 B
do.	4½	103,20 B
do. Lit. G.	4½	103,20 B
do. Lit. H.	4½	103,20 B
do. Lit. J.	4½	103,20 B
do. Lit. K.	4½	103,20 B
do. 1876	5	107,00 bz
do. 1879	5	106,75 B
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit.E.	3½	93,50 B
do. Lit.C.u.D.	4	100,40 bzG
do. 1873	4	100,40 etbzG
do. Lit. F.	4½	103,00 G
do. Lit. G.	4½	103,00 bz
do. Lit. H.	4½	103,00 G
do. 1874	4½	103,30 G
do. 1879	4½	105,25 etbz
do. N.-S.Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	104,40 G
R.-Oder-Ufer	4½	103,90 B
Oels-Gnes.Prior	4½	—

Wechsel-Course vom 2. Mai.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,20 G
do. do.	3	2M.	168,45 G
London 1 L. Strl.	2½	kS.	20,47 bzB
do. do.	2½	3M.	20,35 B
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	81,10 bzB
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	208,25 bz
Wien 100 Fl.	4	kS.	173,70 bzG
do. do.	4	2M.	173,10 bz

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	4	7,7	—
Lombarden	4	0	—
Oest.-Franz.Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	3⅓	3⅓	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.Schl.CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	6	100,25à101 bz
do. Wechsl.-B.	4	6⅔	106à106,25 bz
D. Reichs-Bank	4½	6	—
Sch. Bankverein	4	6	110,75à111 bzG
do. Bodencred.	4	6½	110,00 bz
Oesterr. Credit	4	11¼	588,00 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Francs-Stücke	—
Oest. W. 100 Fl.	174,00 bz
Russ. Bankn. 100 S.-R.	208,75 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	5½	129,50à131 bzG
do. Act.Brauer.	4	—	—
do. A.-G.f.Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank	4	—	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6	—
do. Wagenb.-G.	4	6⅔	—
Donnersmarkh.	4	1½	57,75 B
Moritzhütte	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	42,25 bz
Oppeln. Cement	4	4¼	—
Grosch. Cement	4	6½	78,75 B
Schl. Feuervers.	fr.	17	—
do. Lbnsv.A.G.	fr.	7½	—
do. Immobilien	4	5	—
do. Leinenind.	4	6	96,50 bzG
do. Zinkh.-A.	4	5½	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—
do. Gas-Act.-G.	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	7	99,25 bzG
Laurahütte	4	6½	114,00 G
Ver. Oelfabr.	4	7½	83,00 G
Vorwärtshütte	4	0	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 2. Mai
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	754	9	O 2	bedeckt.	
Aberdeen	756	4	NNO 4	wolkig.	Seegang mäßig.
Christiansund	756	2	ONO 4	wolkenlos.	
Kopenhagen	755	7	SW 2	Dunst.	
Stockholm	752	1	NNO 2	Schnee.	
Haparanda	757	—4	S 2	wolkenlos.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	763	2	N 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	753	11	N 4	wolkig.	
Brest	750	10	S 3	bedeckt.	Seegang mäßig.
Helder	754	10	SW 1	halb bedeckt.	
Sylt	753	8	SW 3	bedeckt.	
Hamburg	755	10	SO 3	wolkig.	
Swinemünde	757	11	SSO 1	wolkig.	
Neufahrwasser	758	14	SW 2	heiter.	Nachm. Regen.
Memel	757	7	SW 4	bedeckt.	Nm. u. N. Regen.
Paris	—	—	—	—	
Münster	754	11	SSO 3	Nebel.	
Karlsruhe	756	13	SW 2	bedeckt.	
Wiesbaden	757	12	SW 1	halb bedeckt.	Abends Regen.
München	759	13	SO 4	wolkenlos.	
Leipzig	757	14	SSO 3	wolkig.	
Berlin	757	13	S 1	wolkig.	Vorm. Sprühregen.
Wien	761	8	SO 1	wolkenlos.	
Breslau	760	13	S 4	halb bedeckt.	Abds. u. f. Regen.
Ile d'Aix	751	14	SSW 4	Regen.	
Nizza	763	14	O 4	halb bedeckt.	
Triest	766	15	NNO 1	heiter.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
Eine Furche niederen Luftdrucks erstreckt sich vom Biscayischen Busen und Südwest-Britannien über das Nord- und Ostseegebiet, während das Luftdruck-Maximum fast unverändert im Südosten liegt. Bei mildem, veränderlichen Wetter, jedoch ohne erhebliche Niederschläge, dauert über Central-Europa die südliche bis westliche, meist schwache Luftströmung fort. In Deutschland ist die Temperatur meist noch gestiegen. Nachtfröste wurden aus diesem Gebiete nicht gemeldet.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Melzer. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.